Nr. 253 — 164. Jahrgang

# Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 28. Oktober 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt:" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ. im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Landespolitik u. Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; f. die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigerer Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleiche. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

# Mussolini für Vertragsrevision

## Anklagerede gegen Frankreich - Italiens Friedfertigkeit - Die Botschaft des Faschismus

wtb. **Rom**, 27. Okt. Mussolini hielt heute vor den im Palazzo Venezia versammelten Vorständen der faschistischen Provinzverbände ganz Italiens eine Rede, in der er erklärte:

Achtjährige Arbeit hat den Faschismus zu immer größerer politischer und moralischer Entschlossenheit und einem immer klareren Verantwortungsgefühl gebracht. Mussolini erinnerte an seine im Mai in Florenz und Mailand gehaltenen Reden, in denen er jenem alten **heuchlerischen Europa**, das in Genf vom Frieden stammele und überall zum Kriege rüste, die Maske habe herunterreißen wollen. Diese Reden seien als eine **Kriegserklärung** aufgefaßt worden, während man vergessen habe, daß der Krieg gegen das faschistische Regime seit acht Jahren von den Männern, Gruppen, Parteien und Sekten geführt werde, auf die er in Florenz angespielt habe. Faschisten töten, weil sie Faschisten sind, das faschistische Regime verleumden, um ihm jeden Kredit zu nehmen, ist das nicht eine Kriegshandlung? fragte Mussolini. Dieser geistige Krieg bereite den militärischen Krieg gegen das faschistische Regime vor. **Bald werden wir auch Kindern die Hände abgehackt haben, wie dies den Deutschen im Jahre 1914 nachgesagt wurde, was nicht ausschloß, daß sich jede Spur dieser verstümmelten Kinder verlor.** Jede Verleumdung, auch die infamste, wurde gegen den Faschismus geschleudert, um den Haß gegen das faschistische Italien, der von Millionen und Abermillionen gepredigt wird, zu schüren. Wir kämpfen gegen eine untergehende Welt, die jedoch noch die mächtige Vertreterin gebundener Interessen ist. Es ist zwangsläufig, daß dieser geistige Kriegszustand besteht und sich verschärft, denn wenn es nicht so wäre, wäre der Faschismus jetzt überwunden.

**Indessen werden neben dem geistigen Krieg die Vorbereitungen des materiellen Krieges an unsern Grenzen beschleunigt. In den Akten, die Sie hier sehen, sagte Mussolini, sind Tag für Tag die militärischen Vorbereitungen aufgezeichnet, die seit 1927, also lange vor meinen Reden von Bivorno, Florenz und Mailand, gegen Italien unternommen wurden sind. Hier ist die Liste der aufgestellten Batterien, der errichteten Forts, der vorbereiteten und angelegten Armierungen. Konnte ich noch länger warten, um das italienische Volk wachzurütteln? Natürlich haben diejenigen, denen die Maske heruntergerissen wurde, versucht, Italien als die einzige Gefahr für den europäischen Frieden hinzustellen, als den einzigen Wolf unter einer Herde friedlicher Lämmer. Dieses Spiel ist kindisch. Das faschistische Italien wird in dem Maße rüsten, wie alle rüsten. Es wird abrüsten, wenn alle abrüsten.**

Ich wiederhole, daß solange es Kanonen gibt, sie schöner sein werden als die schönsten, aber oft leeren Worte. Es soll durchaus klar sein, erklärte Mussolini wörtlich, daß wir materiell und geistig rüsten, um uns zu verteidigen, nicht um anzugreifen. **Das faschistische Italien wird niemals die Initiative zu einem Kriege ergreifen.** Auch unsere Politik der Revision der Verträge, die nicht von gestern datiert, sondern schon im Juni 1928 in Aussicht genommen wurde, ist darauf gerichtet, einen Krieg zu verhüten, eine ungeheure Ersparnis, diejenige eines Krieges, zu machen.

**Die Revision der Friedensverträge liegt nicht im hauptsächlich italienischen Interesse, sondern im Interesse Europas und der Welt. Das ist nicht sinnlos oder undurchführbar, da diese Revisionsmöglichkeit auch im Völkerbundspakt vorgesehen ist. Sinnlos ist nur die Behauptung der Unbeweglichkeit der Verträge. Wer verletzt den Völkerbundspakt? Diejenigen, die in Genf zwei Kategorien von Staaten geschaffen haben und für alle Ewigkeit aufrechterhalten wollen, nämlich bewaffnete und waffenlose. Welche juristische und moralische Gleichberechtigung kann zwischen einem Bewaffneten und einem Waffenlosen bestehen? Wie kann man wollen, daß diese Komödie endlos weitergeht, wenn die Hauptdarsteller selbst anfangen, ihrer müde zu werden?**

Auf die italienische **Donaupolitik** übergehend, erklärte Mussolini: Diese Politik ist durch Lebensnotwendigkeiten diktiert. Wir suchen unser Gebiet bis zum letzten auszunutzen, aber es wird bald mit der stets wachsenden Bevölkerung gesättigt sein. **Im Jahre 1950 wird Italien in einem ungeheuer gealterten Europa die einzige junge Nation sein.** Nur nach Osten kann sich unsere friedliche Ausdehnung richten. Unsere Freundschaften und Bündnisse sind daher leicht verständlich. Diese Freundschaften und Bündnisse haben heute einen absoluten Wert. Wir treiben eine offene Politik ohne Verstellung und ohne geheime Vorbehalte. Eine von uns übernommene Verpflichtung ist heilig, was auch kommen möge.

**Der Satz, daß der Faschismus kein Ausfuhrartikel sei, bedarf der Korrektur. Denn der Faschismus als Idee und Doktrin der Leistung ist universell. Italienisch in seinen Einrichtungen, universell dem Geiste nach. Man kann also an ein faschistisches Europa denken, ein Europa, das seine Einrichtungen auf der Doktrin und der Praxis des Faschismus aufbaut, d. h. ein Europa, das im faschistischen Sinne das Problem des modernen Staates löst, des Staates des 20. Jahrhunderts, der ganz verschieden ist von den Staaten, die vor 1789 bestanden oder sich später bildeten.**

Der Faschismus hat heute universellen Charakter, denn er hat das dreifache Problem der Beziehungen zwischen Staat und Individuum, zwischen dem Staat und den Gruppen sowie der Beziehungen zwischen den Gruppen gelöst. Der Faschismus wird immer leben. Es wird noch viel Zeit nötig sein, um den Geist des italienischen Volkes zu erneuern.

Mussolini gab dann dem Faschismus die **Kampfparole** für das neunte Jahr des Faschismus, indem er Glauben, Eintracht, Opferbereitschaft und Brüderlichkeit forderte, und sagte weiter: Das faschistische Italien ist eine ungeheuer große Legion, die im Zeichen des Liktorenbündels einem Morgen entgegenmarschiert, das größer sein wird. Niemand vermag sie aufzuhalten, niemand wird sie aufhalten. Das ist die Botschaft für das morgen beginnende neunte Jahr der faschistischen Ära.

# Der „Baden"-Zwischenfall

### Der erste Bericht des Kapitäns

wtb. **Hamburg**, 27. Okt. Vom Kapitän des Dampfers „Baden" ist bei der Hamburg-Amerika-Linie folgendes Telegramm über die Beschießung des Dampfers eingetroffen:

**Abends auslaufend alle Kriegsfahrzeuge und Forts durch Senken der Flagge grüßend, mit besonderer Ausfahrterlaubnis des Hafenkapitäns versehen, vor Passieren des Forts Santa Cruz Pfeifensignal gebend, wurde, nachdem bereits Insel Cotunduba passiert hatte, beschossen. Granat-Volltreffer, Hintermast über Bord, 26 Tote und 43 Verwundete, Namen deutscher Passagiere bereits abgesandt. Zwecks provisorischer Reparatur und Ablegens der Verklarung ist Verbleiben bis Montag mittag erforderlich.**

Unter den Toten befindet sich ein Reichsdeutscher, der Heizer Willi Müller. Die übrigen sind spanischer Nationalität.

Unter den Schwerverletzten, die gleichfalls überwiegend Spanier sind, wurden 6 Reichsdeutsche festgestellt, nämlich drei Passagiere und drei Mitglieder der Besatzung. Unter den Leichtverletzten befinden sich ebenfalls 5 bis 8 Reichsdeutsche.

wtb. **London**, 27. Okt. „Morningpost" meldet aus New York: Gestern fand in Rio de Janeiro das Begräbnis der 27 Todesopfer des deutschen Dampfers „Baden" statt. Es heißt, daß die Beschießung des Dampfers darin ihren Grund gehabt habe, daß befürchtet worden sei, brasilianische Beamte mit öffentlichen Geldern könnten sich an Bord befinden.

*

**Deutschland fordert Genugtuung und Schadenersatz.**

wtb. **Berlin**, 27. Okt. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat die deutsche Gesandtschaft in Rio de Janeiro sofort nach Bekanntwerden der Beschießung des Hapag-Dampfers „Baden" eine Untersuchung eingeleitet und zu diesem Zwecke eine deutsche Kommission an Bord des Dampfers geschickt. Zugleich hat sie sich mit den zuständigen brasilianischen Stellen in Verbindung gesetzt. Die brasilianischen Behörden haben ohne weiteres zugesichert, alles zur Aufklärung des Falles Notwendige einzuleiten und schuldige Personen zur Rechenschaft zu ziehen. Die Gesandtschaftf ist angewiesen worden, aufgrund des festzustellenden Sachverhaltes angemessene Genugtuung und vollen Schadenersatz zu fordern.

wtb. **New York**, 27. Okt. Wie Associated Preß aus Sao Paulo berichtet, wurde dort bekannt gegeben, daß das von der deutschen Gesandtschaft und vom Kapitän der „Baden" gesammelte Beweismaterial ein Verschulden des Festungskommandanten feststellt, der den verhängnisvollen Schuß abgeben ließ. Diesem Offizier wird vorgeworfen, daß er die militärischen Befehle sowie die schriftlichen Instruktionen des Hafenkapitäns bezüglich der Regelung der Dampferausfahrten mißverstanden habe.

*

**Die brasilianische Darstellung.**

wtb. **New York**, 27. Okt. Wie Associated Preß aus Rio de Janeiro berichtet, geben sowohl die Regierung wie auch die Presse ihrem Bedauern über die folgenschwere Beschießung des deutschen Dampfers „Baden" Ausdruck.

Die brasilianische Regierung hat nunmehr den Bericht des Hafenmeisters von Rio de Janeiro ausgegeben. Danach seien alle Schiffskapitäne seit zwei Wochen angewiesen worden, bei der Ausfahrt ihre Absicht entweder durch Signale bekannt zu geben oder in nächster Nähe des Forts Santa Cruz vorbeizufahren. Nur unter diesen Bedingungen sei ihnen die Ausfahrt gestattet gewesen. Das Fort habe überdies durch eine Signalflagge angezeigt, daß der Hafen geschlossen sei. Der Kommandant des Forts Santa Cruz erklärte, er habe zunächst zwei Warnungsschüsse abgegeben und dann mit einem leichten Geschütz scharf geschossen. Alle diese Schüsse hätten in der Nähe des Dampfers „Baden" eingeschlagen, doch habe das Schiff daraufhin seine Geschwindigkeit nur erhöht. Hierauf habe er zwei schwere Granaten abfeuern lassen, um die „Baden" zum Halten zu bringen. Auch diese Schüsse hätten den Dampfer nicht getroffen, wohl aber ein vom Forts Vigia abgefeuerter Schuß, der den Vordermast des Dampfers umlegte. Durch den herabstürzenden Mast seien dann viele Personen an Bord des Dampfers getötet und verletzt worden.

Das brasilianische Außenministerium hat der deutschen, der spanischen und polnischen Gesandtschaft das Bedauern der Regierung über den Zwischenfall zum Ausdruck gebracht. Die Regierung läßt den Verletzten jede Hilfe angedeihen. Die Zeitung „Correio da Manha" hat eine öffentliche Sammlung zugunsten der Hinterbliebenen der Opfer eingeleitet.

*

**Der Kapitän der „Baden" nicht in Haft.**

wtb. **Rio de Janeiro**, 27. Okt. (Direkt telephonisch.) Entgegen den Meldungen, die über New York nach Deutschland gekommen sind, ist festzustellen, daß der Kapitän der „Baden", Rolin, nicht verhaftet worden ist. Er ist ständig auf freiem Fuß gewesen. Der Dampfer hat unter seiner Führung die Ausfahrt angetreten, nachdem die notwendige Reparatur ausgeführt worden ist

*

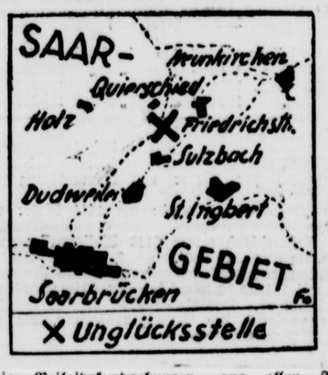
**Spanien und der „Baden"-Zwischenfall.**

wtb. **Madrid**, 27. Okt. Das spanische Außenministerium veröffentlicht eine Note, in der zum Schluß erklärt wird, daß ohne die Anerkennung der neuen brasilianischen Regierung zu präjudizieren, der spanische Gesandte in Rio de Janeiro beauftragt sei, mit den de facto-Behörden Verhandlungen über den „Baden"-Zwischenfall aufzunehmen.

# Das Unglück auf Grube Maybach

## Insgesamt 93 Tote

wtb. **Saarbrücken**, 27. Okt. **Die Bergwerksinspektion 9 gab bekannt, daß nunmehr alle eingeschlossenen Bergleute bis auf einen, der nicht gefunden werden konnte, geborgen sind. Die Zahl der Toten beträgt mit diesem einen 93. 21 Verletzte liegen im Krankenhaus; vier davon befinden sich noch in Lebensgefahr. Von den Toten sind alle bis auf vier identifiziert worden.**




Die Beileidskundgebungen aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes mehren sich ständig. Über die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt, da die Untersuchungskommission, die sich heute früh auf Einladung des Oberbergamtes an Ort und Stelle begeben hat, noch nicht zurückgekehrt ist. Die Bergbauverwaltung hat erklärt, daß alle Sicherheitsvorrichtungen in bester Ordnung gewesen seien.

Die Stadt Saarbrücken hat eine Spende von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Die Trauerfeier für die Opfer der Katastrophe findet am Mittwoch, vormittags 10½ Uhr, im Zechensaal der Grube statt.

*

## Das Beileid der Reichsregierung

wtb. **Berlin**, 26. Okt. **Der Reichsaußenminister Dr. Curtius hat namens der Reichsregierung dem Präsidenten der Regierungskommission des Saargebiets anläßlich des Unglücks auf Grube Maybach, dem zahlreiche Saarbergknappen zum Opfer gefallen sind, die aufrichtigste Teilnahme ausgesprochen und gebeten, diese Teilnahme auch den Verletzten und Hinterbliebenen übermitteln zu wollen.**

*

## Die Anteilnahme des Reichspräsidenten

wtb. **Berlin**, 26. Okt. **Der Herr Reichspräsident hat an die Direktion der Maybachgrube in Friedrichsthal (Saargebiet) folgendes Telegramm gerichtet:**

**„In die tiefe Trauer, die ganz Deutschland um die Opfer der Bergwerkskatastrophe von Alsdorf erfüllt, fällt soeben die Nachricht von dem Unglück auf der Grube Maybach. Tief erschüttert durch diese neue Heimsuchung bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute den Ausdruck meiner herzlichen Anteilnahme und den Verletzten meine innigen Wünsche für baldige Wiederherstellung zu übermitteln. Gott gebe, daß es gelingt, die noch vermißten Bergleute zu retten."**

**v. Hindenburg, Reichspräsident.**

*

wtb. **Berlin**, 27. Okt. Der Herr Reichspräsident hat als Hilfe für die Opfer der Bergwerkskatastrophe auf Grube Maybach einen Betrag von 10 000 RM. aus seinem Dispositionsfonds bewilligt.

wtb. **Berlin**, 27. Okt. Nach Anordnung der Reichsregierung, der preußischen und der bayrischen Staatsregierung setzen am Mittwoch, dem Tage der Beisetzung der Opfer des Unglücks auf Grube Maybach, die öffentlichen Gebäude in Preußen und in der bayrischen Pfalz die Flaggen auf halbmast.

*

## Die Totenliste von Alsdorf

wtb. **Aachen**, 27. Okt. Wie W. T. B. auf Anfrage von der Grubenverwaltung Anna I erfährt, hat sich die Zahl der Toten, die entgegen anderslautenden Meldungen mit 259 angegeben wird, nicht weiter geändert. Wohl aber muß damit gerechnet werden, daß aus den Gesteinseinbrüchen unter Tage und aus den Trümmern des Verwaltungsgebäudes von Anna II noch weitere Tote geborgen werden. Zurzeit ist die Verwaltung damit beschäftigt, genaue Totenlisten aufzustellen.

Der Eschweiler Bergwerksverein gibt bekannt, daß die Reviere 4, 5 und 6 der Grube Anna II am heutigen Montag wieder in Betrieb genommen werden. Die Inbetriebnahme weiterer Reviere erfolgt nach Maßgabe des Fortschritts der Aufräumungsarbeiten.

*

**Papstspende für die Hinterbliebenen in Alsdorf.**

wtb. **Rom**, 27. Okt. Wie wir erfahren, hat Seine Heiligkeit Papst Pius XI. durch den Apostolischen Nuntius in Berlin den Familien der verunglückten Bergleuten von Alsdorf eine Spende von 10 000 RM. überweisen lassen.

## Fall Franzen zieht weitere Kreise

**Der Reichsinnenminister plant Sperre der Reichszuschüsse an Braunschweig. — Antrag auf Aufhebung der Immunität Franzens.**

cnb. **Berlin**, 27. Okt. (Eig. Meldung.) **Der Reichsminister des Innern hat, wie wir erfahren, an die braunschweigische Staatsregierung ein Schreiben gerichtet, in dem er darauf aufmerksam macht, daß er sich eine Entscheidung hinsichtlich der Auszahlung weiterer Zuschüsse aus Reichsmitteln zum Zwecke des polizeilichen Schutzes an die braunschweigische Staatsregierung vorbehält.**

Über die Begründung zu diesem Schritt war Näheres noch nicht zu erfahren, doch wird man in der Auffassung nicht fehl gehen, daß er in unmittelbarem Zusammenhang mit der Entwicklung steht, die der Fall Franzen in den letzten Tagen genommen hat. **Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, hat der preußische Justizminister sich auf den Bericht des Generalstaatsanwalts beim Landgericht I Berlin veranlaßt gesehen, beim Reichsminister des Innern zu beantragen, daß beim Reichstag die Genehmigung zur Strafverfolgung Dr. Franzens in seiner Eigenschaft als Reichstagsmitglied wegen des Vergehens der Begünstigung eingeholt wird.**

In Berliner politischen Kreisen wird in diesem Zusammenhang hervorgehoben, daß es Bedenken auslösen muß, wenn ein Minister des Innern, der ja in dieser Eigenschaft der oberste Träger der Polizeigewalt in seinem Amtsbezirk ist, in eine Angelegenheit verwickelt erscheint, in der es sich um einen Versuch der unrechtmäßigen Haftbefreiung eines wegen Verletzung der Bannmeile Festgenommenen handelt.

*

**Dr. Franzen aus dem preußischen Justizdienst ausgeschieden.**

wtb. **Berlin**, 27. Okt. Der Amtsgerichtsrat Dr. Franzen in Kiel ist infolge seiner Ernennung zum braunschweigischen Minister aus dem preußischen Justizdienst ausgeschieden.

## Orkan in Smyrna

**42 Tote.**

wtb. **Smyrna**, 27. Okt. Die Stadt und die Umgebung wurden von einem Orkan heimgesucht, den Wolkenbrüche begleiteten. 42 Personen haben dabei den Tod gefunden, 14 werden noch vermißt. 387 Häuser sind vollständig, 90 zum Teil zerstört. Diese Zahlen beziehen sich auf die Stadt allein, denn aus der Umgebung liegen noch keine ausführlichen Meldungen vor. Mehrere Eisenbahnbrücken sind eingestürzt. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen.

## Tagung des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten

Der Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten begann am Sonntag in Berlin seinen 19. Verbandstag, zu dem etwa 170 Delegierte und zahlreiche Gäste erschienen waren. Der Verbandsvorsitzende, Kugler, begrüßte unter dem Beifall der Versammlung die Vertreter aus Danzig, dem Saargebiet und den bisher besetzten Gebieten. Den dänischen und österreichischen Postbeamten wurden Grüße übermittelt.

Während sich die Versammelten von ihren Plätzen erhoben, gedachte Kugler dann der beiden Bergwerkskatastrophen im Aachener Gebiet und auf der Maybachgrube bei Saarbrücken. Der Verband habe der Deutschen Nothilfe 5000 RM. zur Linderung der dort entstandenen Not überwiesen. Der Redner betonte noch, daß die deutschen Beamten sich mit dem Volk und seiner Not innig verbunden fühlten. Nachdem die Vertreter aus Danzig und Saarbrücken unter starkem Beifall ein Treuegelöbnis zum Deutschen Reich abgelegt hatten, begannen die Sachberatungen.

## Spionage gegen das Reichswehrministerium

Amtlich wird mitgeteilt: Ein Berliner Montagsblatt berichtet in sensationeller Form über den Spionagefall des Postassistenten Christian Schulz. Dieser Fall, den das Blatt im großen und ganzen richtig darstellt, liegt bereits mehr als ¼ Jahr zurück. Schulz wurde am 7. Juni 1930 verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert. Dort legte er ein umfassendes Geständnis ab. Am 14. Juli hat sich Schulz im Gefängnis erhängt, am 28. Juli wurde daraufhin das Verfahren eingestellt. Es handelt sich also keineswegs um ein aktuelles Ereignis. Im übrigen sind inzwischen Maßnahmen getroffen, die geeignet sind, derartigen Fällen für die Zukunft vorzubeugen.

*

Zur Erläuterung dieser amtlichen Mitteilung sei gesagt, daß Schulz, der Postschaffner der D-Züge Berlin—Bentschen und Berlin—Breslau gewesen war, seit dem März dieses Jahres die laufende Post des Reichswehrministeriums in Berlin mit den östlichen Kommandostellen, insbesondere mit der 1. Kavallerie-Division in Frankfurt a. O., unterschlagen, sie zum Photographieren einem Agenten Polens übergeben und erst mit Verspätung ihren Empfängern zugestellt hat.

**Im Rechtsausschuß des Reichstages**, der sich kürzlich konstituiert hat, führt der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Frank II, der bekanntlich einer der Verteidiger im Leipziger Prozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere war, den Vorsitz. Stellvertreter des Vorsitzenden ist der sozialdemokratische Abgeordnete Landsberg. Der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Kahl, der im alten Reichstag den Vorsitz des Rechtsausschusses wie des Strafrechtsausschusses hatte, gehört dem Rechtsausschuß nicht wieder an. Kahl wird dafür wieder den Vorsitz des neu zu bildenden Strafrechtsausschusses erhalten.

## Der internationale Rede-Wettbewerb

**Deutschlands Vertreter ging leer aus.**

wtb. **Washington**, 26. Okt. Vor mehreren Tausend Zuhörern, unter denen sich der deutsche Botschafter und die Missionschefs der übrigen beteiligten Länder befanden, wurde gestern abend hier der 5. internationale Redewettbewerb veranstaltet, an dem je ein Schüler aus Deutschland, Chile, England, Frankreich, Irland, Kanada, Mexiko und den Vereinigten Staaten teilnahm.

Eingeleitet wurde der Wettbewerb mit Begrüßungsworten Präsident Hoovers. Jedem Bewerber standen 6 Minuten für ein vorbereitende Rede zur Verfügung. Anschließend erhielt jeder von ihnen ein ihm bis dahin nicht mitgeteiltes Thema, über das er ¾ Stunden nachdenken und sodann vier Minuten sprechen konnte. Der Deutsche Heinz Bockhacker aus Wuppertal-Elberfeld sprach zuerst über die Thema „Die Bedeutung der Geschichte für die junge Generation" und nachher über „Politische Realitäten im heutigen Deutschland".

Zum Sieger erklärt wurde der in Washington gebürtige Egmund Guillon, der nach übereinstimmendem Urteil in seinem Vortrage Hervorragendes leistete, der zweite Platz wurde dem französisch sprechenden Kanadier Leduc, der dritte dem Chilenen Clemente Perez zuerkannt.

---

Die Reichs- und preußische Staatsregierung haben beschlossen, ihre gesellschaftlichen Veranstaltungen auf das Mindestmaß einzuschränken. Sie richten an alle Kreise die dringende Aufforderung, auch ihrerseits die gesellschaftlichen Veranstaltungen einzuschränken und möglichst von öffentlichen Festlichkeiten abzusehen.

# Hochwasser in Niederschlesien

## Schwere Schäden eingetreten

**Zahlreiche Häuser bedroht.**

wtb. **Löwenberg**, 27. Okt. Die seit Sonntag früh ununterbrochen niedergehenden Regenmengen haben zur Folge gehabt, daß der Oberg und seine vielen Nebenflüsse von Stunde zu Stunde neue Wassermengen aufzunehmen haben. Die Wasserstände sind bis Montag abend bereits soweit gestiegen, daß die Flußläufe an zahlreichen Stellen über die Ufer getreten sind. In der Stadt Löwenberg stehen in allen tiefer gelegenen Häusern die Keller unter Wasser, sodaß sich die Bewohner in die oberen Stockwerke flüchten mußten. Die Wohnhäuser in der Fischergasse sind bereits sämtlich vom Verkehr abgeschnitten. Das Vieh mußte aus den Ställen getrieben und an anderen Stellen der Stadt untergebracht werden. In der Greiffenberger Straße ist der Görrisseifener Bach, der sonst eine Breite von 2 Metern einnimmt, bis zu 200 Meter über die Ufer getreten. Zahlreiche Häuser sind völlig vom Wasser eingeschlossen. Alle Zugangsstraßen zur Stadt sind bis zu einem Meter überschwemmt und für den Verkehr gesperrt. In Niedergörrisseifen stand das Wasser nachmittags bereits einen Meter hoch auf den Straßen. Auch andere Orte des Kreises sind von der Umgegend sämtlich abgeschnitten. Die Telephonverbindungen sind vielfach gestört. In Görrisseifen sollen bereits einige Häuser eingestürzt sein.

wtb. **Görlitz**, 27. Okt. Das Hochwasser der Neiße steigt weiter und betrug um 18.45 Uhr 2.25 Meter gegen 1.20 Meter normal. Die Neiße ist an zahlreichen Stellen über die Ufer getreten. Alarmierende Hochwassermeldungen kommen auch aus den Nachbarorten, wo das Rothwasser bezw. der Schöps weit über die Ufer getreten sind. Wie der „Neue Görlitzer Anzeiger" meldet, steht in Marklausdorf und Holtendorf das Wasser bereits in vielen Wirtschaften in den Stuben. Das Vieh mußte schleunigst aus den Ställen gebracht werden.

## Der Winter naht

**Starker Schneefall im deutschen Mittelgebirge.**

wtb. **Hirschberg** (Riesengebirge), 26. Okt. Im Hochgebirge setzte heute früh bei 2 Grad Kälte starker Schneefall ein. Es schneit bis herab ins Hirschberger Tal.

wtb. **Freiburg** (Breisgau), 26. Okt. Auf den Höhen des Schwarzwaldes schneit es seit vorgestern abend mit kurzen Unterbrechungen. Der Schneefall hielt auch noch heute vormittag an. Es hat sich auf den Höhen bis zu 1000 Meter herunter eine geschlossene Schneedecke von über 10 Zentimeter gebildet. Die Temperatur beträgt 3½ Grad unter Null.

*

**Schneestürme in der Tschechoslowakei.**

wtb. **Prag**, 27. Okt. Aus verschiedenen Teilen der Tschechoslowakei kommen Meldungen über andauernde starke Regenfälle, die in höheren Regionen in Schneestürme übergingen. Im Isergebirge verwehte ein orkanartiger Schneesturm die Straßen und entwurzelte Bäume. Im Böhmisch-mährischen Hügellande tobte heute früh ein gewaltiger Schneesturm. Zwischen den Stationen Saar und Neustadt a. M. blieb ein Lastzug in den Schneewehen stecken, ebenso ein Personenzug der Teilstrecke Saar—Tischnowitz. Zwischen Wollein und Iglau liegt der Schnee 1¼ Meter hoch, und bei Pilgram ¾ Meter hoch. Auf der Straße von Tabor nach Wittitz ist die Schneedecke einen Meter, bei Patzau einen halben Meter hoch. Alle hier verkehrenden Automobile blieben in den Schneewehen stecken und mußten durch Pferdegespanne befreit werden. In Nordost-Mähren ist infolge der anhaltenden Regenfälle der letzten Tage Hochwasser eingetreten. Aus dem Flußgebiet der Ostrawitza und der Oder werden Ueberschwemmungen gemeldet. In Nordböhmen im Gebiet von Deutsch-Gabel sind die Dämme bei drei großen Deichen geborsten. Die Wasserfluten wälzen sich gegen Böhmisch-Leipa. Infolge des wütenden Sturmes, von dem die Wetterkatastrophe begleitet war, sind zahlreiche Telephon- und Telegraphenleitungen in allen Gegenden des gesamten Staatsgebietes unterbrochen.

## Dankschreiben Hindenburgs an Heye

cnb. **Berlin**, 27. Okt. (Eig. Meldg.) Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Generaloberst v. Heye ein Schreiben gerichtet, das folgenden Wortlaut hat:

„Sehr verehrter Herr Generaloberst! Euer Hochwohlgeboren habe ich durch Verfügung vom heutigen Tage mit dem 31. Oktober 1930 den Abschied aus dem Heeresdienst unter Gewährung der gesetzlichen Versorgung und mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des 1. (preußischen) Infanterieregiments mit dem Abzeichen des Generaloberſten bewilligt.

Bei Ihrem Ausscheiden können Sie auf eine mehr als 40jährige, an Erfolgen reiche Laufbahn in der ruhmreichen alten Armee und im Reichsheer zurückblicken. Die hohen Verdienste, die Sie sich — in Krieg und Frieden auf verantwortungsvolle Posten berufen — erworben haben, sichern Ihnen einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der Armee, wie auch ganz besonders Ihr Wirken als Chef der Heeresleitung, das von dem Gedanken getragen war, die stetige Aufwärtsentwicklung des jungen Reichsheeres auf der von Ihrem Vorgänger geschaffenen Grundlage trotz schwerer Zeiten zu sichern und auszubauen.

Nehmen Sie hierfür den Dank des Vaterlandes und des Heeres entgegen.

Im Gedenken Ihrer verdienstvollen Tätigkeit als Kommandeur der 1. Division will ich durch Verleihung der Uniform des 1. (preußischen) Infanterieregimentes auch für die Zukunft Ihre Verbundenheit mit unserer schwer ringenden, abgetrennten Provinz Ostpreußen und ihren Truppen zum Ausdruck bringen.

Als äußeres Zeichen meiner Anerkennung werde ich Ihnen mein Bild mit Unterschrift zugehen lassen.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Ihr

Hindenburg."

**Mit dem Tode bedroht** die chinesische Regierung die Ausfuhr von Manuskripten und Briefen Sun Yatsens, des Vaters der chinesischen Revolution; auch sonst wird die Ausfuhr von alten chinesischen Originalschriften und Drucken unter schwere Strafe gestellt.

## Mahraun über seine Politik

Anläßlich einer jungdeutschen Tagung in Bielefeld sprach am Sonnabend abend in der Ausstellungshalle der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens Artur Mahraun. Die Kundgebung wurde von patriotischen Musikdarbietungen einer stattlichen Jungdokapelle umrahmt. Mahraun befaßte sich in seiner etwa fünfviertelstündigen freien Rede mehr mit den grundsätzlichen Fragen der jungdeutschen Bewegung, als daß er auf Einzelheiten der gegenwärtigen politischen Lage einging.

Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand das Bekenntnis und der Ruf nach einem

**positiven Aktivismus**

im Gegensatz zu dem negativen Radikalismus anderer Parteien. Auch den Kampf für die Deutsche Staatspartei im Wahlkampf begründete Mahraun mit dem Erkennen der Gefahr des Radikalismus und dem Bestreben, demgegenüber eine Staatsbürgerbewegung zu entfesseln. Der Jungdeutsche Orden habe nicht gewollt irgendeine Gemeinsamkeit mit Pazifisten und Internationalisten, aber er habe die Kräfte mit heranzuziehen, die unter Schwarzrotgold das Banner einer großen Vergangenheit sehen. Aber der Versuch mißlang, es kam nichts anderes dabei heraus, als eine Partei wie all die andern. Deshalb habe ganz offen und ohne alle Taktik der Trennungsschnitt vollzogen werden müssen. Für die Jungdeutsche Bewegung und damit für die Volksnationale sei der

**Geist der Gemeinschaft**

entscheidend, der Geist eines neuen Führertums, eines neuen Menschentums.

Mahraun unterstrich den Brudergedanken im Jungdeutschen Orden, der für die Arbeitnehmer eine Heimat sei, und wandte sich scharf gegen die Herrschaft von „Bildung und Besitz". Die Jungdeutsche Bewegung sei eine **Absage an die liberale klassenkämpferische Welt**, ihr Leitstern sei der Gedanke, die deutsche Republik zu entwickeln zum wahren Volksstaat aller Deutschen, in dem jede Demagogie fortfallen solle. Mahraun unterstrich immer wieder die Forderung nach gesellschaftlicher Gleichstellung aller Glieder des Volkes.

Mahraun verteidigte sodann seine frühere politische Haltung, so u. a. bezüglich der

**Westpolitik**

und erklärte selbstbewußt: „Alles wendet sich in dem Sinn, wie es die Jungdeutsche Bewegung vorhergesagt hat." Mahraun betonte sodann, daß der Orden die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Juden anerkenne, aber auch verlange, daß man von dieser Seite die Gesetze und Grundsätze achte, die der Orden für seine Mitglieder geschaffen habe.

Für den politischen Kampf forderte der Redner den Willen zu einer

**gesunden Brutalität**

und erklärt, daß der letzte Rest eines Ästhetentums verschwinden müsse. Der Hochmeister schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem **Bekenntnis zum Kampf für ein nationales und soziales Deutschland.**

## Sinfoniekonzert in Herford

Die Kunstgemeinde Minden-Ravensberg-Lippe begann ihre dieswinterlichen Veranstaltungen am vergangenen Montag mit einem verheißungsvollen Auftakt. Für das erste Sinfonie-Konzert unter Leitung des neuen Musikdirektors Schlemm waren das Hannoversche Opernhaus-Orchester und als Solistin Elly Ney (Klavier) verpflichtet worden. Das sehr glücklich gewählte Programm brachte die 4. Brahms-Sinfonie, das Klavierkonzert G-Dur von Beethoven und Mozarts Jupiter-Sinfonie.

Die 4. Sinfonie von Brahms ist ein Werk von düster-melancholischer Grundstimmung, die noch unterstrichen wird durch die in der sinfonischen Literatur selten anzutreffende Tonart E-Moll. Das Andante steht zwar im sonst strahlend-hellen E-Dur, doch hat Brahms hier in eigenartiger Weise den Glanz abgedämpft und so dem Satz — besonders in seinem Hauptthema — einen feierlich-ernsten Charakter gegeben. Nur das Scherzo steht in bewußt starkem Gegensatz zu den übrigen Sätzen, in übermütiger Jagd tollt es vorüber.

Beethovens Klavierkonzert G-Dur führt sehr zu Unrecht ein allzu bescheidenes Dasein in den Konzertsälen. Zwar ist es nicht so groß angelegt und von so starker Wirkung wie seine beiden Schwestern in C und S, von denen es sich auch in seiner äußeren Form unterscheidet. Doch bestrickt es durch eine bei Beethoven nicht allzu häufige anmutig-heitere Abgeklärtheit, deren besondere Eigenart durch Elly Neys vollendetes Spiel aufs klarste in Erscheinung trat. Wer die Künstlerin in den letzten Jahren zuweilen hören konnte, dem scheint ihr Spiel heute — neben der selbstverständlichen Beherrschung aller technischen Mittel — noch mehr verinnerlicht, konzentrierter, dabei äußerlich ruhiger geworden zu sein, und es verstärkt sich der Eindruck einer auf der Höhe ihres Lebens und ihrer Kunst stehenden Persönlichkeit. Das als Zugabe gespendete Andante F-Dur von Beethoven mit seiner einfachen Melodieführung wußte die Künstlerin durch ihr prachtvoll ausgeglichenes, von tiefer Empfindung durchströmtes Spiel zu einem wahren musikalischen Erlebnis zu gestalten.

Den frohen Ausklang des Abends bildete Mozarts Jupiter-Sinfonie, die eine prächtig beschwingte, ihre melodischen und kontrapunktischen Schönheiten klar hervortreten lassende Wiedergabe fand. Besonders der letzte Satz mit seiner straffen Rhythmik und seiner gewaltigen Steigerung in der Schlußfuge wurde mit ausgezeichneter Präzision und mitreißendem Schwung gespielt.

In dem altbewährten, vorzüglich eingespielten Hannoverschen Opernhaus-Orchester stand dem Dirigenten des Abends ein Tonkörper von außergewöhnlicher Qualität zur Verfügung, dessen Bläser vor allem immer wieder durch ihre Tonreinheit und Sicherheit in den Einsätzen auffallen. Das vielleicht wertvollste und erfreulichste Ergebnis des Abends war jedoch der Eindruck und as Bewußtsein, daß das Erbe des allzu früh dahingegangenen Friedrich Quest in guten Händen ruht. Der junge Musikdirektor der Stadt Herford, Gustav Schlemm, fand Gelegenheit, seine musikalischen und kapellmeisterlichen Fähigkeiten voll zu entfalten, und war den verschiedenartigen Anforderungen des Programms in jeder Hinsicht gewachsen. Mag man den Einzelheiten, wie z. B. im reichlich schnell genommenen Tempo des ersten Satzes der Brahms-Sinfonie vielleicht anderer Meinung sein, so beeinträchtigen diese doch kaum den günstigen Gesamteindruck seiner Auffassung. Neben der als selbstverständlich vorauszusetzenden geistigen Beherrschung der Partitur berührt seine Art zu dirigieren, auch äußerlich, sehr sympathisch; er vermeidet alle unnötigen Gesten, gibt die Einsätze in klarer, unmißverständlicher Weise und hat das Orchester vom ersten Takt an sicher in der Hand. Seine schon anläßlich des kürzlich besprochenen Kammermusikabends festgestellte Eignung als Begleiter — damals am Flügel — zeigte sich erneut aufs Vorteilhafteste bei dem Klavierkonzert: auch als Orchesterdirigent verstand Herr Schlemm sich dem Spiel der Solistin voll anzupassen und die Einheit zwischen Solo-Instrument und Orchester herzustellen und zu wahren.

Der stürmische Beifall des vollbesetzten Hauses war des wohl verdient und mag dem jungen Musikdirektor gezeigt haben, daß er sich in seinem neuen Wirkungskreis schon in hohem Grad die Sympathie des Publikums errungen hat. Wir freuen uns hierüber und zweifeln nicht, daß sich auch sein im Januar als Veranstaltung des Bildungsvereins vorgesehenes Detmolder Debut mit eigenem Orchester erfolgreich gestalten wird.

H. L.

# Lipper Land

## Bemerkungen

Auch im Lippischen Landtag ist das Problem der Unterbringung der Arbeitslosen erörtert worden. Und zwar bei Gelegenheit des von der sozialdemokratischen Fraktion gestellten Antrages auf Verkürzung der Arbeitszeit und des Verbotes von Ueberstundenleistung. Durch eine solche Verkürzung der Arbeitszeit wollte man die Einstellung eines Teiles der heute erwerbslosen Menschen bezwecken. Form und Begründung des gestellten Antrages charakterisieren ihn als einen sachlichen Versuch zur Lösung des Problems. Es ist infolgedessen auch in der Gegenäußerung durchaus sachlich zugegangen. Zur Entscheidung ist es nicht gekommen. Das Landespräsidium ist ersucht worden, sie unter eigener Verantwortung zu treffen.

Im „Berliner Tageblatt" hat am Sonntag der Ministerialdirektor Brecht aus dem preußischen Innenministerium zu dem Problem Stellung genommen. Er schlägt vor, die Arbeitszeit generell um 4 Stunden zu kürzen, d. h. um ein Zwölftel. Es könnte oder müßte dann ein Zwölftel oder Elftel mehr Arbeiter eingestellt werden. Unter Zugrundelegung eines Jahresverdienstes von 3000 Mark würde sich für die verkürzt tätigen Arbeiter der Lohn auf 2750 Mark senken. Die jetzt arbeitslosen Arbeiter beziehen jetzt 1000 Mark Unterstützung, bei einer in verkürzt tätigen Betrieben zu erzielenden Lohnsumme würden sie 1750 Mark mehr verdienen. Die Arbeitslosenanstalt könnte solchen Betrieben Zuschüsse leisten. Jedenfalls sollte oder brauchte ihnen keine effektive Lohnkostenverteuerung zugemutet werden. Zu den positiven Erfolgen rechnet Direktor Brecht den moralisch-politischen Nutzen der Wiedereinordnung in den Arbeitsprozeß, die Stärkung der Kaufkraft und schließlich auch den betriebsmäßigen Nutzen, in kurzer Zeit auch die erleichterte Vollbeschäftigung der Betriebe unter Fortfall der Reichszuschüsse usw.

Gegen die Vorschläge Brechts werden sich sehr bald gewichtige Stimmen aus der Praxis ergeben. So leicht, wie sich die Theoretiker des grünen Tisches die Lösung des Arbeitslosenproblems denken, ist sie nicht. Von volksparteilicher Seite ist im Landtage mit Recht darauf aufmerksam gemacht worden, daß sich in fast keinem Betriebe, besonders nicht in solchen mit überwiegenden Facharbeitern, 8 oder 10% neuer Arbeitskräfte eingliedern oder beschäftigen lassen. Das fließende Band, die nur mechanische Tätigkeit des einzelnen, hat bei weitem nicht den vielfach angenommenen Umfang. Ob Keks, Zelluloid, Küchen- oder Zimmermöbel, einfacherer, mittlerer oder erster Qualität, ob Buchdruckereien oder Steindruckereien, Maschinenfabriken oder Autoschlossereien, ob Dörentrup oder Weserтal, überall ein Betriebsindividualismus der Maschinen und Apparaturen, der Meister und Arbeiter, überall andere Verhältnisse, Hemmungen über Hemmungen, Zunächst rein technischer Art. Dann solche, die in den Menschen, in den Arbeitern, liegen. Aber auch solche, die, wie im Landtag mit Recht hervorgehoben worden ist, in den Betriebs- und Handlungsunkosten des einzelnen Betriebes liegen, in den äußerst gefährdeten Absatzverhältnissen, in der schrankenlosen, jedes Unternehmen bedrohenden Konkurrenz. Die Gefahren weiteren sozialpolitischen Experimentierens sind riesengroß. Das eigentliche Lohnkonto, so bedeutsam es auch sein mag, hat in dem Konto der Betriebs- und Handlungsunkosten, den sozialen Lasten, Ferien, Steuern usw., eine bedenkliche Nebenseite. Welche Unsummen von Gehaltsbelastungen erfordert die Bewirtschaftung eines Lohnkontos von 200 000 bis 300 000 Mark! Die Sozial- und Steuerbürokratie macht den Betrieben durch die endlose Verrechnung der Abgaben und Steuern eine Riesenarbeit, viel zu wenig von denjenigen beachtet, die so leichthin am grünen Tisch der Berücksichtigung des einzelnen Betriebsangehörigen das Wort reden. Die dem Konsumenten so unangenehmen Meisterzuschläge, die Verteuerung des einzelnen Arbeitsproduktes, erhalten nicht zuletzt daraus ihre ganz natürliche Erklärung. Man kann leicht kommandieren, an diese oder jene Maschine werden statt eines Arbeiters deren zwei gestellt. Aber die Folgen würden verhängnisvoll sein. Die Betriebe würden bald vollends unwirtschaftlich sein. Statt des im ersten Augenblick erfolgenden Einstellens von einem Elftel der Arbeitslosen würden bald neben diesem Elftel weitere elf Zwölftel der früher beschäftigten Leute auf der Straße liegen.

Statt solcher Experimente sollte viel ernstlicher dem Abbau der Industriellen Einkommen- und Gewerbesteuer das Wort geredet werden. Hier würde der Staat sehr bald wohltätige Wirkungen verspüren, auch auf dem Gebiete der Arbeitslosigkeit. Man gebe der mit übergroßen Risiken bepackten Industrie endlich einmal wieder die Garantie zurück, daß sie sich vorübergehender Gewinnerträgnisse freuen könnte, man erleichtere ihr die Uebernahme von Risikogeschäften, die Verbesserung der Betriebe, den Ausbau ihrer Absatzorganisation im Reiche und in der Welt. Man schaffe ihr innere Ruhe. Eine solche Problemlösung möge vorübergehend die Einkommensteuer schmälern. Auf die Dauer rettet sie das Reich, die Arbeiterschaft, die Wirtschaft

## Tödlicher Sturz aus dem Fenster

**Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonnabend abend in Istrup bei Blomberg. Der 32 Jahre alte Landwirt Otto Kuhlmann kehrte von einer Festlichkeit nach Hause zurück und suchte alsbald sein Schlafzimmer auf. Nach einiger Zeit hörte eine Hausbewohnerin einen dumpfen Aufschlag. Man ging der Sache nach und fand den Landwirt mit zerschmetterter Wirbelsäule auf dem Hofe liegen. Man nimmt an, daß der Getötete, der an epileptischen Anfällen litt, sich bei einem solchen Anfall zu weit aus dem Fenster gebeugt und das Gleichgewicht verloren hat. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der Vorfall ist um so bedauerlicher, als Kuhlmann als nüchterner und solider Mensch allseits beliebt war und seiner Mutter als einzige Stütze treu zur Seite stand. Der tief betrübten Frau bringt man herzliche Teilnahme entgegen.**

# Sängertag des Lippischen Sängerbundes

**Bad Meinberg**, 26. Oktober.

Der Lippische Sängerbund hielt seinen Sängertag diesmal in Bad Meinberg ab. Bereits am Sonnabend nachmittag tagte der Gesamtausschuß, dem sich am Abend ein Konzert der Meinberger Gesangvereine „Eintracht" und „Liedertafel" mit nachfolgendem Kommers anschloß. Im Namen der Kurverwaltung hieß Herr Kurdirektor Kaub die zahlreichen auswärtigen Gäste willkommen, während Herr Gemeindevorsteher Tappe die Grüße und Wünsche der Gemeinde Meinberg übermittelte.

Am Sonntag vormittag versammelten sich dann die Abgeordneten und Gäste in der Wandelhalle, um über die Sorgen und Wünsche des Lippischen Bundes zu beraten. Nach einem Begrüßungslied der Meinberger Gesangvereine nahm der Vorsitzende, Herr Pecher-Detmold, das Wort zu einer kurzen Ansprache und führt u. a. aus:

Liebe Sangesbrüder! Es ist uns eine traurige Pflicht, zu Beginn unserer Tagung jener Toten und Hinterbliebenen zu gedenken, die in Alsdorf und in Mayhach von den schrecklichen Bergwerksunglücken betroffen sind. Auch der Lippische Sängerbund hat im verflossenen Jahre schwere Verluste erlitten. Zuerst starb unser Ehrenvorsitzende, Herr Dreimann-Lemgo und gestern abend ist in Lage Herr Lehrer Kruse gestorben. Gestern ist für Herrn Kruse die Ehrenurkunde für seine 50jährige Sangestätigkeit vom Deutschen Sängerbund eingetroffen. Heute wollten wir sie ihm überreichen. Nun hat der Tod ihn aus unserer Mitte gerafft. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. Während dieser Gedenkreden hatten sich die Teilnehmer von ihren Plätzen erhoben.

Sodann stattete Herr Pecher den Meinberger Vereinen und ihrem Chormeister sowie der Kurverwaltung für die Hergabe der Wandelhalle den Dank des Bundes ab und bat zum Schluß seiner Ausführungen um kurze, knappe und sachliche Mitarbeit. Aus einigen hundert Männerkehlen erklang der Lipp. Sängergruß.

Anschließend übernahm der Vorsitzende, Herr Hans Bethke-Brakelsiek, die Versammlungsleitung. Nach Feststellung der Anwesenheitsliste und der Verlesung des Protokolls der letzten Tagung am 27. Oktober 1929 in Bad Meinberg gab der Schriftführer Sauerländer-Brakelsiek den

**Geschäftsbericht.**

Er betonte, daß das verflossene Geschäftsjahr zu den bewegtesten des Bundes gehöre. Mit 63 Vereinen und 2183 aktiven Sängern konnte der Bund in das Geschäftsjahr herüberwechseln. Im Lauf des Jahres ist dann ein Austritt, und zwar der Verein „Arion"-Barntrup, zu verzeichnen gewesen, so daß am Schluß des Geschäftsjahres der Bund 62 Vereine mit 2162 aktiven und 1830 passiven Sängern stark ist. Der Lippische Sängerbund ist in elf Bezirke eingeteilt. Besonders viel Arbeit mußte im verflossenen Jahre geleistet werden. Es waren zwölf Hauptausschuß- und vier Gesamtausschußsitzungen nötig. Der Musikausschuß tagte viermal. Viel Arbeit haben die heute zur endgültigen Verabschiedung vorgelegten neuen Satzungen verursacht. Zum Schluß seiner Ausführungen machte Herr Sauerländer davon Mitteilung, daß die Männergesangvereine Tintrup und Rischenau beabsichtigten, dem Bund beizutreten.

**Der Kassenbericht**

wurde von dem Schatzmeister, Herrn Schlüter-Detmold, erstattet. Die Einnahmen beliefen sich auf 5222,68 RM., denen eine Ausgabe von 4236,86 RM. gegenübersteht. Am Stichtag (4. Oktober) war ein Bestand von 985,82 RM. zu verzeichnen. Es wird, wenn alle Beiträge pünktlich eingehen, ein Überschuß von 300—400 RM. zu verzeichnen sein. Von den Vereinen ist von der an den Deutschen Sängerbund zu zahlenden Umlage erst ein Teil bezahlt worden. Es sind erst 336,90 RM. eingezahlt, während noch 347,00 RM. ausstehen. — Auf Antrag der Kassenrevisoren wurde dem Schatzmeister einstimmig Entlastung erteilt.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung verlas Herr Bethke eine **Denkschrift über die Stellung des Lippischen Sängerbundes im Deutschen Sängerbund.** In dieser Schrift wurde klar zum Ausdruck gebracht, daß der Lippische Sängerbund nicht direkt an den Deutschen Sängerbund angeschlossen werden könne, sondern als Unterbund den Anschluß aufrecht erhalten müsse.

Der nächste Punkt der Tagesordnung,

**Verabschiedung der Satzungen des Lippischen Sängerbundes,**

nahm dann einen breiten Raum in der Verhandlung ein. Schließlich wurden die neuen Satzungen mit einigen kleineren Änderungen endgültig verabschiedet und sofort in Kraft gesetzt. Nach diesen neuen Satzungen ist es nun auch möglich, Frauen- und Gemischte Chöre in den Lippischen Sängerbund aufzunehmen. Der Haushaltsplan für 1931 ist in Einnahme und Ausgabe mit 3284,40 RM. ausbalanziert. Der Beitrag muß in alter Höhe, 1,30 RM., bestehen bleiben.

Im Jahre 1931 wird in Lemgo das Bundesfest stattfinden. Das Programm dieser Veranstaltung wird sich ungefähr in folgendem Rahmen bewegen: Am Sonntag soll ein Kirchenkonzert der Gruppe Lemgo stattfinden. Fast zur gleichen Zeit werden Sonderkonzerte, etwa ein bis zwei, veranstaltet. Bis zum 1. Dezember 1930 müssen beim Bundesvorstand die Anmeldungen von den Vereinen eingegangen sein, die gewillt sind, an einem solchen Sonderkonzert teilzunehmen. Bis zum gleichen Zeitpunkt müssen auch die Anmeldungen von den Gruppen eingegangen sein, die sich am Hauptkonzert, das am Nachmittag stattfindet, beteiligen wollen. Die Gruppe Lemgo hat bereits einen Voranschlag eingereicht. Danach würden sich die Kosten der Veranstaltung auf 4175 RM. belaufen. Der Festbeitrag soll auf eine Mark festgesetzt werden. Der genaue Termin des Bundesfestes wird noch beschlossen. In Aussicht genommen ist die Zeit von Mitte Juni bis spätestens dem ersten Sonntag im Juli. Schließlich fand noch ein Antrag des Bezirks Detmold an den Deutschen Sängerbund einstimmige Annahme. Dann wurden die Herren Reineke (Bad Salzuflen) und Büze (Bad Meinberg) zu Rechnungsprüfern gewählt.

Damit war die umfangreiche Tagesordnung erledigt. Der Vorsitzende teilte noch mit, daß insgesamt 54 Vereine mit 197 stimmberechtigten Mitgliedern an der Tagung teigenommen hätten und dankte der Versammlung für ihre produktive Mitarbeit. Dem Vorstand wurde der Dank der Versammlung für seine Arbeit ausgesprochen. Mit dem Sängerspruch „Grüß Gott mit hellem Klang" konnte die Versammlung gegen 2 Uhr geschlossen werden.

Nach einer gemeinsamen Mittagstafel fand eine Besichtigung der Kuranlagen unter sachkundiger Führung statt.

T.

# Detmolds Gas- und Wasserwerk

**Auszug aus dem Jahresbericht für 1929**

**Bestand von 291 217,66 Mark nach, darin ist der Betriebsstock mit 73 221,65 Mark enthalten.**

Die Städt. Gas- und Wasserwerke beschäftigen 5 Beamte, 6 Angestellte und 48 Arbeiter.

**Der Betrieb des Gaswerks**

erfuhr keine Störungen. Dem Abgang eines großen Gasmotors stand eine Zunahme an Haushaltsgas gegenüber. Der Uebergang zum Grundgebührentarif mit 10 Pfg. je Kubikmeter bei erhöhter Grundgebühr machte weitere Fortschritte.

| | 1929 | | 1928 | |
|---|---|---|---|---|
| und zwar | | | | |
| | 2 136 300 cbm | | 1 928 2 058 770 cbm | |
| Straßenbeleucht. | 335 519 | „ | | 319 166 „ |
| Haushaltsgas zu 20 Pfennig | 805 351 | „ | | 896 724 „ |
| Haushaltsgas nach Grundgeb.-Tarif | 795 445 | „ | | 600 396 „ |
| aus Münzmessern | 30 246 | „ | | 11 443 „ |
| Motorg. zu 7 Pfg. | 36 637 | „ | | 96 983 „ |
| Davon in Detmold | 1 937 846 | „ | | 1 845 654 „ |
| in Hiddesen und Friedrichshöhe | 85 551 | „ | | 81 376 „ |

Die durchschnittliche Abgabe je Einwohner betrug: in Detmold 107,7 cbm, in Hiddesen u. Friedrichshöhe 81,5 „

Die größte Abgabe in 24 Stunden war am 14. 9. 1929 mit 7460 cbm, die kleinste Abgabe in 24 Stunden war am 1. 4. 1929 mit 4100 cbm, die größte Abgabe in 1 Stunde am 20. 7. mittags mit 800 cbm.

Am Jahresschluß waren 4230 Gasmesser in Benutzung mit einem jährlichen Durchschnittsverbrauch von 401 cbm je Messer.

Die Herstellung des Gases erforderte 5778 t Westf. Gaskohle. 100 kg ergaben 37 cbm Gas, 69,4 kg Koks und 4,37 kg Teer. Der verkäufliche Anfall an Koks betrug 2481 t, an Teer 252 t.

Das Gasrohrnetz erfuhr infolge der regen Bautätigkeit eine Verlängerung um 1594,90 Meter, die Gesamtlänge betrug am Jahresschluß 56 238,95 Meter.

Für die Straßenbeleuchtung dienten 554 Laternen mit 1365 Brenner und einer Lichtstärke von zusammen 104 040 Hefnerkerzen.

**Die Gewinn- und Verlustrechnung des Gaswerks schließt mit 417 167,78 Mark ab, der Ueberschuß beträgt 26 000 Mark. Die Vermögensübersicht weist einen Bestand von 291 217,66 Mark nach, darin ist der Betriebsstock mit 73 221,65 Mark enthalten.**

**Beim Wasserwerk**

waren kaum die Frostschäden des überaus strengen Vorwinters an Rohrleitungen und Wassermessern beseitigt, als infolge der anhaltend geringen Niederschläge Wassermangel drohte. Zwar leistete das neuerbaute Pumpwerk Rödlinghausen, das im April den Betrieb aufnehmen konnte, im September 15 Prozent der bezahlten Abgabe. Da aber die stündliche Leistung der Verlebecker Quellen auf 40 cbm zurückging, waren die hochgelegenen Straßen mehrmals stundenlang ohne Wasser. Es wurde daher in der Prinzenwiese eine Brunnenreihe angelegt und oberhalb des Zollhauses ein Pumpwerk erbaut. Die geringe Mächtigkeit der wasserführenden Schicht (etwa 3 Meter) und ihre Durchsetzung mit Tonstreifen ergaben unvorhergesehene Schwierigkeiten für die Wasserfassung. Bis zum Schluß des Berichtsjahres war die Anlage noch nicht betriebsfertig.

Die monatlichen Untersuchungen des Leitungswassers durch das öffentliche Untersuchungsamt in Paderborn ergaben Keimzahlen von durchschnittlich 24,4 im ccm (zulässig 100).

**Der Wasserverkauf**

| betrug | | | im Vorj. | |
|---|---|---|---|---|
| im 1. Vierteljahr | 154 697 | cbm | | 137 455 cbm |
| „ 2. „ | 151 483 | „ | „ „ | 149 891 „ |
| „ 3. „ | 137 340 | „ | „ „ | 132 261 „ |
| „ 4. „ | 126 550 | „ | „ „ | 123 527 „ |
| zusammen | 570 070 | cbm | | 543 134 cbm |

Das Pumpwerk Rödlinghausen lieferte an 191 Tagen in 2003 Stunden 25 462 cbm Wasser bei einem Gasverbrauch für Motor und Raumheizung von 22 776 cbm.

Das Wasserrohrnetz wurde um 1444 Meter verlängert.

Am Jahresschluß waren 2143 Wassermesser angeschlossen, im Vorjahre 2084.

**Die Gewinn- und Verlustrechnung des Wasserwerkes schließt mit 143 641,10 Mark bei einem Ueberschuß von 64 000 Mark ab. Der Betriebsstock beträgt 15 013,45 Mark ausweislich der Vermögensübersicht, die mit 272 547,06 Mark abschließt.**

## Schulleiter a. D. Karl Kruse †

Am Sonnabend, als der letzte Tag der Woche zur Neige ging, erlöste ein stiller, sanfter Tod den ehemaligen Leiter der Volksschule Lage, Herrn Kruse, von kurzer, aber schwerer Krankheit. Ein heimtückisches Leiden, erst vor wenigen Wochen fühlbar, führte unerwartet schnell und überraschend zum Heimgang des Entschlafenen. Bis vor kurzem durfte sich der Verstorbene einer seltenen Rüstigkeit und körperlichen und geistigen Frische erfreuen, die es ihm möglich machte, seiner gewohnten, fleißigen Arbeit in dem von ihm besonders liebevoll gehegten Garten nachzugehen und auch selbst an den Ereignissen der Zeit lebhaft Anteil zu nehmen. Wer ihn noch vor einigen Wochen sah, wie er in Haus und Garten die fleißigen Hände regte und seinen Garten- und Tierlieblingen die sorgfältigste Pflege angedeihen ließ, wer sich noch vor kurzem von seiner Sangestreue im Männerchor und Kirchenchor überzeugen konnte, den mußte es schmerzlich berühren, daß nun ein kurzer, aber leidvoller Kampf so schnell zum Ende führte. Nun sind die nimmermüden Hände zur letzten Ruhe gefaltet, und in selten vorbildlicher Geduld hat ein sorgender Familienvater, ein gütiger Lehrer und Erzieher den letzten Kampf vollendet. Schmerzlich ist der Verlust für die Familie, für die Kinder, die fern der Heimat ihres Vaters letzte Stunde nicht erhellen konnten. Schmerzlich aber ist der Heimgang dieses Mannes auch für die Stadtgemeinschaft, für die Generationen, die in fast 50 Jahren die vorbildliche Pflichttreue des Entschlafenen in seinem Schulamt erfahren durften. In besonderer Dankbarkeit werden auch Turnverein und Gesangverein ihres einstigen Vorsitzenden gedenken, der mit offenem kameradschaftlichem Sinn schlicht und recht zu helfen und zu fördern suchte, wo es erforderlich war. Den Bestrebungen der Volkswohlfahrt brachte der Entschlafene guten Willen und opferbereite Mitarbeit entgegen. Mehr als 40 Jahre lang stand er ununterbrochen in der treuen, manchmal undankbaren Arbeit an der berufsschulpflichtigen Jugend und scheute nicht Wind und Wetter, von Wissentrup, seiner früheren Wirkungsstätte wöchentlich zweimal abends jahrein jahraus nach Lage zu kommen. Treue war der stärkste Wesenszug dieses uneigennützigen Mannes. Sie kennzeichnet sein Verhältnis zu seinen Kollegen, zu seinen Turn- und Sangesbrüdern und nicht zuletzt zu seinen Freunden, mit denen in jahrzehnte dauernder Gemeinschaft die innigsten Bande geknüpft wurden. Sie alle werden das Gedächtnis dieses stets treuen Lehrers in Dankbarkeit bewahren und die vielen, die einst als Kinder von ihm betreut wurden und denen er dienen durfte als Erzieher und Lehrer, werden als Erwachsene diesem Vorbild schlichter Treue in allem Wandel der Zeiten nachzuleben sich bemühen. „Wer so den Besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten."

K.

## Der freie Mittwochnachmittag

**Der Lippische Beamtenbund schreibt uns:**

**Herr Landtagspräsident Mellies hat für die sozialdemokratische Landtagsfraktion in der Landtagssitzung am 23. Oktober 1930 in bezug auf den freien Mittwochnachmittag Ausführungen gemacht, die uns zu folgender Erklärung Veranlassung geben:**

1. Wir haben dem Landespräsidium gegenüber sofort und nicht erst nach langen Verhandlungen nicht nur unser Einverständnis mit einer Regelung erklärt, die der Bevölkerung die Möglichkeit gibt, auch an Mittwochnachmittagen die Behörden aufzusuchen, sondern wir haben auch von uns aus und mit Zustimmung der beteiligten Beamten und Angestellten die Durchführung einer solchen Regelung gefördert.

2. Aus dienstlichen Gründen und im Interesse des schriftlich bei den Behörden vorstellig werdenden Teiles der Bevölkerung werden die Diensträume nachmittags nur für Eilsachen oder an bestimmten Stunden für den freien Verkehr offengehalten werden können, damit die Beamten die Möglichkeit haben, ungestört die mündlich oder schriftlich gestellten Anträge usw. zu bearbeiten. Die Reichsbehörden verfahren in gleicher Weise.

3. Der Bemerkung, die Beschränkung der Arbeitszeit müsse auch den Beamten zugute kommen, ist entgegenzuhalten, daß trotz stärkerer Arbeitsbelastung die gegenwärtige Dienstzeit zum Teil diejenige der Vorkriegszeit übersteigt, obwohl in anderen Berufen eine erhebliche Arbeitszeitverkürzung eingetreten ist. Zur Leistung von Ueberstunden, für die übrigens eine Bezahlung weder verlangt wird, noch erfolgt, haben sich die staatlichen Beamten und Angestellten stets bereit erklärt.

4. Die durch die Einführung des freien Mittwochnachmittags in Wegfall gekommenen Dienststunden sind auf die übrigen Wochentage verteilt worden. Es hat sich s. Zt. mithin nicht um eine Dienstzeitverkürzung, sondern lediglich um eine gesunde Verteilung der Dienststunden gehandelt.

*

In dieser Erklärung ist besonders der erste Absatz interessant. Daraus geht klar hervor, daß der Lippische Beamtenbund mit der Anregung des Landespräsidiums, den freien Mittwochnachmittag abzuschaffen, nicht nur einverstanden, sondern die Durchführung einer solchen Regelung auch gefördert hat. Die uns verschiedentlich aus Beamtenkreisen gemachten Vorhaltungen wegen der Veröffentlichung jener landespräsidialen Mitteilung sind demnach zu Unrecht erfolgt. Wir begnügen uns mit dieser Feststellung.

## Detmold

— **Professor Kuhlmann,** der Erbauer der reformierten Stadtkirche, **hat** in Breslau ein neues Werk geschaffen. Der Verband Niederschlesien des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz übergab kürzlich mit einem feierlichen Akt den Erweiterungsbau des Augusta-Hospitals seiner Bestimmung. Dieser Bau ist nach Entwürfen des Geheimen Baurats Professor Kuhlmann-Berlin ausgeführt, dessen Werk auf dem Detmolder Kaiser-Wilhelm-Platz viel Bewunderung und Anerkennung ausgelöst hat.

— **Aus der Diebstahlschronik.** Vor einigen Tagen wurden von zwei in einem Hausflur an der Langen Straße stehenden Fahrrädern die Lichtmaschinen abgeschraubt und mitgenommen. Der freche Dieb mußte von seinem Vorhaben, von einem dritten Fahrrade die Mäntel abzunehmen, ablassen, da er wahrscheinlich gestört wurde. — Weiter wurde am Freitag in einer unbewohnten Villa in der Schanze ein Einbruchsdiebstahl festgestellt. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

— **Ein gefährlicher Verkehrsunfall** ereignete sich vor einigen Tagen auf der unteren Elisabethstraße. Ein Arbeiter kam gerade in dem Moment aus dem Hofe der Trauringfabrik Kemper, als die Straßenbahn nach Heidenoldendorf vorbeifuhr. Dabei wurde der Arbeiter, der sich nicht davon überzeugt hatte, ob die Strecke frei war, von der Straßenbahn erfaßt und gegen einen vor der Gastwirtschaft Ahler stehenden Kraftwagen geschleudert. Er erlitt hierbei Rippenbrüche und Beinverletzungen. Ein Arzt ordnete nach der ersten Hilfeleistung die Ueberführung des Verletzten in das Landeskrankenhaus an.

— **Blutige Köpfe** gab es in der Nacht zum Montag vor einem Lokal an der Langen Straße. Kellner und Gast konnten sich über die Zeche nicht einig werden und sagten sich schließlich handgreiflich die Meinung. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her. In der vorangehenden Nacht waren zwei frohe Zecher so voll des Gerstensaftes, daß sie auf der Straße liegen blieben. Auf der Polizeiwache wurde ihnen Gelegenheit gegeben, den Rausch auszuschlafen.

— **Landestheater.** Mittwoch 29. Okt., 19.45 Uhr bis gegen 22 Uhr, findet im Mittwoch-Abonnement die letzte Wiederholung der entzückenden Lustspiel-Neuheit „Die Fallfeder" von Ladislaus Fodor, dem Autor von „Arm wie eine Kirchenmaus" statt. Das blitzend witzreiche Lustspiel, das die echte Ehe verteidigt, hatte in jeder Aufführung einen großartigen Erfolg.

— **Gefunden ist ein Geldbetrag.** Eigentumsansprüche können beim Landratsamt Detmold, Zimmer 16, geltend gemacht werden.

## Alte Hansestadt Lemgo

— **Die Stadtverordneten** werden zu einer Sitzung auf Mittwoch, 29. d. Mts., **abends 8 Uhr, eingeladen.** Auf der Tagesordnung steht: 1. Außerordentliche Bereitstellung von 5000 RM. zur Beschaffung von Wintervorräten und Kleidung für die Erwerbslosen sowie Bereitstellung von Mitteln für den laufenden Unterhalt der Wohlfahrtserwerbslosen. 2. Bau der Berufsschulküche und Einrichtung der Notstandsküche. 3. Einziehung der Straße 41. 4. Abnahme verschiedener Jahresrechnungen von 1929.

## Lage

— **Jubiläumsfeier.** Im engsten Rahmen der Belegschaft feierte am Sonnabend, dem 25. Okt., im Amtshause die Firma H. Siekmann den Tag ihres 50jährigen Geschäftsjubiläum. Aus dem Gefühl der Zusammengehörigkeit waren die Familien Heinrich Siekmann senior und junior und etwa 150 Angestellte und Arbeiter erschienen, um diesen Ehrentag würdig zu begehen. In einer Ansprache gab der Firmeninhaber einen Rückblick über den Werdegang des Geschäfts und ehrte hierbei langjährige verdiente Leute durch Ueberreichung von Ehrenurkunden der Spitzenorganisation der deutschen Fleischwaren-Industrie, wobei er seiner Dankbarkeit für treue Pflichterfüllung vieler Arbeitnehmer Ausdruck gab. Bei Bier und den schönsten Fabrikaten der Firma wurden Gedichte vorgetragen, die hauptsächlich den trotz seines hohen Alters noch rüstigen und unentwegt tätigen Gründer feierten. Kleine Vorführungen trugen zur Hebung der Stimmung bei, und so nahm die Veranstaltung einen schönen, harmonischen Verlauf. Sicher werden alle Beteiligten voller Zufriedenheit über das Zeichen guten Einvernehmens zwischen Leitung und Belegschaft noch lange an diese frohen und gemütlichen Stunden zurückdenken. Der Firma H. Siekmann „Glückauf" für die nächsten 25 Jahre.

— **Silberne Hochzeit** begehen heute die Eheleute Julius Vieregge, Werrestraße, und Josef Cegalski, Heidensche Straße 33. — Den geschätzten Mitbürgern zum heutigen Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche!

## Bad Salzuflen

— **Öffentliche Vorträge.** Die Reihe der öffentlichen Vorträge im Lipp. Hof (Café Astoria) wird heute abend fortgesetzt mit einem Vortrag von R. Kaufmann, betitelt: Wo sind die Toten? Am Donnerstag spricht Herr Kaufmann über: Kommen die Toten wieder? Wir verweisen auf die heutige Anzeige.

— **Wandergewerbescheine!** Wie aus dem heutigen Inserat des Stadtrats ersichtlich ist, müssen Anträge auf Erteilung eines Wandergewerbescheines für 1931 schon jetzt gestellt werden.

— **70 Jahre alt** wird heute unser allverehrter Mitbürger, Herr Realschullehrer a. D. W. Pölert. Es ist ihm vergönnt, diesen immerhin seltenen Geburtstag in voller Rüstigkeit und Frische im Kreise der Seinen zu verleben und nach einer langen Reihe arbeitsreicher und gesegneter Jahre sich eines glücklichen und gesunden Lebensabends zu erfreuen. Sein einstiges Lieblingsfach, die Geschichte und speziell die lippische Heimatkunde, bietet ihm noch heute ein ergiebiges Feld eifrigen Studiums und emsigster Betätigung, und mancherlei interessante Dinge aus Salzuflens bewegter Vergangenheit hat man aus vielen von ihm verfaßten Zeitungsberichten schon erfahren. Einiger Popularität erfreut sich der Jubilar auch auf Grund der unter seiner bewährten Führung von den hier zur Kur weilenden Fremden allwöchentlich während des Sommers vorgenommenen Rundgänge durch die Stadt, wobei seine sachlichen Erklärungen der Schönheiten zahlreicher alter Giebelhäuser stets mit größtem Interesse gehört werden. Vertraut mit der Geschichte unserer alten Salzestadt, ist er durch sein früheres Amt wie durch seine jetzige Tätigkeit fest verbunden der heimischen Scholle, und man darf mit Recht von ihm sagen: „Der ist in tiefster Seele treu, der die Heimat liebt wie du!" — Und in diesem Sinne aufrichtigster Wertschätzung seien ihm auch an dieser Stelle die herzlichsten Glückwünsche zum 70. Geburtstag ausgesprochen!

## Schötmar

— **Anfrage an die Stadtverwaltung!** In unserer Stadt kursiert seit einigen Tagen das Gerücht, daß ein Polizeibeamter größere Beträge, die er in Ausübung seines Dienstes zu kassieren hatte, unterschlagen haben soll. Der betreffende Beamte soll sein Amt niedergelegt haben. Die Bürgerschaft hat ein Anrecht darauf, den tatsächlichen Sachverhalt zu erfahren, weshalb es geboten erscheint, daß die Stadtverwaltung eine entsprechende Erklärung der Oeffentlichkeit übergibt! [27

— **Ein Fahrradunfall** ereignete sich gestern morgen auf der Begastraße. Eine Schülerin fuhr in schnellem Tempo die Begastraße hinunter gegen ein dort haltendes Fuhrwerk. Das Mädel hat infolge seiner Unvorsichtigkeit eine Quetschung am Fuße erlitten. Aerztliche Behandlung war notwendig. [27

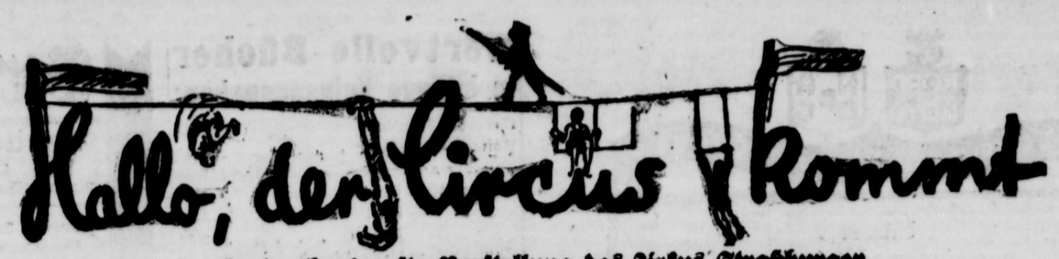
— **Achtzig Jahre alt** wird heute der Invalide Gärtner Wilhelm Kracht, Breder Straße. Herr Kracht zählt mit zu den ältesten Bürgern unserer Stadt. Dem rüstigen Alten unseren herzlichsten Glückwunsch! [27

— **Die Militärrenten** werden am kommenden Mittwoch, die Invaliden- und Altersrenten am kommenden Sonnabend am hiesigen Postschalter ausgezahlt. [27

## Blomberg

— **Der Prozeß Fasse** soll, wie wir in Erfahrung bringen, neu aufgerollt werden, weil die Vermutung besteht, daß Personen von Fasse Gelder erhalten haben sollen, die von der hiesigen Ortskrankenkasse stammen. Die Zeugenvernehmungen durch den Untersuchungsrichter sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

— **Uebung der Freiw. Sanitätskolonne.** Am vergangenen Sonntag zeigte der Bibersplatz ein interessantes Bild. Die Sanitätskolonne des Roten Kreuzes hatte ihre Mitglieder zu einer Uebung zusammenberufen, an der auch Gruppen aus Bad Salzuflen Detmold, Vaae, Schötmar, Oerlinghausen und Lemgo teilnahmen. Gegen 2 Uhr nachmittags ertönte die Feuersirene. Es wurde angenommen, daß ein größeres Wohnhaus in Flammen stände. Das Spritzenhaus war als Objekt ausersehen. Bald drangen dicke Rauchwolken aus den Fenstern und die Steigerkolonne der hiesigen Feuerwehr trat in Tätigkeit. Schnell war der Rettungsschlauch angebracht. Sanitäter legten Notverbände an, die von Herrn Dr. Sieker geprüft wurden. Mit großem Interesse arbeiteten die Mannschaften der Kolonnen und der hiesigen Feuerwehr. Jeder war bestrebt, die theoretischen Kenntnisse in der Praxis zu verwerten. Die Samariterinnen dürfen nicht vergessen werden. Prominente Persönlichkeiten sowie der Stadtrat waren zur Uebung geladen. Allgemeinen Beifall fand der hier stationierte Krankenwagen. Der Kritik im Kaiserhof schloß sich ein gemütliches Beisammensein an. is




### Heute abend erste Vorstellung des Zirkus Straßburger

Im Zirkus ist die Erde noch eine Scheibe im Sinne der Alten und der Himmel ist das Zelt. Ringsum der Ozeanfluß das flutende, brandende, klatschende Publikum, den „Schaumköpfchen" des Meeres vergleichbar, des tausendäugigen. Der Zirkus ist ein Gleichnis der Welt und du siehst im Laufe einer Vorstellung die blasse, sägemehlbepuderte Scheibe sich bevölkern mit schwarzen, braunen, gelben, weißen Menschen und mit der bezähmten Kreatur beider Hemisphären. Auch das Zeltfirmament belebt sich mit beseelten Planeten, mit schwebenden, schwingenden Himmelskörpern zwischen einem hier sichtbaren System astronomischer Ordnung. Denn alles ist sichtbar in der Zirkuswelt, es fehlt die Rückendeckung des Theaters, von allen Seiten kann sich das Spiel der Gaukler sehen lassen.

Unzählige Lampen strahlen von der langen Kuppel in die Manege nieder. Der große, menschenerfüllte Raum liegt in mattem Licht. In Abständen dunkeln geheimnisvoll die roten Lämpchen der Notbeleuchtung. Hoch oben, von den Galerien, hört man hastige Atemzüge, man spürt, wie fiebernde Spannung aus Tausenden von Augen springt.

Menschen sitzen da. Sie sind satt des Theaters, weil es doch nur Theater ist. Sie sind müde des Films, weil er auch nur Surrogate bietet. Was sie wollen, ist das Leben. Denn das Leben selbst ist viel eindringlicher als jeder Spiegel. Sie wollen Realität, aber von jenem Schimmer der Romantik umkleidet, der alles letzten Endes doch nur als Spiel erscheinen läßt. Die haarscharfe Grenze zwischen Leben und Spiel, zwischen todesnaher Wirklichkeit und Arenazauber reizt sie. Das ist berauschender als 100 Filmdramen oder Theaterstücke. Worum es hier in jeder Sekunde geht, ist das Leben, aber das Leben als Spiel erfaßt. Jeder der Spieler dort unten hat als Einsatz einen Körper aufs Programm gesetzt. Und der Mensch, aufgerührt im brutalsten Instinkt, der Lebensgier, begreift, daß das Spiel der Manege das aufregendste aller Spiele ist: Das Symbol des großen Daseinskampfes, wo jede Minute den Absturz aus greller Scheinwerferhelle in schwindelnde Tiefe bringen kann. Es ist ein Spiel von Mensch zu Mensch, zwischen Mensch und Tier, ja ein Spielen mit dem Tod, und es gehört dazu, daß der Akrobat nach einem halsbrecherischen Kunststück ins Publikum lächelt, als sei das alles gar nicht so schwer, man möge es nicht so ernst nehmen. Künstliche Sonnen lassen alles in rosigstem Lichte erscheinen. Weltbürger ist, wer zum Zirkus gehört.

In diesem lebensgroßen Humpty-Dumpty-Spielzeug, in dieser geliebten Welt des Sägemehles, der Gala und des unvergeßlichen Artistenzeremoniells, in diesem Zelt der Spannungen und Geistesgegenwärtigkeit, wird mühselige, langjährige, gefahrvollste Arbeit so zur Schau gestellt, daß sie heiteres Spiel zu sein scheint. Wenn der Trapezkünstler hoch oben, ehe er zu arbeiten beginnt, so gemächlich herabschaut, so sieht das aus, als wolle er eben mal ein bißchen schaukeln, und der Schein der Mühelosigkeit, als sei das Radschlagen etwa doch das natürlichste Fortbewegungsmittel, beschämt den Zuschauer, der jetzt erst merkt, was sein Körper nicht alles kann.

Und wenn dann plötzlich die Musik mitten im Satz abbricht, und jener kleine Ausruf, dieses kurze „Hopp" der Bravourleistung erklingt, sind wir ganz verzaubert und außer uns.

Hermann Bangs Zirkusmelancholie fällt uns ein, wir denken an Beckmanns seltsam verwandeltes Akrobatenerlebnis oder an Otto Rückels Gaucklerromantik, an die lebendige Beziehung und Blutsverwandtschaft von Kunst und Artistik und an die Vorliebe der Dichter für Zauberer und Clowns, für den Menschen im Tier, für Gala und Trikot.

## Amt Detmold

**Pivitsheide** V. L., 27. Okt. Ihren 75. Geburtstag beging am Sonntag in geistiger und körperlicher Frische Frau Witwe Kramer Nr. 95. Nachträglich herzlichste Glückwünsche!

**Remmighausen,** 28. Okt. Die nächste Gemeindevertretersitzung findet am heutigen Dienstag, abends 8 Uhr, mit wichtiger Tagesordnung statt.

## Amt Schötmar

**Helpup,** 27. Okt. Ihren 80. Geburtstag feierte gestern Frau Henriette Langmann, geb. Beckmann. Trotz des hohen Alters hilft sie auch heute noch nach Kräften in der Landwirtschaft, der beste Beweis für ihre Rüstigkeit. Der alten Dame gelten nachträglich unsere besten Wünsche!

## Amt Brake

**Talle,** 27. Okt. Suche nach einem Verbrecher. Am letzten Sonnabend beobachteten einige auf dem Felde in der Nähe der staatlichen Forst Rießen beschäftigte Leute einen verdächtigen jungen Mann, der in auffälliger Weise am Rande einer Tannenschonung entlang schlich und auf den die Personenbeschreibung des aus dem Gerichtsgefängnis in Bad Oeynhausen entwichenen Strafgefangenen Paul Nickel aus Buer paßte. Man verständigte sofort die Gendarmeriestation in Hohenhausen, die dann auch bald darauf eine Streife durch den Tannenwald unternahm mit dem Ergebnis, daß die Person gestellt werden konnte. Sie ist jedoch mit dem entwichenen Strafgefangenen Nickel nicht identisch. Es handelt sich um einen jungen Mann aus Lemgo, der über sein merkwürdiges Verhalten keine rechte Auskunft geben wollte. [20

**Osterhagen,** 27. Okt. Wilddieberei. Schon seit längerer Zeit mußten die Jagdpächter der Osterhagener Gemeindejagd wie auch der Forstaufseher der staatlichen Forsten die Wahrnehmung machen, daß Wilderer ihr verwerfliches und gefahrvolles Handwerk ausübten. Trotz strengster Überwachung war es nicht möglich, einen Wilddieb zu Gesicht zu bekommen, obwohl immer wieder Schüsse durch die Dämmerung des Abends oder frühen Morgens hallten und frische Blutspuren nur zu deutlich zeigten, daß wieder ein Tier der Kugel des Wilddiebs zum Opfer gefallen war. Vor einigen Tagen konnte nun der Jagdaufseher aus Niedernalde einen jungen Mann beobachten, der mit einem Gewehr auf Anstand stand. Er schlich sich auf Rufweite heran und forderte ihn auf, stehen zu bleiben. Der Wilddieb konnte aber noch im Walddickicht verschwinden, wurde aber erkannt und sieht seiner Bestrafung entgegen. [20

## Amt Blomberg

**Bellenberg,** 25. Okt. Geschäftsjubiläum. Vor 50 Jahren gründete Herr Fritz Deppe hier am Ort sein Kolonialwarengeschäft. Herr Deppe hat es verstanden, durch Fleiß und Regsamkeit sein Geschäft auf die Höhe zu bringen. Wir wünschen dem Jubilar, der fast dieselbe Zeitspanne hindurch zu den Lesern unserer Zeitung zählt, einen weiteren Geschäftsaufstieg. [2

**Wöbbel,** 26. Okt. Sportplatzfrage. Die hiesige Sportbewegung braucht dringend einen Sportplatz. Trotzdem von den zuständigen Stellen verlangt wird, daß bis zum Jahre 1932 ein entsprechender Platz geschaffen werden soll, ist diesem Verlangen bisher nicht entsprochen worden. Das Wiesengrundstück ist nicht brauchbar. Es entspricht einer dringenden Notwendigkeit, daß von seiten der Gemeinde in irgend einer Form Abhilfe geschaffen wird. [8

**Elbringen,** 25. Okt. Unfreiwilliger Aufenthalt. Kurz vor der Brücke rutschte ein Lastzug ab und verursachte eine Sperrung des Straßenverkehrs. Mit Hebewerkzeugen wurde versucht, den Lastzug wieder flott zu machen. Telegraphenarbeiter wurden zu Hilfe gezogen. Nach vielen Mühen gelang es dem Fahrzeug, seine Fahrt fortzusetzen. Mehrere Autos wurden hier zu einem längeren unfreiwilligen Aufenthalt gezwungen.

## Bielefelds neue Musikhalle



Das Musikleben Bielefelds litt in der Nachkriegszeit unter dem Mangel an Konzertsälen. Die Symphoniekonzerte mußten im Stadttheater abgehalten werden; andere musikalische Veranstaltungen in einer Vieh-Ausstellungshalle oder in einem Holzbau der Schützengesellschaft. Zwar hatte jeder dieser beiden Säle eine sehr gute Akustik, doch die primitiven Einrichtungen ließen selbst bei der künstlerischsten Wiedergabe der Werke unserer großen Tonseher keine weihevolle Stimmung aufkommen. Diese Mängel werden nunmehr beseitigt durch die Eröffnung der Rudolf Oetker-Halle. Bielefeld erhält hierdurch eine in jeder Beziehung mustergültige und vornehme Musikhalle.

*

Die Rudolf Oetker-Halle verdankt ihre Entstehung den Inhabern der Firma Dr. Oetker. Durch den Bau der Halle sollen der im Weltkriege gefallene Mitinhaber Rudolf Oetker und seine Kameraden geehrt und das Andenken an sie wachgehalten werden. Die Inhaber der Firma Dr. Oetker stellten der Stadt Bielefeld das Kapital zu äußerst günstigen Bedingungen zur Verfügung und bestimmten, daß die Halle vorzugsweise der Pflege der Musik dienen soll. Daneben kann sie auch für andere kulturelle Zwecke, wie die Abhaltung von Vorträgen und Kongressen, zur Verfügung gestellt werden. Oertliche politische Versammlungen, insbesondere Wahlversammlungen, dürfen in der Halle nicht stattfinden.

Die Halle steht in dem im Westen der Stadt Bielefeld gelegenen Bürgerpark, einer schönen Parkanlage, die von der Stadt in der Nachkriegszeit auf einem Ziegeleigelände geschaffen wurde. Sie wurde gebaut nach dem preisgekrönten Entwurf der Düsseldorfer Architekten Tietmann und Haake. Die Baukosten und die Kosten der Einrichtung der Halle betragen rund 1,5 Millionen RM.

Die Halle enthält einen großen Saal mit einem Rang und 1387 Sitzplätzen, einem Podium für ein Orchester von 100 und einem Chor von 300 Personen, einen kleinen Saal — der mit dem großen Saal in Verbindung steht — mit 320 Sitzplätzen. Für beide Säle sind getrennte Kleiderablagen, Dampf- und Luftheizung und Belüftungsanlagen vorhanden. Ferner ist ein großer Proberaum vorhanden. Wirtschaftsbetrieb ist in der Halle nicht eingerichtet.

Am 31. Oktober wird die Halle mit einer Veranstaltung des verstärkten städtischen Orchesters und unter Mitwirkung namhafter Solisten eröffnet. Der Westdeutsche Rundfunk überträgt von 20,05—21 Uhr den ersten Teil der Veranstaltung auf die westdeutschen Sender.

Die Eröffnung der Rudolf Oetker-Halle fällt in die Zeit der größten wirtschaftlichen und politischen Nöte Deutschlands. Die Halle ist den Gefallenen des Weltkrieges gewidmet. Möge sie den Lebenden zum Bewußtsein bringen, daß es nur durch Zurückstellen aller Sonderinteressen und durch die Mitarbeit aller Bevölkerungskreise möglich sein wird, die Nöte Deutschlands und seiner Bevölkerung zu meistern. K.

## Aus den Nachbargebieten

### Holzminden und die Wesertalbahn.

mc. **Holzminden,** 25. Okt. Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung auch mit dem Bau der Wesertalbahn. Sie erklärten sich grundsätzlich mit der Durchführung dieses Bauvorhabens einverstanden und bewilligten als erste Rate des noch nicht festgesetzten Zuschusses 20 000 RM., die im Wege der Anleihe beschafft werden sollen.

### Schwerer Sturz mit dem Motorrad. — Ein Toter.

mc. **Bad Pyrmont,** 26. Okt. Heute morgen ereignete sich auf der Bahnhofstraße ein schweres Motorradunglück, dem der 31 Jahre alte Karl Klassen zum Opfer fiel. Klassen saß auf dem Soziussitz des von seinem Schwager Mecke geführten Motorrades. Mecke verlor die Gewalt über seine Maschine. Klassen wollte sich durch Absprung retten, was ihm jedoch mißlang. Er stürzte und schlug mit dem Kopf auf die Erde; er wurde noch eine Strecke weit mitgeschleift. Klassen hat sich so schwere Verletzungen zugezogen, daß er bereits nach wenigen Minuten starb. Er hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder.

### Mit dem Rasiermesser den Bauch aufgeschlitzt.

mc. **Schladen,** 25. Okt. In den letzten Tagen wurde ein Insasse des Altersheims der Grotlan-Stiftung in Schladen vermißt. Passanten fanden ihn jetzt im Buchladener Holze auf, wo sich der Lebensmüde mit einem Rasiermesser den Bauch aufgeschlitzt hatte. In einem Sanitätskrankenwagen wurde der Schwerverletzte dem Goslarer Vereinskrankenhaus zugeführt.

## Niederschläge

**Wetteraussichten für den 28. und 29. Oktober.**

**Mäßige auf West zurückdrehende Winde, Temperaturen ansteigend, Bewölkungszunahme, später beginnende Niederschläge.**

**Mitterungsübersicht vom 27. Oktober 1930.**

**Die Wetterlage Deutschlands westlich der Elbe steht unter dem Einfluß des westeuropäischen Hochdruckgebietes, das vorwärts getragen wurde durch den Kaltluftvorstoß auf der Rückseite des nordeuropäischen Tiefs. Dieses Tief selbst lag gestern über Mittelskandinavien und ist schnell nach Norden abgezogen. Ostdeutschland erhält durch ein von der Adria nordwärts gezogenes Sturmtief wieder ergiebige Regenfälle. Der Wirbel zieht aus Südrußland Warmluft heran, die an der vorher erwähnten Kaltluftströmung im Odergebiet aufgleitet und starke Niederschläge verursacht. Durch die kräftige Nordströmung im westlichen Mitteleuropa bleibt diese Gegend von der Einwirkung des Tiefwirbels verschont. Ein neues Tief südlich Islands ist im Ostwärtsvordringen begriffen. Die Warmluftströmung auf seiner Südseite erzeugt über England bereits starke Niederschläge bei mäßigen Winden zwischen Süd und West. Ueber der Irischen See bis zur Spitze der Bretagne erstreckt sich ein schwacher Ausläufer. Unter dem treuen Lehrers in Dankbarkeit bewahren und die schnellen Abbau des westeuropäischen Hochs kommen. Die zu uns hereingekommene Kaltluftströmung ist wurzellos geworden und wird an Stoßkraft verlieren. Es muß daher im ganzen Küstengebiet der Nordsee und im mittleren Deutschland mit bald einsetzendem schnellen Druckfall gerechnet werden, und hier kommt es vermutlich im Laufe der nächsten Tage zur Verbindung der Atlantikzyklone mit der Osteuropäischen.**

## Handel * Industrie Landwirtschaft

### Tendenzbericht

**(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank. Staatliche Kreditanstalt Detmold.)**

Tendenz: lustlos.

Nach einem geschäftslosen, aber bereits eher schwächer taxierten Vormittagsverkehr eröffnete die erste Börse der neuen Woche in der Tat mit 1- bis 3-prozentigen Kursrückgängen. Bei den Banken lagen zwar so gut wie gar keine Orders vor, auch von einer Verkaufsneigung außenstehender Kreise konnte nicht gesprochen werden, die Aufnahmelust der Börse war aber so gering, daß schon kleinstes Angebot genügte, um auf die Stimmung und die Kurse zu drücken. Auch aus der Wirtschaft lagen eher ungünstige Momente vor. Die Unsicherheit über den Ausgang der heute stattfindenden Vergleichsverhandlungen in dem Metallarbeiterkonflikt, ein Zurückhalten des Wintermonatsberichts der Dedibank, der u. a. auch auf die zu erwartenden parlamentarischen Kämpfe im Dezember hinweist, der schwächere New Yorker Schluß vom Sonnabend, der allerdings die heutigen Auslandsbörsen weniger beeinflussen konnte, die neue Abschwächung der Kupferpreise, die Nachwirkung, die aus den Monatsbilanzen erkennbare verringerte Liquidität der Banken und die Reportgelderhöhung waren einige dieser verstimmenden Momente. Auch ein Gerücht einer Fachzeitung über den Linoleumtrust fand starke Beachtung und drückte besonders auf den Kurs der Deutschen Linoleumwerke. Der Geldmarkt zeigte zum Ultimo weiter anziehende Tendenz; Tagesgeld stellte sich auf 4¼ bis 6¼ Proz. und war nur noch vereinzelt mit 4 Proz. zu erhalten. Monatsgeld und Warenwechsel hatten unveränderte Sätze. Auch nach den ersten Kursen blieben die Umsätze klein und die Tendenz neigte weiter nach unten. Die Kursverluste gingen aber nur bei wenigen Papieren, wie Deutsche Linoleum, A.E.G. und Waldhof bis zu 1½ Proz. ca. — Gegen ½1 Uhr konnte man am Farbenmarkte, anscheinend auf Interventionen kleine Erholungen beobachten.

In der zweiten Börsenstunde übertrug sich die Besserung der Farbenaktie stimmungsmäßig auch auf die übrige Börse und das Kursniveau hob sich bis zu 2 Proz. über Anfang. Die Zollerhöhung für Weizen, die man zunächst eher ungünstig interpretiert hatte, fand später, vielleicht unter dem Eindruck der festeren Tendenz des Getreidemarktes freundliche Beurteilung. Am Pfandbriefmarkt konnte von einer eigentlichen Tendenz bei der minimalen Umsatztätigkeit nicht gesprochen werden. Liquidationspfandbriefe gaben teilweise etwas nach und auch auf den übrigen Marktgebieten bemerkte man vereinzelt leichte Abschwächungen. Reichsschuldbuchforderungen lagen teilweise ¼ bis ½ Proz. schwächer. Unnotierte Werte still, Deutsche Petroleum verloren 1½ und Kabel Rheydt 3 Proz. Kalliwerte büßten 2 bis 3 Proz. ein und auch Kolonialwerte neigten eher zur Schwäche. Am Kassamarkt zeigte sich bei unausgeglichener Tendenz starke Zurückhaltung. Gladbacher Wolle verloren, trotzdem wieder eine 11-prozentige Dividende vorgeschlagen wird, 4 Proz. Hypotheken-Banken lagen gleichfalls lustlos und überwiegend 1 bis 2 Proz. gedrückt, nur Berliner Hypothekenbanken gewannen 2 Proz. Der Privatdiskontsatz blieb trotz des herannahenden Ultimos unverändert. Die Beruhigung, die schon zu Beginn der zweiten Börsenstunde vom Farbenmarkt ausgegangen war, machte bis zum Schluß Fortschritte. Die Börse schloß in fester Haltung, aber nicht zu den höchsten Tageskursen. Nur Chadeaktien blieben mit 289 (plus 6 Mk.) preishaltend. Deutsche Linoleum lagen dagegen 2 Proz. unter Anfang weiter gedrückt.

Nachbörse, Tendenz: Geschäftslos.

Neubesitzanleihe 6,60, Reichsbank 226¾, Maximilianshütte 161½, Burbach 185, Winterhall 139, J. G. Farben 140, Polyphon 150.

### Produktenbericht.

wtb. **Berlin,** 27. Okt. Die am Sonnabendnachmittag bekanntgewordenen Beschlüsse des Reichskabinetts, vor allem die Zollerhöhung für Weizen, wirkten sich bereits im heutigen Vormittagsverkehr in erheblichen Preissteigerungen am Weizenmarkte aus, zumal der Druck, der in Erwartung eines Beimischungszwanges in der letzten Woche auf dem Weizenmarkte lastete, vorläufig beseitigt ist. Das Inlandsangebot war zur prompten Verladung minimal, auf Basis der um etwa 8 Mk. erhöhten Forderungen kamen kaum Umsätze zustande. Am Lieferungsmarkte lagen größere Kaufaufträge der Provinz vor, so daß die ersten Notierungen 8 bis 10 Mk. fester lauteten. Roggen war von der Bewegung mehr oder weniger mitgezogen. Bei geringem Inlandsangebot hielt sich das Geschäft in mäßigen Grenzen, die Preise stellten sich am Prompt- und Lieferungsmarkt etwa 1 Mark höher als am Wochenschluß. Da der Beimischungszwang auf Grund einer Notverordnung nicht eingeführt werden soll, ist eine gewisse Beruhigung eingetreten. Die Forderungen für Weizenmehl waren um 1 Mk. per 100 Kilogr. erhöht, jedoch zeigte sich auf diesem Niveau nur geringe Kauflust. Höhere Forderungen für Roggenmehl waren nicht durchzuholen. Hafer bei ausreichendem Angebot ruhig, aber ziemlich stetig. Am Gerstenmarkt ist keine Belebung zu verzeichnen.

### Produktennotierungen.

wtb. **Berlin,** 27. Okt. Weizen, märk. ab Station 228—230, Dez. 249—250¾—250, März 267—269 bis 267½; Roggen, märk. ab Staion 148—150, Dez. 171¾—172—169¼, März 188—186, stetig; Braugerste 184—210, Futter- und Industrie-Gerste 165 bis 176, ruhig; Hafer, märk. ab Station 141—152, Okt. 155, Dez. 157½, März 171—170¼, fester; Weizenmehl 27.50—36.25, gestiegen; Roggenmehl 23.65 bis 26.75, fester; Weizenkleie 7.25—7.75, ruhig; Roggenkleie 6.75—7.25, ruhig; Viktoriaerbsen 27—31; Futtererbsen 19—21; Peluschken 19—20; Ackerbohnen 17—18; Wicken 18.50—20.50; Rapskuchen (Basis 38 Proz.) 9—9.50; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 14.60 bis 14.80; Trockenschnitzel 5—5.40; Sonderextractionsschrot (Basis 45 Proz.) 12.40—13.00; Kartoffelflocken 1—1.20; Speisekartoffel, weiße 1.20—1.40, rote 1.40 bis 1.60. Markt in Berlin überfüllt.

## Vereins- und Versammlungskalender

**Heiligenkirchen. Kameradschaftlicher Verein.** Versammlung erst am 9. November, 4 Uhr nachm.

## Domänen-Verpachtung

Die Lippische Staatsdomäne Johannettenthal, in unmittelbarer Nähe von Detmold (Einw. 18 000, Oberrealschule, Gymnasium, Lyzeum, Reichsbahnstation Straßenbahn) soll am

**Mittwoch, 12. November 1930, vorm. 10 Uhr**

mit oder ohne Inventur im Sitzungssaal 1 des hiesigen Regierungsgebäudes für die Zeit vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1943 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Größe der Domäne rund 202 ha, darunter an Acker etwa 168 ha und an Wiesen und Weiden etwa 44,5 ha. Vorteilhafte Milchwirtschaft. Für bauliche Verbesserungen und Erdnannagen stehen zinslos bis zu 25 000 RM. zur Verfügung. Gesamtgröße der Jagd (Hasen und Fasanhühner) etwa 900 ha. Versuchsweise soll die Domäne auch mit dem bisjagna nicht zu ihr gehörigen, etwa 1½ Klm. entfernt gelegenen Gutshofe Sport in Größe von rund 36 ha, davon Acker rund 25 ha und Wiesen und Weiden rund 7 ha ausgeboten werden. (12180

Bieter haben vor dem Verpachtungstermine ihre landwirtschaftliche Befähigung und bei der Verpachtung mit dem Gutshofe Sport ein verfügbares Vermögen von 100 000 RM., bei der Verpachtung ohne diesen ein solches von 140 000 RM. nachzuweisen. Beihilfe der Versicherin zur Beschaffung des benötigten Vermögens nach zuvoriger Verständigung nicht ausgeschlossen.

Pachtbedingungen und Inventarverzeichnis können während der Geschäftsstunden bei uns eingesehen oder gegen die Gebühr bezogen werden.

Besichtigung (werktags) nach rechtzeitiger vorheriger Anmeldung bei dem jetzigen Domänenpächter Böhle, Johannettenthal (Post Detmold).

Detmold, den 24. Oktober 1930.

Lippische Regierung (Domänenabteil.)

---

HAMBURG AMERIKA LINIE · NORDDEUTSCHER LLOYD

*Unsere gemeinsame Vertretung liegt von jetzt an in den Händen der Firma*

**Georg Schade**

**Bad Salzuflen - Markt 17**

Fahrkarten für Dampferreisen nach Übersee und Erholungsreisen zur See

Auskünfte über alle Reiseangelegenheiten erteilt die Vertretung kostenlos

HAMBURG-AMERIKA LINIE

NORDDEUTSCHER LLOYD, BREMEN

---

## Wertvolle Bücher in billigen Volksausgaben:

| | | |
|---|---|---|
| **Bartsch,** Frau Jutta und der Jäger | Mk. | 2.85 |
| **Bonsels,** Indienfahrt | „ | 3.80 |
| **Feuchtwanger,** Die häßliche Herzogin | „ | 2.85 |
| **Galsworthy,** Die dunkle Blume | „ | 3.60 |
| „ Der Patrizier | „ | 3.60 |
| „ Jenseits | „ | 2.85 |
| **Paul Keller,** Marie Heinrich | „ | 2.85 |
| „ „ Der Sohn der Hagar | „ | 2.85 |
| „ „ Waldwinter | „ | 2.85 |
| **Mann,** Die Buddenbrooks | „ | 2.85 |
| **Nietzsche,** Werke in Auswahl (herausgegeb. v. Messer), 2 Bände | „ | 5.70 |
| **Schleich,** Besonnte Vergangenheit (ungekürzt mit sämtlichen Bildern) erscheint demnächst | „ | 2.85 |
| **Thieß,** Die Verdammten | „ | 2.85 |
| **Wassermann,** Das Gänsemännchen | „ | 2.85 |
| **Wells,** Die Geschichte unserer Welt | „ | 3.60 |
| „ Der Traum | „ | 3.60 |
| **Werfel,** Verdi. Der Roman der Oper | „ | 2.85 |
| **Zweig,** Novellen um Claudia | „ | 2.85 |

Sämtliche Bände sind zu beziehen durch die

**Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung • Detmold**

Lange Straße 12

---

## Vereinigte Lichtspiele

**Landestheater-Lichtspiele** Tel. 2519 **Detmold** Theaterplatz

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.

Den aktuellen Hegewald-Großfilm

**Helden der Nacht**

Ein Hohe-Lied, gesungen von den Männern, die taraus, tagein in Finsternis und Gefahr ihr Leben für uns aufs Spiel setzen, die auch in Stunden der Not, wenn Feuer und Tod sie bedrohen, mutig für einander stehen. Ein Film aus dem Leben der Bergleute.

9 Akte Regie: Reginald Barker

Vorher den Großfilm

**Ja, ja - - sind die Frauen**

Eine Pikanterie aus vergang. Zeit.

6 Akte Regie: R. Wohlmuth

In den Hauptrollen:
Betty Astor, Hanni Hoch, Ina Sum, Hans Thimig, Hans Junkermann, Ernst Günther, Oskar Bereni u. a.

Beginn der Vorstellungen 8 Uhr.

**Zentraltheater-Lichtspiele** Bergstr. 7 **Lage i. L.** Tel. 936

Dienstag bis einschl. Donnerstag

**Anny Ondra**

die beliebte Darstellerin, in:

**Sündig und süß**

Das Modell vom Montparnasse

6 Akte Regie: Carl Lamac

In den Hauptrollen:
Anny Ondra, Andree Rosane, Anie Ahlers, Toni Tetzlaff, Julius Falkenstein, Hans Junkermann, Tobis Mil

Vorher das Großfilmwerk

**Die Prärielalle**

Ein spannender Film aus dem Wilden Westen.

5 Akte Regie: Edgar Lewis

In den Hauptrollen:
Neben Fred Humes, dem beliebtesten Cowboy-Darsteller Amerikas, Gloria Grey, Harry Semel, Tom London.

**Emelka-Auslandswochenschau**

Anfangszeiten: 8.15 Uhr abends

---

**Schlafzimmer Küchen Einzelmöbel**

bietet preiswert an

**W. Merz**

Möbel-Werkstatt

Detmold, Wehmkr. 13

Teilzahlung gestattet.

13330) Telefon 3337.

---

**Wenn der Magen nicht in Ordnung ist**

leidet Ihr ganzes Wohlbefinden darunter. Leiden Sie an Magenkrämpfen, schmerzhafter Verdauung, Appetitmangel, Druck und schwerem Gefühl im Magen oder ähnlichen Magenleiden, dann nehmen Sie die echten „Reichels Magentropfen". Flasche Mk. 1.10, gr. Fl. Mk. 2.75. In Apotheken und Drogerien erhältlich. Verlangen Sie kostenlos das reich illustrierte Buch „Guter Rat in gesunden und kranken Tagen"

Bestimmt zu haben bei: Drogerie Heinemann Nachf.

---

**Auto-Karosserien**

Limousinen
Kombinationen
Lieferwagen
Omnibusse

sowie sämtl. Umbauten in Blecharbeiten liefern

**Gebr. Hagemeier**

Horn, Telef. 118 (14867

---

**Saalkartoffeln**

Erdsold, Industrie, Futterkartoffeln, gelbfl. Speisekartoffeln vorrätig und empfiehlt

**A. Adams, Paulinenstr.**

---

**Haare**

ausgekämmte, kauft

**Friseur Schöne, Horn**

---

Wachsamer, scharfer

**Hofhund**

zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unter Nr. 12170 an d. Geschst. d. Ldsztg.

---

**Landestheater**

Mittw. 29. O., 19.45 U.

Letztmalig

**Die Füllfeder**

Lustspiel von Fodor

---

**Schallplatten**

stets das Neueste

Musikhaus

Lemgoer Straße 8 **Ackermeier**

---

**Lichtspielhaus** Detmold, Lange Str. 74

Nur noch 3 Tage den erfolgreichen Tonfilm

**Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt . . .**

Bis einschl. Donnerstag tägl. 4.15 6.30 8.15 Uhr

---

**Prakt. Schneidertisch**

mit Schubladen und Schränken, gute Nähmaschine, groß. Bademantel, 1 Ofen zu verkaufen.

**Hanns Bieser**
Schülerstraße 43

---

Ca. 150 Ztr. schöne, gelbe

**Stecknüben**

zu verkaufen.

**Brakmeier, Krentrupperhagen** bei Leopoldshöhe

---

**Jg. Milchziege**

u. hornlose Lämmer abzugeben. (12173

**Kruse,** Meierstraße 6

---

**6 gebr. Pianos**

wie neu überholt, spottbillig, z. t. günst. Zahlungsbedingungen zu verkaufen. (11916

**Alfr. Marowsky & Co. Minden i. W.**

---

**In 3 Tagen Nichtraucher**

Auskunft kostenlos!

**Sanitas-Depot Halle a. S. 234 L**

---

**Stempel** liefert **Hans Götz** Detmold

Jetzt Hornsche Str. 22.

---

**Auch zum Nachfüllen**

u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten

Betten-Spezialhaus

**Pecher & Co.**

nur in HERFORD N., am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesucherbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter!

Verkauf an Private.

Fernsprecher 4127

---

**Bei jed. Gelegenheit**

sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

---

**Garten- u. Sportplatzanlagen**

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, sowie Umänderung alter Gärten u. Pflege derl.

Ferner empfehle zur Herbstpflanzung alle in Frage kommenden Pflanzen u. Sträucher

— Binderei und Dekoration —

**Landschaftsgärtner Jacob Müller - Detmold**

Marienstraße 56 (12154

---

**Möbel**

Da ich unbedingt mein überfülltes Lager räumen will, verkaufe ich weit unter Tagespreis

**Moderne Schlafzimmer**

echt Eiche, mit 3türigem Kleiderschrank, Waschkommode, 2 Betten und 2 Nachtschränken Insg. RM. 452.-

**Speisezimmer,** prima Modell, mit Ausziehtisch und 4 Stühlen RM. 395.-

**Küchen,** Büfett, Tisch u. 2 Stühle RM. 145.-

solange der Vorrat reicht. Die Lieferung erfolgt frei Haus. Versäumen Sie nicht dieses günstige Angebot. Besichtigung ohne Kaufzwang.

**Wilhelm Deppe**
**Bösingfeld i. L.**
Bahnhofstr. 283. Telefon 113

---

**Im Freistaat Lippe**

werden an allen Plätzen

**Vertreter und Vertreterinnen**

zum Verkauf eines neuen konkurrenzlosen **Haushaltungsautomaten** (patent. am 4. August 1930) gesucht. — Leichter Verkauf Hoher Verdienst

Schriftl. Anfragen unter Nr. 12103 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

**Wir suchen** einen tüchtigen, zuverlässigen

**Berichterstatter für Oerlinghausen**

Schriftliche Bewerbungen an die Redaktion der Lippischen Landes-Zeitung.

---

**Holzwurm-Politur**

sicher wirkend, auch zum polieren und reinigen von Möbeln aller Art

Alleinvertrieb für Detmold:
**Detmolder Hofmöbelfabrik und Kunstgewerbehaus Ed. Bogemann**

---

Mehrere polierte

**Herren- u. Speisezimmer**

echt Kaukasisch-Nußbaum, preiswert zu verkauf.

**A. Pardun, Detmold,** Lange Str. 82/84

---

**Photoalben**

in großer Auswahl neu eingetroffen

Büchersube der Meyerschen Hofbuchhandlung

---

**Bekannt, reell u. billig!**

**Neue Gänsefedern**

wie v. der Gans gerupft mit Daunen dopp. gewaschen u. gereinigt; à Pfd. M. 3.00 beste Qualität M. 3.50; Halbdaunen 5.—, ¾ Daunen 6.75, Ia Volldaunen 9.—, 10.50. Gerissene Federn m. Daunen gereinigt 4.— und 5.95, sehr zart u. weich 5.75, Ia 7.50. Versand per Nachn., ab 5 Pfund portofrei. Garantie f. reelle, staubfreie Ware. Nichtpassendes zurück.

**Frau A. Wodrich** Gänsemast **Neutrebbin** (Oderbruch)

---

**Möbel**

jeder Art, neu und gebraucht kaufen Sie vorteilhaft in (198

**Auktionshalle Brüning Detmold**

Hermannstraße 37
Fernruf 3122

---

**Achtung Autobesitzer!**

Ihre **abgefahrenen Reifen** werden in den neuesten geschlossenen Formen **unter Garantie erneuert.** Ebenfalls werden sämtliche Reparaturen bei **billigster Berechnung schnellstens ausgeführt.**

**Detmolder Vulkanisieranstalt Fr. Tölle**

Paulinenstraße, gegenüber der Fa. Gebr. Danhäuser

---

Die mehligsten **Futterkartoffeln** sind großfall. Bamasia und rote Woltmann. Ich konnte davon einige tausend Zentner sehr günstig und gebe solange billig ab. Autolieferung überall hin. Fuder- und sackmaßweise äußerst günstig. Weit billiger und ergiebiger als Schrotfütterung. — Anerkannt erste Absaat **Erdsold,** Ztr. nur 5.80 Mark, sowie **Saatindustrie,** 4.25 M., sind wieder vorrätig. Versand prompt. (12118

**Wortmann,** Fernruf 2290.

---

**Gelegenheitskauf!**

Autolose äußerst günstigen Einkaufs biete ich an: die neue **Erdsold** zu 4.— M., Odenwälder 3.— Mark, **Donnerstag,** von 1—4 Uhr **Bahnhof Lemgo; Freitag,** 1—4 Uhr, **Bahnh. Lage; Sonnabend,** 8—12 Uhr, **Detmold.** — **Gelbfl. Industrie,** mit leichtem Schorf sonst gesund und gut schmeckend, zu 1.90 M. le Ztr. **Dienstag: Bahnhof Horn-Bad Meinberg,** 1—4 Uhr; **Mittwoch** 8—12 Uhr: **Bahnhof Detmold.** Gleichzeitig Holl. Erstlinge Original und 1. Absaat, Modrows Industrie, Atlanta und Tafelkönigin.

**Ed. Boat, Arminstraße 59,** Telefon 2907

---

**Schuh-Reparaturen**

Qualitätsarbeit, sorgfältige Ausführung
— Solide Preise — (11463

**Ad. Kükenhöner, Detmold**
Elisabethstraße 15 :: Ruf 2420
Werkstatt für wasserdichte Fußbekleidung

---

**Konfitüren**

sowie Pralinen jeder Preislage, Bonbons, Schokoladen, Kekse, lose u. in Geschenkpackungen

empfiehlt

**Anna Eikermann**

Konfitürengeschäft

Detmold, Paulinenstraße 27 a

gegenüber der Reform. Stadtkirche.

---

**Detmold** 8 Uhr heute abend **Kronenplatz**

**Gala-Première** mit dem Rekord-Spielplan

**STRASSBURGER'S**

der größten Sensation die **Detmold** jemals sah

50 Programmteile in jed. Vorstellung

Dienstag, 28., abends 8 Uhr; Mittwoch, 29., 3.30 und 8 Uhr; Donnerstag, 30., 3.30 und 8 Uhr. — Nachm. 3.30 Uhr Kinder nur halbe Preise. — Billets: Zigarren-Rettberg, Schloßplatz und alle Cirkuskassen, Tel. 2800. — Strassburgers berühmte Tierschau ist geöffnet: Mittwoch u. Donnerstag v. 10—2 Uhr

Kriegsbeschädigte, Kleinrentner und Arbeitslose zahlen bei Vorlage des Ausweises zu den Vorstellungen halbe Preise!

---

**S. Langenheim Wwe.**

Langenbrahm-Anthrazit
Zentralheizungskoks
Fett- u. Magerkohlen

Anruf 2007

---

**Todesanzeige**

Statt besonderer Anzeige

Am Sonnabend abend um 10½ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber guter Mann, unser treuer Vater u. Pflegevater, der

Schulleiter a. D.

**Karl Kruse**

nach arbeitsreich gesegneten Leben im fast vollendeten 69. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

**Frau Charlotte Kruse** geb. Borsdorf
**Margarete Kruse**
**Helene Weiske** geb. Kruse
**Hans Kruse**
**Otto Kruse**
**Paul Weiske**
**Hanna Kruse** geb. Ottenhausen
**Walter Kruse** als Enkelkind
**Charlotte Frank** geb. Siekmann

Lage (Lippe), Offenburg, St. Louis, Tigre (Argentinien), Lemgo, Ulm, den 27. Oktober 1930

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 29. Oktober, nachmittags um 4 Uhr, von der Bürgerschule am Sedenplatz, aus statt. Beginn der Trauerfeier in der Turnhalle um 3½ Uhr.

---

Von langem schwesen Leiden erlöste der Tod heute unsere geliebte Mutter und Großmutter

**Frau Henriette Kleditz**

geb. Bellstein

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 75 Jahren

In tiefer Trauer:

**Milly Grimm** geb. Kleditz
**Emil Kleditz**
**Fritz Grimm**
**Emmy Kleditz,** geb. Capito
**und 3 Enkelkinder**

Berlebeck und Hannover, den 27. Oktober 1930

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. Okt., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen

---

**Statt Karten**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Mannes spreche ich hierdurch allen meinen herzlichsten Dank aus.

**Anna Köllermeyer**

Heiligenkirchen, im Oktober 1930

---

**Danksagung**

Für die uns erwiesene Teilnahme, für die vielen Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Brüns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

**Karoline Wilkenloh** geb. Schmidt
**G. Weber**

Heidenoldendorf, 26. Oktbr. 1930

---

Freundliches

**Herrenzimmer**

mit 2 Betten zu verm. mit voller Pension: pro Person 80 RM

Leopoldstraße 28/I

---

**Wohnung**

4—6 Zim. evtl. Haus sofort zu miet. gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 12177 an d. Geschst. der Landeszeitung.

---

**3-Zimm.-Wohnung**

Nähe Detmolds, in Neubau, zum 1. 12. zu vermiet. Schriftl. Anfragen unter Nr. 12178 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

---

**Auto-Vermietung**

Fernruf Nr. 2080

Autofahrten billigst! Fernfahrten 20 Pf. per Kilometer

(Mod. 5-Sitz.-Limous.)

---

**60 RM. Wochenlohn**

od. allerhöchste Provis. erhält jeder, der den Vertrieb meiner Fabrikate an Private übernimmt. Branchekenntn. nicht erforderl. Reichspatent angem. (12032

**L. Klöckner, Wetterburn**

---

**Jg. Bäckergesellen**

zu sofort gesucht.

**Schwabedissen Heidenoldendorf**

---

Der

**schnellste Vermittler**

bei

**Stellen-Angeboten Stellengesuchen**

ist eine Anzeige in der

**Lipp. Landes-Zeitung**

---

**Amme**

für 14tägiges Kind gesucht. Zu erfragen im

Frauenheim Langesche Straße

---

**Mädchen**

für Geschäftshaushalt 5. guter Verpflegung gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbitte

**Willy Bischoff Brackwede**

Friedrichsdorfer Str. 4.

---

**Jung. Mädchen**

vom Lande, 22 Jahr, welches die Pensionsf. erlernt hat, sucht Stellung a. Stütze d. Hausfrau. Schriftl. Angebote unter Nr. 12164 an die Geschst. der Landesztg.

---

**Haushälterin gesucht**

Suche zum 1. Nov. oder 1. Dez. f. mein. frauenlosen Haushalt eine erfahrene Haushälterin. Selbständige Führung desselb. und die Pflege eines 1½jährig. Kindes ist erforderlich.

**Gust. Sander**

Bau- u. Möbeltischlerei **Bad Meinberg** Krumme Straße 286

---

**Lippischer**

# Kalender

für das Jahr **1931** nach Christi Geburt

**Verbunden mit dem Lippischen Staatshandbuch**

**255. Jahrgang**

**Inhaltsverzeichnis**


| | Seite |
|---|---|
| Anzeigen | 2–8 |
| Geleitwort | 9 |
| Inhaltsverzeichnis | 10 |
| Familienchronik | 11 |
| Kalendarium | 12–34 |
| Messen und Märkte | 13–35 |
| Gedenktage | 13–35 |
| Bauernregeln | 13–35 |
| Mutmaßliche Witterung nach dem Hundertjährigen Kalender | 13–35 |
| Gartenarbeiten | 13–35 |
| Chronologische Charakteristik | 13 |
| Die zwölf Himmelszeichen | 13 |
| Die Finsternis des Jahres 1931 | 13 |
| Kalender der Juden | 13 |
| Heiteres 15, 17, 19, 21, 27 | 35 |
| Tatsun, Zukon | 15 |
| Die Entstehung der Briefkästen | 15 |
| Eine duftende Pflanze | 15 |
| Erde, Sonne und Mond | 15 |
| Die vier Quatember | 15 |
| Die wichtigsten Epochen der christlichen Zeitrechnung 17, | 19 |
| Maße und Gewichte | 21 |
| Die Verbreitung der Sprachen | 23 |
| Umrechnungstabelle | 23 |
| Verzeichnis der Messen und Märkte nach Gemeinden geordnet 25, 27, 29, 31, 33, | 35 |
| Trächtigkeits- und Brütekalender | 36 |
| Zins- und Zinsdivisorentabelle | 37 |
| Kennzeichen der Kraftfahrzeuge | 37 |
| Postamt | 38 |
| Lippisches Staatshandbuch 39– | 67 |
| Empfehlenswerte Bücher | 68 |
| Lippische Chronik 69– | 71 |
| Landeskirchliche Chronik 72– | 74 |
| Der Heimat den Preis | 74 |
| Britschen Weinke un Luse Kalenner | 75 |
| Meine Lieder (Gedicht) | 75 |
| Van aulen Luien un Aulings Luien | 76 |
| Im Feierabendstübchen | 77 |
| Ich grüß dich, mein Dörfchen (Gedicht) | 77 |
| Des Todes Ernte | 78 |
| Herbstgefühl (Gedicht) | 79 |
| Uns Vaterwort | 79 |
| Der Sammelonkel | 81 |
| Aus der Jugendzeit 82– | 83 |
| Kinderfragen | 83 |
| Auf der Eisenknicker Windmühle 84– | 86 |
| Aus unserer Vogelwelt 87– | 89 |
| Aus stillen Morgenstunden 90– | 91 |
| Ollerbarg lippsche Döhnkens | 91 |
| Vergilbte Blätter aus dem Blomberger Becken 92– | 94 |
| Die Harfe (Gedicht) | 94 |
| In Peter Roseggers Waldheimat 95– | 97 |
| Rosegger als Pädagoge | 97 |
| Peter Rosegger — — — und mein Weg zur Heimat 98– | 99 |
| Wenn ich schlafen geh' (Gedicht) | 99 |
| Die Liab is a Vögerl (Gedicht) | 99 |
| Vorbei (Gedicht) | 99 |
| Der Waldarbeiter | 100 |
| De dujser Dumpape 100– | 102 |
| Dumpape (Gedicht) | 102 |
| In der Werkstatt eines lippischen Künstlers 103– | 104 |
| Des Grafen Töchterlein (m. Noten) | 104 |
| Heimatblätter aus der Bauerschaft Rott 105– | 106 |
| Wischen unne Gaus | 106 |
| Kattenjagd | 106 |
| Wie alt sind unsere Dörfer 107– | 109 |
| Wennetreun (Gedicht) | 109 |
| Der Arminiusberg bei Schieder im Sagenkranz 110– | 112 |
| Die Nummer fünfundfünfzig 113– | 116 |
| Kinder und Ähren | 116 |
| Die Erde braucht Regen | 116 |
| Aus der lippischen Volksschule 117– | 118 |
| Stiggeltisken (Gedicht) | 118 |
| Der Rhein wieder unser 119– | 121 |
| Aus der Geschichte des deutschen Ostens 122– | 124 |
| Schluß teo den Leue: „Met der grauten, frechen Snuten" | 124 |
| Die lippische Bevölkerungsbewegung 125– | 126 |
| Die lippische Landwirtschaft 127– | 128 |
| Schaperl klein (Gedicht) | 128 |
| Internationale Warnungszeichen | 129 |
| Arbeitslos | 130 |
| Das Lied vom Korn | 130 |
| Geschäftliches 130– | 132 |
| Anzeigen 133– | 160 |


**Preis 80 Pfg.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Agenturen der Landeszeitung

**Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung in Detmold**

---

**Bad Salzuflen-Schötmar**

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

---

**Öffentliche Vorträge**

werden gehalten

4. Lipp. Hof. Café Viktoria, Bad Salzufl.

1. Vortrag: Dienstag, 28. Okt. ab. 8 Uhr
**Wo sind die Toten?** Himmel, Hölle?

2. Vortrag: Donnerst., 30. Okt., ab. 8 U.
**Kommen die Toten wieder?**

Redner: R. Kaufmann.

Zur Deckung der Unkosten freie Kollekte.

---

**Kammer-Lichtspiele** Bad Salzuflen, Lange Straße 63, Telefon 239

Große Begeisterung fand bei allen Besuchern der Ton- u. Sprechfilm

**Zwei Herzen im ¾-Takt**

Nur noch bis Donnerstag täglich abends 8.15 Uhr

---

**Heimarbeit** schriftl. Vitalis-Verlag, München

---

Mentzel und von Lengerkes

**Landwirtschaftlicher Kalender 1931**

ist soeben erschienen

Ausgabe ¹/₁ Seite täglich 3,80
Ausgabe ¹/₁ Seite täglich 4,80

**Georg Schades Buchhandlung**
**Bad Salzuflen**

---

**Jedem,** der an **Rheumatismus, Ischias od. Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 16 Pf. Rückp. erbet

Müller
Oberlokretär a. D.
Dresden 177, Waldauralstr. 9, 4. Etg.

---

**Inserieren bringt Gewinn**

# Der Höhepunkt der kommunalen Finanznot

Von Dr. Haekel, M. d. RWR., geschäftsführend. Präsident d. Reichsstädtebundes.

Im neuesten Heft „Der Reichsstädtebund" unterzieht der Verfasser in grundsätzlichen Darlegungen die praktischen Auswirkungen des Sanierungsprogramms der Reichsregierung und der ergänzenden Notmaßnahmen in ihren Einzelpunkten auf die Gemeindefinanzen unter gleichzeitigen Ergänzungsvorschlägen zur Beseitigung der Gemeindekrise für 1930. Schriftleitung.

Der Reichsfinanzplan beschränkt sich in auffallender Weise lediglich auf eine Sanierung der Arbeitslosenversicherung und des Reichshaushalts, ohne auch nur mit einem Wort die Sanierung der Gemeindefinanzen für 1930 durch eine Befreiung von den unerträglichen Lasten für Wohlfahrtserwerbslose zu streifen. Das bedeutet für die Gesamtheit der deutschen Gemeinden, deren Etats durch die Entwicklung der Dinge in gleicher Weise wie der Etat der Arbeitslosenversicherung und des Reiches über den Haufen geworfen worden sind, eine bittere Enttäuschung. Sie betrachten daher den Finanzplan der Reichsregierung nicht als eine Gesamtlösung der Schwierigkeiten, worauf das Programm an sich Anspruch erhebt, sondern vorläufig nur als eine Teillösung, solange nicht die brennende Frage des Ausgleichs der Gemeindeetats für 1930 mit zur Entscheidung gebracht wird. Das gegenwärtige Etatsdefizit der deutschen Gemeinden für 1930 beträgt 340 Millionen, ungerechnet die offen gebliebenen Fehlbeiträge für 1929. Es ist zum Teil durch einen Rückgang der gemeindlichen Steuereinnahmen infolge der mißlichen Wirtschaftslage, zum größten Teil aber durch das Anwachsen der Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen entstanden. Für das Winterhalbjahr 1930 ist eine erhebliche Steigerung dieses Gesamtdefizits zu erwarten durch Erhöhung der gegenwärtigen Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen von 650 000 auf 800 000 bis 880 000 Es bleibt daher bedauerlich, daß für die Arbeitslosenversicherung und das Reich der Etatsausgleich für 1930 sichergestellt, dagegen für die Gemeinden, denen die Gesamtlast für das Heer der Wohlfahrtserwerbslosen zufällt, keine Vorsorge getroffen ist. Die Gemeinden sehen also in den nächsten Monaten dem Höhepunkt ihrer Finanzkrise entgegen. Aus den durch die Notverordnung vom 26. Juli 1930 geschaffenen neuen Steuermöglichkeiten (Bier-, Getränke-, Bürgersteuer) lassen sich, selbst wenn sie überall freiwillig oder zwangsweise sofort eingeführt werden könnten, höchstens 200 Millionen erzielen. Den Gemeinden kann daher für 1930 nur durch eine Ausdehnung der Krisenfürsorge auf alle Berufe und auf unbestimmte Zeit geholfen werden. In dem neuesten Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 11. Oktober 1930 wird zwar eine solche Ausdehnung auf alle Berufe mit Ausnahme der Landwirtschaft, der Hausangestellten und der Arbeitslosen unter 21 Jahren angeordnet, aber die Entscheidung in Gemeinden unter 10 000 Einwohnern den Präsidenten der Landesarbeitsämter überlassen. Ferner wird bedauerlicherweise die Dauer der Krisenunterstützung von 39 auf 32 Wochen herabgesetzt, wodurch die Gemeinden wiederum in nicht unerheblichem Umfange belastet werden. Als weitere Möglichkeiten für die schwierige Lösung des Problems der Gemeindekrise für 1930 kommen in Betracht: Aufbringung des gemeindlichen Etatsdefizits für 1930, das auf andere Weise nicht gedeckt werden kann, durch einen Ueberbrückungskredit nach dem Vorbild und in Erweiterung des vom Reich für die Deckung des eigenen Defizits geplanten Ueberbrückungskredits, oder eine mäßige und erträgliche Erhöhung der Umsatzsteuer, die im Augenblick wohl als die letzte Steuerreserve angesehen werden kann, oder letzten Endes die Bitte an das Gläubigerausland um ein Moratorium bezüglich eines Teiles der Reparationsverpflichtungen, in denen die Hauptursache der gegenwärtigen Notlage zu erblicken ist. Voraussetzung für einen solchen Schritt wäre allerdings die endgültige Annahme eines vollständigen Sanierungsprogramms, um erst die psychologischen Voraussetzungen zu schaffen, die für einen Erfolg dieses Schrittes von ausschlaggebender Bedeutung sind.

# Das Massengrab in Alsdorf



Unser Bild gibt einen erschütternden Anblick von der Beisetzung der bei der großen Grubenkatastrophe in Alsdorf ums Leben gekommenen Bergleute: Sarg neben Sarg, eine schier endlose Gräberreihe. Ueber eine Stunde währte die traurige Arbeit, bis der letzte Sarg in die riesige Gruft hinuntergetragen war.

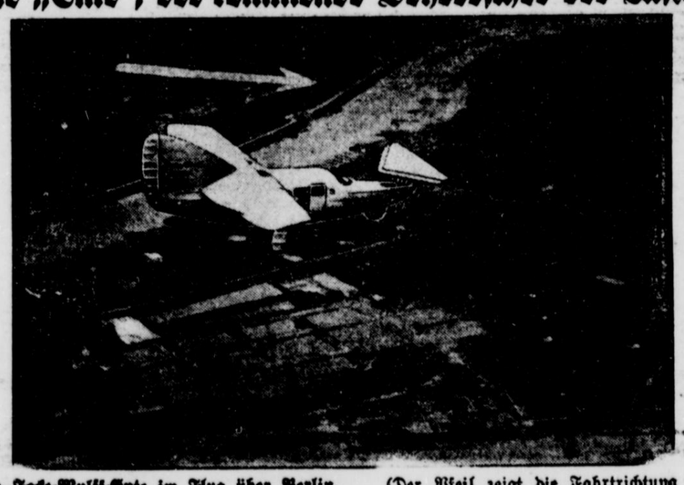
# Zum Zwischenfall in Rio de Janeiro



Der deutsche Dampfer „Baden"

der Hamburg-Amerika-Linie, der im Hafen von Rio de Janeiro von der aufständischen Fortbesatzung mit Granaten beschossen wurde, wobei 26 Personen an Bord getötet wurden.

# Die „Ente", der kommende Beherrscher der Lüfte?



Die Focke-Wulff-Ente im Flug über Berlin. (Der Pfeil zeigt die Fahrtrichtung an.)

Das Entenflugzeug der Bremer Focke-Wulff-Werke hat bei seinen Probeflügen in Berlin das größte Aufsehen erregt. Das eigenartige Flugzeug, bei dem „vorn" und „hinten" vertauscht zu sein scheint, weil die Steuerung an der Spitze und die Tragflächen hinten liegen, ist völlig trudelsicher. Die „Ente" ist für den Luftverkehr unbeschränkt zugelassen worden.

# Volksgemeinschaft ist auch – tätige Liebe

Es werden allerlei schöne Sprüche über „Volksgemeinschaft" gemacht. So schön sind sie, daß man fast daran glauben könnte. Und „Wege zur Volksgemeinschaft" werden ausgeklügelt. Schöne Sprüche auf Papier sind billig. Die Wirklichkeit aber ist hart und hat oft ein Herz wie ein Kieselstein!

Nachstehendes Erlebnis möge die Leser zur wahren Volksgemeinschaft bekehren:

In der kleinen Waldpension sind meist kranke, ältere Damen. Gut behütet. Die Männer meist in einkömmlichen Stellungen. Man sieht es den Damen an, daß ihr Leben glatt dahinfließt, aufmerksam umhegt. Hier und dort mal ein bißchen Schatten, dann aber wieder das Licht desto sonniger.

Da ist eine Dame, die immer und überall ihr Glück und ihre Vornehmheit betont. Eine Bürgersfrau, die über sich hinaus will. Sie erzählt Wundergeschichten von ihrem feststrohen Haus daheim und ihren vornehmen Bekannten.

Und eines Tages sitzt neben ihr, wie vom Schicksal ironisch hingeschickt, eine ältere, versorgte Frau. Sie ist sogar eine Landsmännin der Vornehmtuenden. Die Bezeichnung „Dame" würde diese einfache Frau ablehnen. Sie selbst ist krank, ihr Mann ist Arbeiter in einer Fabrik. — Wenn man diese verschüchterte, leidzerstörte Frau anschaut, hat man nur den einen Wunsch: daß ihr einstmals ein großes, großes Glück begegnen möchte! Sie hat wohl nur Arbeit und Unglück kennen gelernt.

Jetzt müßte doch zwischen diesen beiden Frauen, zumal sie Landsleute sind, ein lebhafter Gedankenaustausch beginnen. Ihre Herzen müßten sich doch berühren. — Aber die Dame verzieht den Mund zu einem spöttischen Lächeln, als sie sieht, daß die schlichte Frau sogar mit dem Messer ißt! — Sie ist peinlich berührt, als die Frau ihr anvertraut, daß ihr Mann Arbeiter sei, und daß die Krankenkasse sogar einen Teil ihrer Kurkosten bezahle.

Sie kocht vor Entrüstung, daß man diese simple, hagere Arbeiterfrau neben sie gesetzt hat! — Armleutegeruch! — Immer hochmütiger schaut sie auf diese Landsmännin herab und lacht ihr höhnisches Lachen! — Man fühlt es förmlich, wie dieses Lachen Schrammen ritzt in die Seele der einfachen Frau!

Und so kommt es, wie es kommen mußte. Nach 3 Tagen bekommt die schlichte Arbeiterfrau Heimweh, ihre Krankheit verschlimmert sich, weil ihre Seele bedrückt ist, und sie erklärt mit wundgeweinter Stimme: sie wolle nach Hause! Sie fühlt sich hier wie ausgestoßen, der ganze Jammer ihres mildgearbeiteten Lebens ist über sie gekommen. Nie hat sie das Elend ihres Daseins so gefühlt, wie hier, wo sie doch sorglos und gut leben konnte!

Ich ging zu ihr ins Zimmer und sprach mit ihr, so wie ich mit meiner Mutter gesprochen hätte. Ich erklärte ihr, daß es gar nicht auf Schulweisheit und Salonformen ankäme im Leben, sondern auf den Menschen! Sie solle nicht so klein und zu bescheiden von sich denken! — Ich machte sie auf ihren Wert aufmerksam, auf den Wert ihrer verarbeiteten Hände ihres versorgten Gesichtes und ihrer tiefen Selbstlosigkeit. — Da leuchtete auf einmal das Gesicht der alten Frau ungewöhnlich schön und mild! Sie sprach von ihrem Mann mit herzerhebender Wärme. Sie sprach auch von Gott. Und der Name „Gott" klang in ihrem Munde wie im Munde eines Kindes. So natürlich, weil er ganz aus dem Herzen kam! — Diese einfache Frau, die äußerlich von Gott vernachlässigt und in den Schatten gestellt schien, hatte Gott tief in der Seele und sprach von ihm wie im Gebet. — Die ganze Frau war wie verwandelt, sie hatte sich wiedergefunden und glaubte wieder an ihre völlige Genesung!

O die schönen Worte über „Volksgemeinschaft". Die lesen sich alle kostbar! Aber Volksgemeinschaft ist Pflicht zur tätigen Liebe! Wie köstlich wäre es doch gewesen, wenn die Pensionsvornehmen sich an das Herz der einfachen Frau herangefühlt hätte!

Wie sagt doch unser Herr und Meister so wunderbar schön: Was ihr einem meiner Geringsten getan, das habt ihr mir getan! G. L.

## Bagatellen vor Gericht

Vor dem Reichsgericht wurde neulich ein Prozeß verhandelt, der sich darum drehte, ob ein Hase, den jemand 1924 tot im Schnee gefunden hatte, bereits tot war oder noch gelebt habe. Zwei Familien hatten sich gegenseitig derart beleidigt, daß nur noch das Reichsgericht über den toten Hasen und die damit zusammenhängenden Injurien entscheiden konnte. Henny Porten mußte einmal vor den Schranken erscheinen, weil ein Schuhmacher, der später in einer Irrenanstalt starb, auf Schadenersatz klagte, weil die Künstlerin ihm angeblich eine Armbewegung abgeguckt habe.

Bei einem Oberlandesgericht in Süddeutschland wurde die schwerwiegende Frage erörtert, ob in der Neujahrsnacht 1926 die Lenkstange des Fahrrades eines jungen Mannes aus Nürnberg nach links oder nach rechts verbogen war. Für die Kosten dieses Prozesses würde man sich viele Fahrräder kaufen können, vielleicht sogar einen Kleinwagen. Ein Berliner Gericht hat die Klage eines Mannes abgewiesen, der 10 Pfennig von der Post wieder haben wollte, weil er an einem Automaten keine Telefonverbindung bekommen hatte. Außerdem laufen wohl 200 Prozesse gegen die Post wegen angeblich zu viel eingezogenem Strafporto. Darunter sind Prozesse, bei denen es sich nur um 5 Pfennig handelt. Das Tollste, was je da war, hat sich aber ein Franzose geleistet. Ihm schickte die Steuerbehörde ein Schreiben, wonach er noch 0,00 Francs Einkommensteuer zu zahlen habe. Das heißt, sein Konto war ausgeglichen. Der Mann gab sich aber nicht zufrieden, sondern strengte Feststellungsklage an. Er verlangt einen Brief, worin ihm bestätigt wurde, daß er nichts mehr zu zahlen habe, denn die andere Nachricht laute, er habe etwas zu zahlen. Wenn auch nur 0,00 Francs!!

# Bunte Reihe

**Bitte, wieviel Uhr ist es?**

Wer im Besitze einer gutgehenden Taschenuhr ist, wird leicht auf diese Frage Bescheid geben können. Wer keine hat, muß sich anders zu helfen wissen. Die Küstenbewohner können am Stande von Ebbe und Flut die Tageszeit ziemlich auf die Minute feststellen. Katzenzüchter wissen, daß mit steigender Sonne die Pupillen der Katzen sich verengen, so daß sie um 12.00 Uhr mittag einen schmalen Schlitz darstellen, und sich ebenso mit sinkender Sonne wieder zu einem Kreise erweitern. Auf der alten Festung in Lissabon ist ein Brennglas auf die Pulverpfanne einer Hinterladerkanone so eingestellt, daß die um 12.00 Uhr mittags durch das Glas gesammelten Sonnenstrahlen das Pulver zur Entzündung bringen und also um diese Zeit ein weithin hörbarer Kanonenschuß ertönt. Die Gärtner der Sonnenblumenplantagen auf dem Balkan brauchen nur nach dem Stande der Blüten zu sehen, da bekanntlich diese, wie viele andere Blumen, ihr Blütengesicht jeweils nach dem Stande der Sonne drehen. Ueber die zuverlässigste natürliche Uhr aber verfügen sicherlich die Hirten in den Bergen; denn die Kühe kehren ganz von allein immer zur selben Stunde von den Bergen in die Ställe zurück, um sich melken zu lassen, da nämlich ihre Euter immer zur gleichen Tageszeit von Milch übervoll sind. In den Zigarrenfabriken von Havanna haben die Zigarrendreher, die zu ihrer Arbeit beide Hände benötigen, vor sich auf dem Arbeitstisch, auf einem Gestell liegend, eine lange Zigarre, aus der sie ab und zu einen Zug tun, und die während der ganzen Arbeitszeit brennt. Mit der Zeit können sie aus der jeweiligen Länge ihrer Zigarre die Tageszeit unfehlbar feststellen.

**Queen Victorias Maulesel.**

„Punga, Signor, Punga!" (Schlagen Sie fest zu!). Diesen Rat gab ein sizilianischer Eselstreiber, der Englands großem Liberalen, Gladstone, ein Maultier verkaufte. Dieses Tier, das störrisch war, wie nur ein Maulesel sein kann, aber auch ebenso zuverlässig, trug Gladstone durch ganz Sizilien. Als er später seine Memoiren schrieb, erinnerte er sich auch des treuen Tieres, und sein Tagebuch über seine Sizilienreise endet mit den Worten: „Was dieser sizilianische Maulesel für mich war, das war ich für meine Königin."

**Was Flieger verdienen**

Der erdgebundene Mensch, der hoch in den Lüften die Flugzeuge fliegen sieht, wird sich zuweilen, gemäß seiner praktischen Veranlagung fragen, was denn ein solcher Flugzeugpilot verdienen mag. Die Antwort auf diese Frage wird wohl manche übertriebene Erwartungen enttäuschen. Es gibt zweierlei Art von Berufsfliegern: Sportpilot und Verkehrspilot. Die Gehaltsverhältnisse der letzteren sind durch die Tarifverträge der Deutschen Lufthansa geregelt. Die Bezüge, die einem Piloten zustehen, teilen sich in ein festes Gehalt, in Zuschläge und sogenannte Kilometergelder. Ein junger Pilot erhält zu Beginn seiner Laufbahn ein Fixum von 325 Mark monatlich, das nach zwei Jahren auf 425, nach vier Dienstjahren auf 475 Mark steigt. Hat ein Pilot im Mindestalter von 25 Jahren mit seiner Maschine eine Flugstrecke von 150 000 Kilometern zurückgelegt, so erhält er nach drei Dienstjahren ein Gehalt von 550, nach vier Dienstjahren ein solches von 625 Mark. Bei vier Dienstjahren mit über 350 000—500 000 Kilometern Flugstrecke und einem Mindestalter von 27 Jahren erhält er 750 Mark, das für Flugkapitäne auf 850 Mark monatlich Mark, das für Flugkapitäne auf 850 Mark monatlich aufsteigt. Hier sind also, was die Gehaltsfragen anbelangt, die Verhältnisse nicht allzu schlecht. Da aber offene Stellen bei Luftverkehrsgesellschaften so gut wie gar nicht vorhanden sind, und der Andrang nach freiwerdenden Stellen sehr groß ist, so muß man die Aussichten des Verkehrspiloten als schlecht bezeichnen. Noch schlimmer liegen die Dinge bei den sogenannten Sportpiloten und die Flieger, die ihre Fertigkeit in den Dienst von Privatunternehmungen stellen. Reklameflüge werden verhältnismäßig schlecht bezahlt. Ein Reklameflieger bei einer Berliner Firma erhält z. B. das ungeheure Gehalt von 300 Mark, das ihn noch dazu verpflichtet, außer seiner fliegerischen Tätigkeit Büroarbeiten auszuführen. Es gibt natürlich Flieger, die über sehr gute Einkünfte verfügen, so z. B. Udet oder Walter Mittelholzer. Aber da es sich hier um Ausnahmen handelt, und solchen bekannten Größen der Fliegerei auch Einnahmequellen zur Verfügung stehen, die mit ihrem eigentlichen Beruf nur mittelbar zu tun haben (Film usw.), so können diese Fälle nicht für die Bewertung der Aussichten herangezogen werden, die dem Fliegerberuf offenstehen.

**Künstleranekdote.**

Im Rathaus von München liegt ein goldenes Buch aus, in das sich prominente Besucher einschreiben. Als Joseph Kainz das Buch durchblätterte, fand er auf einer Seite: „Mein Leben der Kunst — Adolf Ritter von Sonnenthal." Darunter: "Meine Kunst dem Leben — Ernst Ritter von Possart." Kainz schrieb darunter: „Weh' dem, der lügt."

**Er macht gut Wetter**

Der „Westchester Country Rennverein" zu Belmont Park in der Nähe von New York, hatte sich vor einigen Wochen den berühmten Dr. Morrison Sykes verschrieben, der bekanntlich eine Maschine konstruiert hat, mittels welcher man gutes Wetter machen kann. Sykes ließ sich wöchentlich 1000 Dollar zahlen, bearbeitete den Himmel, und tatsächlich schien zwei Wochen lang die Sonne. Am letzten Renntage goß es Bindfäden, und nicht nur mußten die Rennen ausfallen, sondern die Maschine des Wettermachers wurde völlig zerstört. Der Rennverein klagt jetzt gegen Dr. Sykes, aber die Sache erinnert lebhaft an jene berühmte Hagelkanone aus dem Jahre 1777, die in Tirol aufgestellt wurde und den Hagel vertreiben sollte. Damals reiste eine deutsche Studienkommission hin und ließ sich die Sache vorführen. In dem Gutachten konnte man dann den höflichen Satz lesen:

„Die Maschine funktionierte ausgezeichnet. Es hagelte allerdings vor und hinter der Kanone."

**Auflösung der Schachaufgabe**

1. Lh6—f4.

# Marlen

Roman von Richard Kaas.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung)

Schürboom lächelte überlegen. „Dann, Sie sagten, es wären alles armer Leute Kind. Sagten Sie das nicht?"

„Ja!"

„Dann will ich Ihnen woll welche machen. Ausnahmsweise. Denn eigentlich ist das wohl Fabrikarbeit . . ."

Die Fremde nickte. „Ich sehe meinen Irrtum ein. Sie sind wohl . . . Künstler?"

„Wenn das vielleicht der deutsche Ausdruck für Dilettant ist, dann mag das hingehen", lachte Schürboom. „Obwohl Leute, die es eigentlich besser wissen sollten, die Hoffnung noch nicht aufgegeben haben, daß aus mir noch was Rechtes wird."

„Und der Preis?" fragte die Fremde.

„Sie sollen mir nicht mehr dafür bezahlen, als was mich die Dinger selber kosten, und außerdem ein paar Piepen Toback. Damit Sie nicht das Gefühl mit fortnehmen, als ob ich Ihnen was schenken wollte, und Sie sich gekränkt fühlen."

„Könnten's nicht Zigarren sein?" fragt das hübsche Mädchen.

„Nee", knurrt Schürboom. „Ich habe die Gewohnheit, bei der Arbeit die Zähne zusammenzubeißen. Da wird dann Mus aus der Zigarre. Und ich bin nicht fürs Weiche."

„Also hundert Stück dann, Herr . . ."

„Schürboom, Fräulein Schwester."

„Schwester Constanze, bitte."

„Hundert Stück also, Schwester Constanze. Bald natürlich." Schürboom blinkte mit den Augen. „Möglichst über Nacht."

„Möglichst, Herr Schürboom." Constanze lachte. „Machen Sie auch was anderes als Schiffe?"

„In meiner Freizeit. Wenn ich meine Gedanken sozusagen spazierenführen darf."

„Darf ich Ihr Atelier mal sehen?"

„Ah—tell—jöh? Ach so. Meine Arbeitsstube, meinen Sie? Na, denn kommen Sie man!"

Sie sah sich in der Werkstatt um.

Schiffe. Nichts als Schiffe.

Davon verstand sie nichts. Die redeten nicht zu ihr. Aber da war noch etwas: Aus einem Block Lindenholz sah ihr ein Gesicht entgegen. Ein Frauenantlitz. Interessiert trat sie näher.

Das Gesicht kam ihr bekannt vor.

„Wer ist denn das?" fragte Constanze.

„Das?" Schürboom wurde kleinlaut. „Oh, das ist man ein Versuch, unserm Herrgott ins Handwerk zu pfuschen und ein Gesicht nachzumachen, das er nach seinem Ebenbilde gemacht hat."

„Darf man wissen, wen das vorstellt?"

„Oh, das ist weiter kein Geheimnis. Aber wenn Sie fremd sind auf unserer Insel, wird das wenig Zweck haben, es Ihnen zu sagen. Ich hab's auch nur so aus meinem Gedächtnis heraus gemacht, denn stillgehalten dazu hat sie mir nicht. Es ist Frau Marlen de Vries."

„Sie ist hier?" fragte Constanze betroffen.

„Augenblicklich wohl nicht. Sie hält sich seit einiger Zeit im Binnenlande auf. Kennen Sie sie denn?"

„Nicht weiter", log Constanze. „Das heißt . . . nicht näher. Ich habe sie einen Abend und einen Morgen gesehen."

Schürboom nickte. „Schiffe, die nachts sich begegnen. Aber bei der genügt's. Gesichter wie das ihre vergißt man nicht wieder, auch wenn man sie nur einmal gesehen hat. Nicht?"

„Da können Sie recht haben", kam es leise von Constanzes Lippen.

„Eins wie das Ihre aber auch nicht", bemerkte Schürboom.

„Trauen Sie sich zu, mich auch so wie Marlen de Vries zu schnitzen? Ich möchte meiner Mutter eine Freude damit machen. Und ich sehe, Sie können was. Sie können wirklich was."

„Wenn Sie ab und zu mal herkommen wollten", sagte Schürboom froh.

„Zweimal die Woche. Auf eine Stunde. Mehr könnte ich Ihnen nicht bewilligen. Länger bin ich nicht abkömmlich."

„Das langt. Da können wir gleich anfangen. Ich will mir man ne rohe Skizze von Ihnen machen, damit ich vorarbeiten kann, bis Sie das nächste Mal kommen . . . Und da ich Sie doch nicht so oft gesehen habe, wie Frau Marlen."

Das Stück Kohle, mit dem er entwarf, bewegte sich schnell.

„Bitte, bitte, lächeln Sie doch noch einmal so. Ich fühlte doch gleich, daß der Ernst, den Sie zeigen, nicht eigentlich zu Ihrem Gesicht gehört."

Schürboom zeichnete weiter, währenddem er plauderte. „Es ist nicht, daß man bloß die Nase der Länge und den Mund der Quere nach ins Gesicht kriegt. Man muß auch die Seele mitkriegen . . . Und Ihre Seele . . . die ist . . . das Lächeln."

„Frau Marlen haben Sie aber sehr ernst gestaltet", bemerkte Constanze, ohne sich zu rühren.

„Tja, da ist auch ein großer Unterschied zwischen Ihnen beiden."

„Finden Sie?"

„Ja, sehen Sie, diese Frau Marlen . . . die hat für mich so was an sich wie von einer, die ins Geschick der Menschen eingreift. — Und daß sie nicht lacht . . . Frau Marlen ist Friesin. Und wir Inselleute lachen mehr inwendig. Ich glaube, Salzwasser und Seewind haben unser Gesicht etwas steif gemacht. Wir können die größten Dummheiten mit dem bitterernstesten Gesicht sagen . . . und machen. Wie die Clowns im Zirkus. Oder wie die Narren der alten Könige, von denen die Geschichte erzählt."

Er sah auf und zu ihr hin. Und der Schalk lichterte in seinen blauen Augen.

Constanze schüttelte lächelnd den Kopf.

Was ihn selbst anlangte, hatte er seine Natur mit wenigen Strichen charakterisiert. Aber Marlen . . . Constanze hätte gar zu gern mehr über diese erfahren, und sie hatte Marlen zu wenig gesehen, um sie genauer kennenzulernen.

(Fortsetzung folgt.)

Nur 4 Pfennig kostet MAGGIs Fleischbrühwürfel
Zur Herstellung von 1/8 Liter vorzüglicher Kraftbrühe.

# Wer Geld sucht . .

Eine wahre Geschichte
Von Ebo.

(Nachdruck verboten.)

Du bist stellenlos, mein Freund, und suchst, um dich zu beteiligen, eine größere Geldsumme. Du befindest dich in unsicherer Position und bewirbst dich um einen bombenfesten Posten, dessen Bekleidung dir jedoch nur bei Stellung einer Kaution möglich ist. Du vielleicht bist der selbstbewußten Ansicht, daß bei Auswertung deines gesetzlich geschützten Artikels der zahlungsschwachen Menschheit ein Dienst ungewöhnlichen Ausmaßes geleistet wird und — versuchst, daß erforderliche Kapital zu pumpen. Freund, ich warne dich! Der Weg, den du in den meisten Fällen zu begehen dich anschickst, ist end- und erfolglos. Höre mich an, da ich dir wahrheitsgetreu schildern will, wie es mir erging, da auch ich leichtgläubig war und dort Geld pumpenderweise abschöpfen wollte, wo es — den vielversprechenden Inseraten zufolge — scheinbar in nie sich leerenden Stauteichen aufgespeichert schien. — Schien!

Ich war in auf die Dauer unsicherer Position und strebte danach, mich bei Gelegenheit irgendwie zu verbessern. Die Gelegenheit kam und mit ihr tauchte die Frage des baldigen Kapitalbeschaffens auf. Nichts schien leichter, da doch die Zeitung in fast täglicher Ausgabe Angebote von Personen brachte, die einem „ohne Vorschüsse, ohne Provision" Darlehen usw. zu vermitteln imstande schienen. Ich opferte daher (persönliche Rücksprache schien — der Annonce gemäß — zweckmäßig) Fahrtkosten usw. und suchte die in einer benachbarten Stadt zu mehreren wohnenden Vermittler auf. Nr. 1, dieser überprüfte, so schien es wenigstens, meine persönlichen Verhältnisse und fand diese und die gebotene Sicherheit für vollkommend genügend. Es handelte sich scheinbar nur noch darum, in eine Zeitschrift, die eben durch den Herrn Vermittler vertreten wurde, ein alles darlegendes (je umfangreicher, desto erwünschter) Geldgesuch zu dirigieren, für welches nur der halbe Inseratsbetrag — in meinem Falle 60/2 gleich 30 RM. — sofort zu entrichten war, worauf sich die Geldgeber „en masse" und in den nächsten Tagen anbieten würden. So lautete wenigstens der mir endgültig erteilte Bescheid, als ich mich um den entrichteten Betrag erleichtert fühlte. Daß letzterer zurückgezahlt würde, wenn mein Gesuch erfolglos bliebe, schien richtig, da ich eine entsprechend lautende Bescheinigung ausgehändigt bekam. Jedenfalls: Vorschuß und Provision wurde nicht erhoben und die Insertionskosten betrugen pro Zeile nur 2 RM. Drei Wochen waren seitdem vergangen und ich berechnete schon — heimlich natürlich! — mein Ersparnis, dadurch eben, daß die Angebote überhaupt nicht (zum Gegensatz der angekündigten „Ueberangebote") eingingen, ich somit die zu diesem Zwecke unbedingt notwendig gewesene Aushilfskraft einsparen konnte. Da — das Unglaubliche! Nach vier Wochen (schon!) erhielt ich die Nachricht, daß auf mein Gesuch hin beim Verlage der Zeitschrift 5 Angebote eingegangen seien und ich mich darauf einrichten möchte, bei Vorzeigen dieser unter Nachnahme abgesandten Zuschriften pünktlich den hierdurch erhobenen restlichen Inseratsbetrag zu zücken. Selbstredend kam ich dem freundlichen Ersuchen nach, schien es mir doch, daß diese die letzte notwendige Ausgabe wäre. Bald wurde mir jedoch die Erkenntnis, daß ich an diese nunmehr in die Erscheinung Getretenen einen Informationsbeitrag von 5, 8, 10, 120 (!) usw. zu zahlen hatte, um überhaupt einen Weitererfolg meiner Angelegenheit zu ermöglichen. Jedenfalls: Vorschuß und Provision wurden auch in diesem Falle nicht verlangt. Man hatte eben den Deckmantel „Informationsbeitrag" gewählt! Weitere Angebote folgten und ich ging, um nichts zu verfehlen, auf alle ein. Daß diese von mir jeweils entrichteten Beiträge („nicht rückzahlbare Pauschalbeträge" wurden sie auch genannt) „aus dem Fenster geworfen" waren, wurde mir klar, als ich von einigen Vermittlern ohne Antwort blieb und andere mit mitteilten, daß die angebotenen Sicherheiten nicht ausreichend seien. Wenn ich schon geglaubt hatte, daß diese Personen die geldvergebenden Stellen darstellten, hatte ich mich gewaltig geirrt. Es schien eben nur so! Die mir in fast jedem Falle zugesandten Fragebogen hatte ich ordnungsmäßig ausgefüllt und zu wiederholtem Male meine Verhältnisse, Sicherheiten und Bürgen geschildert bzw. namhaft gemacht. Es wunderte mich schon gar nicht mehr, wenn ich, hatte ich einen ausgefüllten Fragebogen mit dem dazu gehörigen Beitrag nach Frankfurt a. M. gesandt, daß ich aus Weimar die Mitteilung erhielt, mein Antrag sei nach dort weitergegeben worden und ich müsse unumgänglich 5 RM. senden, die zur Weiterbearbeitung notwendig seien. Hatte ich den Betrag eingesandt, landete mein Antrag in Kassel und ein oleiches Geldeinsendungsersuchen erreichte mich usw. usw., usw.

Wie du siehst, lieber Freund, hat es keinen Zweck und es ist völlig ziellos, dir auf diese Weise das erforderliche Kapital beschaffen zu wollen. Die Kette der Vermittler, die dir alle mitteilen, daß du das Geld von ihnen oder doch wenigstens auf ihre Veranlassung bekämest, ist endlos! Ein jeder ist nur bestrebt (es gibt verschwindend wenige Ausnahmen, die dir jedoch unbekannt bleiben werden!), dir einen gewissen Betrag „abzuknöpfen". Wende dich daher in jedem Falle an eine einheimische Bank oder Sparkasse. Sei versichert, daß diese dir bei Stellung genügender Sicherheiten das beantragte Kapital zu mäßigen Zinsen leihen wird. Glaube mir, daß diese Institute deinen Antrag streng individuell behandeln werden. Kommt die betreffende Bank oder Sparkasse jedoch zu einem ablehnenden Bescheid, sei der Ueberzeugung, daß die Umstände nicht für deinen Antrag sprachen. Versuche aber in keinem Falle dein Glück bei auswärtigen Geldvermittlern, die ihre Tätigkeit ganz darauf eingestellt haben, deine ohnehin schon bedrängte Lage auszunutzen. Du wirst dir Aerger und unnötige Geldausgaben ersparen!

# Kakao und Schokolade im Gerichtshof

Bielefeld, 25. Oktober.

Auf dem Richtertisch und dem Zeugentisch liegen Beutel und Papptellerchen mit Kakaobestandteilen und Kakaofabrikaten aller Art. Wir sehen die Kakaobohne in gemahlenem und ungemahlenem Zustande, ganze und pulverisierte Kakaoschalen, Kakaokerne, Kakaopulver und Kakaobutter. Es ist, als wenn ein Reisender seinen Musterkoffer aufgeschlagen hätte. Der aromatische Duft des Kakaos erfüllt den Gerichtssaal und auf dem Tisch steht sogar eine Thermosflasche mit dem appetitlichen fertigen Getränk und eine Tasse dabei, zur Kostprobe bereit.

Auf der Anklagebank sitzen sechs Herforder Fabrikanten, des vorsätzlichen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt. In Herford ist die Schokoladenfabrikation zu Hause. Neben den großen Fabriken gibt es eine Unzahl kleiner Betriebe, denen die Nahrungsmittelpolizei scharf auf die Finger sieht, damit den Käufern für gutes Geld auch einwandfreie Ware geliefert wird. Wie sehr der Ausgang des gegenwärtigen Strafprozesses auch die anderen Herforder Schokoladenfabrikanten interessiert, kann man an der Besetzung des Zuhörerraums sehen. Die ganze edle Zunft scheint sich da ein Stelldichein gegeben zu haben.

Angeklagt ist zunächst der Fabrikant Wilhelm Bü. Er hat, nachdem die Firma Stamm und Wilke in Konkurs geraten war, deren Fabrikationsbetrieb aufgenommen. Er beschäftigt sich mit der Verarbeitung von Kakaoabfallprodukten (Kakaoschalen und Kakaogrus). Die Kakaoschalen werden zu Pulver gemahlen. Dieses Pulver lieferte Bü. an die bekannte Hundekuchen- und Futtermittelfabrik „Nagu" (Nagel und Huth) in Lage. Nach einer gesetzlichen Bekanntmachung vom 19. August 1915 (9. März 1917) ist es aber, was viele nicht wissen werden, verboten, gepulverte Kakaoschalen zu verkaufen. Bü. wurde deshalb wegen Vergehens gegen diese Bekanntmachung zu einer Geldstrafe von 100 RM. verurteilt. Kakaoschalen sind zum menschlichen Genusse nicht geeignet. Aus Kakaoschalen hergestelltes Pulver unterscheidet sich im Aussehen kaum von echtem Kakaopulver. Um zu verhüten, daß mit pulverisierten Kakaoschalen Mißbrauch getrieben wird, bestimmt eine Verordnung, daß solche nur mit Häcksel oder Spreu vermengt verkauft werden dürfen. Es soll dadurch verhindert werden, daß gepulverte Kakaoschalen zum menschlichen Genusse verwendet werden.

Bü. fabrizierte ferner in einer in Diebrock gepachteten Oelmühle aus Kakaogrus eine Kakaobutter, die er an kleine Schokoladenfabriken in Herford und Umgegend, auch nach Lippe, verkaufte. Die Schokoladenfabrikanten verwendeten diese Kakaogrusbutter bei der Herstellung billiger Schokolade. Unter Kakaogruß versteht man Kakaokernteile enthaltende Kakaoabfälle. Durch Auspressen gewann Bü. aus den Kernteilen eine Butter, die nach dem Gutachten des Sachverständigen Dr. Schellbach, Direktor des Bielefelder Untersuchungsamts, zuviel Säuregrade enthält und nicht als handelsübliche Kakaobutter, sondern als Abfallprodukt anzusehen ist. Die Anklagebehörde vertrat auf Grund des Ergebnisses der von Dr. Shellbach vorgenommenen Untersuchung den Standpunkt, daß die von dem Angeklagten Bü. hergestellte Kakaogrusbutter im Vergleich mit normaler Handelsmare minderwertig sei und auch als verdorben anzusehen sei.

Die übrigen Mitangeklagten waren beschuldigt, diese Kakaogrusbutter von Bü. gekauft und durch ihre Verwendung die von ihnen hergestellte Schokolade verfälscht zu haben.

Die Angeklagten verteidigten sich in der Hauptsache damit, daß sie die Kakaogrusbutter, die sich weder im Auslesen noch im Geruch oder Geschmack von der gewöhnlichen Kakaobutter unterschieden habe, für völlig einwandfrei gehalten hätten, zumal die damit hergestellten Schokoladenwaren bei Untersuchungen niemals beanstandet worden waren. Auch der Preis sei nicht bedeutend billiger gewesen als der der gewöhnlichen aus Hamburg bezogenen Kakaobutter.

Das Gericht sprach insoweit sämtliche Angeklagten frei. Es konnte eine vorsätzliche Nahrungsmittelverfälschung nicht für erwiesen erachtet werden.

# Die Rache des Tenoristen

Lange genug hatte sich, wie ein römisches Blatt zu erzählen weiß, ein italienischer Sänger über die leidige Unsitte geärgert, daß die Musikenthusiasten stets eine Wiederholung seiner Darbietungen verlangten. Wenn sie „Dacapo" riefen, mußte er wohl oder übel nachgeben. Besonders galt sein Zorn einem Fanatiker, einem Huthändler, der jeden Abend in der ersten Parkettreihe saß und nicht eher ruhte, bis der Sänger seine Glanznummer wiederholt hatte. Der Tenorist fand endlich ein Mittel, um an dem allzu leidenschaftlichen Musikfreund Rache zu nehmen. Eines Tages erschien er im Laden des Hutmachers, um eine Kopfbedeckung zu kaufen und traf seine Wahl. Er probierte den Hut auf, bezahlte und schrie dann laut und gebieterisch: „Bis! Bis!" — „Was soll das heißen?" fragte der verdutzte Ladeninhaber. „Das soll heißen, daß ich einen zweiten Hut, genau wie den ersten wünsche". war die Antwort des Künstlers. Der Hutmacher legte ihm darauf einen dem ersten gleichenden anderen Hut vor. Der Sänger nahm die beiden Hüte und wandte sich befriedigt zum Gehen. „Verzeihen Sie, mein Herr aber Sie haben ja den zweiten Hut noch gar nicht bezahlt", rief der Verkäufer. „Was wollen Sie," erwiderte der Sänger gelassen, „ichhabe ihn doch als Zugabe erhalten." — „Ich verstehe Sie nicht!" — „Die erdte der Sänger gelassen, „ich habe ihn doch als Zuzahlt, dann ein Dacapo gefordert und erhalten. Ganz wie Sie in der Oper, wenn Sie ein Billet bezahlen und zweimal die Arien hören wollen!" Und der Tenorist verschwand mit seinen beiden Hüten.

# Wunder des weißen Käse

Weißenberg vor Gericht:

Irgendwo, unweit Berlins, liegt die „Friedensstadt", die Residenz des „göttlichen Meisters" Weißenberg, der aussieht wie ein Bierkutscher, spricht wie ein Bierbankpolitiker und — eine Anhängerschaft von vielen Tausenden hat! Weißenberg — für den normalen Menschen ist es völlig unverständlich, woher der Einfluß kommt, den dieser Mensch auf seine Gläubigen ausübt — ist alles nur Erdenkliche in einer Person: Prophet, Kirchenoberhaupt, Gemeindevater, Verleger, Heilhypnotiseur, Schriftsteller, Prediger und Künder einer neuen Religion. Etwas viel auf einmal — — aber die Leute, die Sonntag für Sonntag in den unmöglichsten Vehikeln in die „Friedensstadt" hinauspilgern, um seinen Worten zu lauschen, glauben an ihn mit dem Fanatismus der Hussiten.

Was dieser kleine, unansehnliche Mann mit dem Walroßbart draußen in seiner (übrigens gar nicht unüblen) Siedlung treibt, geht keinen etwas an, weder Staatsanwaltschaft, noch Religionsgemeinschaften. Wenn er aber anfängt, der medizinischen Wissenschaft ins Handwerk zu pfuschen und die unmöglichsten Krankheiten durch „Handauflegen" und durch Umschläge mit weißem Käse zu heilen, dann erscheint es an der Zeit, ihm sehr energisch auf die Finger zu sehen. So lächerlich es klingen mag, daß vernünftige und erwachsene Menschen zu einem Sektierer laufen und fest daran glauben, daß er alle seelischen und körperlichen Krankheiten heilen könne ausgerechnet durch weißen Käse — — es gibt Hunderte, die zu ihm wallfahrten, mit gläubig-verzückten Augen, und allen und jeden Humbug an sich vollziehen lassen.

Gegen Weißenbergs Heilmethoden sind in der letzten Zeit verschiedentlich schwerste Vorwürfe gemacht worden, ohne daß aber bisher der Staatsanwalt eingriff. Erst jetzt hat er sich — gestützt auf Gutachten des Professors Mahrenholz und des Geheimrats Dr. Strauch — entschlossen, Anklage wegen fahrlässiger Tötung des „göttlichen Meister" zu erheben, da einer seiner „Patienten" an einer schweren Blutvergiftung gestorben ist . . .

Im „Weißen Berg", dem Organ des „Göttlichen Meisters" hagelt es seither Beleidigungen und Schmähungen gegen die Vertreter des Staates. Seine gesamten Mitarbeiter — Bismarck, Martin Luther, Friedrich der Große, Turnvater Jahn und selbst der zeitweilig auf „Urlaub" befindliche Erzengel Gabriel — nehmen Stellung zu der Anklage und prophezeien Herrn Josef Weißenberg einen Freispruch mit Pauken und Trompeten. Draußen in der Friedensstadt aber steht ein bleichsüchtiges, schmales Mädel auf dem Rednerpodium, die Augen in religiöser Verzückung nach oben gedreht, und spricht mit tiefer, klangvoller Stimme zu den Gläubigen: „Seiet wach und betet, euer „Meister" ist in Gefahr! Dies kündet euch durch mich unser Bruder Otto Bismarck!"

Man darf gespannt sein, wie der am 4. November beginnende Prozeß gegen den merkwürdigen Heiligen von Templin ausgehen wird. Eins aber ist sicher: dem sklavischen Ergebensein und dem unverständlichen Glauben an Weißenberg wird in seiner Gemeinde durch ihn kaum Abbruch getan werden — — —

# Darf der Chef sein Bürofräulein in die Backe kneifen?

**Die Angestellte findet nichts dabei . . . — Um die Rechte des Angestelltenrats**

Amtsgerichtsrat Matzdorf vom Berliner Arbeitsgericht hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob es einem Angestelltenrat gestattet sein dürfe, gewisse Zärtlichkeiten des Chefs gegenüber weiblichen Angestellten einer Kritik zu unterziehen. Der Buchhalter Wanke war bei einer Telephon- und Telegraphenbauanstalt beschäftigt und war außerdem auch Angestelltenrat. Als solcher kritisierte er in einem Schriftsatz, der dem Gericht eingereicht wurde, das Verhalten des Chefs und erwähnte dort dessen große Neigung für die holde Weiblichkeit und

**besonders für die jüngeren Angestellten**

und stellte weiter fest, daß sich sogar ein 17jähriges Mädchen hilfesuchend an den Angestelltenrat gewendet hätte, da sie nicht wüßte, wie sie sich gegen das Verhalten ihres Chefs wehren sollte. Als der Chef diesen Schriftsatz zu Gesicht bekam, entließ er Herrn Wanke fristlos. Dieser erhob jedoch gegen seine Entlassung Einspruch, über den das Gericht nun verhandelte.

Als Zeugin wurde nun die erwähnte 17jährige Angestellte vernommen, die zuerst erklärte,

**daß ihr der Chef nie ein unsittliches Angebot gemacht hätte**

und sich auch nie Zärtlichkeiten erlaubt habe. Sie wurde jedoch von dem Vertreter der Klage in ein Kreuzfeuer genommen und mußte schließlich zugeben, daß ihr der Chef von seinem Gute wiederholt Obst und Eier geschenkt hatte, und es auch zu seinen Gewohnheiten gehörte, sie in die Wange zu kneifen. Unter großer Heiterkeit erklärte die Zeugin entrüstet:

**„Na, das darf doch ein Chef mal machen."**

im übrigen ging sie sonst an allen an sie gestellten Fragen vorbei und wollte sich zu keiner näheren Auskunft bequemen.

Als ihr der Vorsitzende vorhielt, daß es ja möglich sei, daß sie ein wenig über ihre Beziehungen zum Chef renommiert habe, zuckte sie nur mit den Achseln.

Das Gericht gab schließlich dem von Herrn Wanke erhobenen Einspruch gegen die Kündigung statt und stellte in seiner Urteilsbegründung fest, daß die Entlassung ungerechtfertigt war, da das Mädchen dem Angestelltenrat gegenüber zumindesten renommiert hätte und es unbedingt die Pflicht des Angestelltenrats gewesen wäre, derartige Zustände in einem Betrieb aufzudecken.

# Verteilung zweier Friedens-Nobelpreise?



**Die Anwärter für die Friedens-Nobelpreise:**

Frank B. Kellogg (Amerika) der Vater des Kellogg-Paktes.

Jane Addams (Amerika), die Mitbegründerin und Präsidentin der Frauenliga für Frieden und Freiheit.

Lindhagen (Schweden), der Bürgermeister von Stockholm, Gastgeber und Organisator zahlreicher Friedenskonferenzen.

Voraussichtlich werden diesmal zwei Friedens-Nobelpreise, für 1929 und 1930, verteilt werden. Als Hauptanwärter wurden Kellogg, der Stockholmer Bürgermeister Lindhagen und die soziale Vorkämpferin Amerikas Jane Addams vorgeschlagen.

## Aus den Lichtspielhäusern

**Landestheater-Lichtspiele.** Tief unten in den Kohlengruben, von Gefahren umlauert, verrichten die Bergleute ihre schwere Arbeit. Helden der Nacht sind es, die im tiefen Schacht den Tag zur Nacht machen müssen. „Helden der Nacht" ist auch der Titel eines interessanten Großfilms, der ab heute zur Vorführung gelangt. Wir dürfen auf die heutige Premiere gespannt sein, zumal die Regie Reinald Barkers mit bewährtem Geschick ein Milieu aufbaute das an sich schon viel Interessantes bietet und stellenweise auch für kräftigen Humor sorgte. — Voraus geht der Großfilm „Ja, ja, so sind die Frauen". Eine Pikanterie aus vergangener Zeit.

*

**Kentraltheater-Lichtspiele.** Ein neues Film-Buiskiel mit dem Titel „Sündia und sühn" gelangt ab heute zur Vorführung. Anny Ondra, die beliebte, quecksilbrige Darstellerin spielt eine der Hauptrollen und wird sich damit viele neue Freunde erwerben. Alle werden es sagen: Anny Ondra? — köstlich man muß sie gesehen haben! — Voraus geht einer der beliebten spannenden Bildweisfilme mit dem Titel „Die Prärieteufel" mit dem Cowboydarsteller Fred Humes und Gloria Gray als Partnerin.

# Leute, denen nichts passieren kann

Ganz Amerika weiß, daß Al Capone, der große Bandenführer, ein Verbrecher nicht gewöhnlichen Kalibers ist. Seine Bande hat viele Dinge auf dem Gewissen, für die es nach dem Gesetz Zuchthaus geben müßte. Auch ein paar Morde sollen zwischendurch passiert sein. Trotzdem kann Mister Capone nichts passieren. Er sitzt jetzt in seiner luxuriösen Villa in Miami und hat dieser Tage ein Bulletin herausgegeben, demzufolge er seinen ganzen Einfluß aufbieten werde, um seinem Todfeind Jack Diamond beizuspringen. Er kann zwar Diamond nicht aussitzen, denn er ist sein größter Konkurrent, aber wenn die Polizei hinter ihm her ist, dann fühlt sich Capone mit ihm verbunden und sucht ihn zu schützen. Diamond, der auch einiges auf dem Gewissen hat, was das Licht scheuen muß, wurde bekanntlich bei seiner Ankunft in Amerika verhaftet, jedoch bald wieder freigelassen, da man ihm nichts „beweisen" kann. Es wurde ihm nur anheimgestellt, sich demnächst vor Gericht gegen den Vorwurf zu verteidigen, „ein unmoralischer Charakter" zu sein. Das wird Jack Diamond zweifellos ausgezeichnet gelingen.

In Berlin leben die Brüder Saß, denen man seit Jahren zutraut, den berühmten Einbruch in die Diskontobank ausgeführt zu haben. Aber es konnte ihnen nichts nachgewiesen werden, und als sie später einen Einbruch in den Keller eines Zigarrengeschäftes versuchten und dabei überrascht wurden, konnte man sie nur wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung mit 4 Wochen Gefängnis belangen. Inzwischen fahren die Brüder Saß, die es nicht nötig haben, zu arbeiten, in ihrem eleganten Essexwagen durch die Stadt und überlassen der Polizei weiterhin, darüber nachzudenken, woher ihre Mittel für ihren Aufwand stammen.

Es gibt aber auch noch eine andere Methode, wie man es erreicht, daß einem nichts mehr passieren kann. In Prag lebte der Komiker Vlasta Burian, der so bekannt ist, daß ihn jedes Kind auf der Straße mit Namen ruft. Neulich fuhr er mit seinem Auto so rasch, daß sich ein Polizist veranlaßt fühlte, ihn aufzuschreiben. Burian tat nichts dagegen, er erzählte nur abends im Kabarett, daß er am anderen Tage auf die Polizeidirektion bestellt sei, um sich ein Strafmandat abzuholen. Am nächsten Morgen standen nicht weniger als 2000 Menschen vor dem Eingang und warteten auf Burian, aber die Polizei rief ihn an und ließ ihm sagen, er möge nicht kommen. Man wolle ihm die Strafe nochmal erlassen. Niemand wollte nämlich die Verantwortung dafür übernehmen, was geschehen würde, wenn 2000 Personen Einlaß in die Polizeidirektion verlangten, nur um zu sehen, wie der geliebte Burian ein Strafmandat erhält.

## Geschäftliches

**„Es gibt viel mehr einseitbildete Gesunde als Kranke"**, sagt v. Platen, ein nur zu wahrer Ausspruch, dessen Sinn viele Menschen nicht begreifen wollen. Es ist leider eine feststehende Tatsache, daß sich die meisten Menschen viel zu wenig um ihre Gesundheit kümmern und Anzeichen drohender Beschwerden nicht beachten. Sie kümmern sich nicht um die Gesetzmäßigkeit der Natur, sondern gehen gleichgültig darüber hinweg. Wenn es aber zu spät ist, dann wollen sie gern alles opfern, was sie ohnehin nicht mitnehmen können, nur um noch einige Jahre Frist zu haben. Welche Folgen eine derartige Vernachlässigung seines eigenen Körpers hat, wie man aber auch sein Wohlbefinden erhalten kann, sagt Ihnen der der heutigen Ausgabe unseres Blattes beiliegende Prospekt der Firma Dr. med. F. Schultheiß G. m. b. H., Berlin W. 57, den wir genauestens zu beachten bitten. Ein jeder erhält auf Wunsch völlig kostenlos und portofrei eine Probeschachtel des vorzüglich wirkenden Nervenstärkungsmittels und Blutaufbaupräparates „Haemasal" sowie die Broschüre „Geheimnisvolle Lebenskräfte". Benutzen Sie bitte hierzu die an den Prospekt angeklebte Karte. Ein Versuch ist in jedem Falle dringend zu empfehlen. (12079

*

**Wäschefabrikation und Fließbandanlage.**

Als man auch in Deutschland, zuerst in der Maschinenindustrie, vornehmlich wieder in der Automobilbranche, erstmalig das laufende Band bewundern konnte, hatte der Amerikaner sie auch schon längst in der Konfektion eingebürgert. Für uns sind derartige Anlagen in der Bekleidungsindustrie noch neu und gerade in dieser Branche ist die Rationalisierung ein Gebot der Stunde, denn ein Hemd, ein Kragen sind bestimmt notwendigste Bedarfsartikel und haben mit Luxus genau so wenig zu tun, wie etwa die geheizte Stube im Winter.

Die Fließbandanlage — das System einer solchen Anlage ist heute im Zeitalter der Technik durch die Maschinenindustrie ja bekannt — geht vom Prinzip der stärksten Arbeitsunterteilung aus und durch die Teiloperationen am Stück erreichen die einzelnen Kräfte in dem ihnen übertragenen Arbeitsgang die höchste Fertigkeit. Das bedeutet nicht nur Zeitersparnis, sondern gleichzeitig Erhöhung der Qualität, denn an jedem Platze sitzt die für den Arbeitsvorgang am besten geschulte und meist geübte Kraft. Die Tätigkeit am Band erfaßt den Rhythmus der Arbeit, die Produktion wird erhöht, vervollkommnet und Löhne können um 25—30 Proz. eingespart werden. Voraussetzung für die Bandanlage in der Bekleidungsindustrie ist nicht — und das im Gegensatz zur Maschinenindustrie — nur der Durchlauf großer Serien, vielmehr lassen sich hier auch serienmäßige „Posten" ohne weiteres einschalten. Man hat damit das starre System verlassen und durch den Uebergang zum losen ermöglicht das ohne Unmontage die Fabrikation von steifen Kragen z. B. auf halbsteife, von Oberhemden auf Sporthemden, von Berufsjacken auf Hosen auszudehnen ist.

Durch die bisherige systemlose Herstellung der Bekleidung unter Benutzung der verschiedenen Nähmaschinensysteme und Modelle aab es leider viel Leerlauf denn unproduktive Nebenarbeit, besonders der Transport der Wäschestücke von einem Arbeitsplatz zum anderen und die Errechnung der Akkordsätze verteuerten das Fertigprodukt unnötig, ohne daß der Unternehmergewinn entsprechend war.

Eine moderne Fließbandanlage mit allen in Frage kommenden Spezialmaschinen dem Motorgaggregat, den Gestellen und dem Fließband selbst für die Wäschefabrikation und Berufskleiderkonfektion stellt in Deutschland als einziges Industrie-Nähmaschinen-Werk die Dürkoppwerke-Aktiengesellschaft in Bielefeld her. Die Anlage besteht aus dem eigentlichen Fließband, alle maschinenbautechnischen Vorteile sind bei der Ausarbeitung desselben angewandt worden. Durch Ringschmier- und Kugellager ist ein leichter Gang gewährleistet. Zur Vermeidung etwaiger Störungen im Lauf des Bandes ist der Doppelschalter mit einer Doppelsicherung versehen und durch leichte Stellvorrichtung kann die Schnelligkeit des Bandes um 100 Proz. gesteigert werden. Die elektrischen Zuleitungen zu den einzelnen Arbeitsplätzen liegen in Stahlrohren. Jeder Arbeitstisch hat einen eigenen Steckkontakt, der in einem Grauanschlußhäuschen sitzt und besonders gesichert ist. Drehstromanlagen von 380 Volt sind besonders geeignet.

Vom Einschnitt bis zur Stückei geschieht durch die Dürkopp-Anlage die Fabrikation am Fließband, die Mechanisierung der Konfektion ist restlos geglückt und damit eine Amortisierung in kürzester Zeit gewährleistet.

H. Dt. F.

# Aus Detmolds Vergangenheit

Von Adolf Antze.

Nicht unerfreulich dürfte es sein, aus dem Druck, den Wirrnissen und Kümmernissen unserer Gegenwart, dieser schmach- und schmerzreichen „Nachkriegszeit", sich zurückzuflüchten zu den heiteren Höhen der ersten Jahre des kraftvollen, geeinigten jungen Deutschen Reiches.

Stolz hob sich die Brust jedes Deutschfühlenden. Unter der Hut des größten Staatsmannes des 19. Jahrhunderts und des ritterlich-ehrwürdigen alten Kaisers Wilhelm des I. hatten wir das erhebende Gefühl einer für lange Zeit gefestigten Sicherheit gegen feindliche Ueberfälle. Der sehnsüchtige Traum aller echten Patrioten von 1848 war in Erfüllung gegangen: das zweite Deutsche Reich war Wirklichkeit geworden, nicht ganz so freilich, wie die 48iger es sich gedacht hatten, nicht als Republik, dafür aber in einer vorher ungeahnten Kraft und Herrlichkeit, ausgestattet mit einer politischen Macht, die Weltbedeutung hatte. Wo in der Welt der Deutsche sich sehen ließ, war er angesehen und geachtet. Nun erst konnten Tüchtigkeit, Fleiß und Redlichkeit, wie sie den Deutschen auszeichnen, zur Geltung kommen, denn hinter ihnen stand die Weltbedeutung des großen Deutschen Reiches und die Kanonen seiner überall bewunderten Armee.

Es war fast ein Jahr nach dem Abschluß des ruhmreichen Friedens von Frankfurt a. M., als ich von Rinteln aus das Detmolder Gymnasium bezog, und so die preußisch-hessische Anstalt mit der heimatlich-lippischen vertauschte. Unter glücklichen Auspizien, wie ich wohl sagen darf, vollzog sich für mich dieser Wechsel.

An der Spitze des Rintelner Gymnasiums stand damals Dr. Rieß, ein tüchtiger Lehrer und gerechter Schulleiter, aber nahezu überstreng. Vielleicht mußte er das sein, weil die Erinnerung an die einstige Universitätszeit noch fortlebte und eine gewisse Wildheit und Ausgelassenheit bestand. Es gab einen Verein mit studentischen Grundsätzen, dem ich nicht angehörte. Viele Mitschüler standen mir fremd gegenüber. Ich war daher froh, als mein Vater mir die Erlaubnis zum Eintritt ins Detmolder Gymnasium gab.

Für einen Jüngling von 19 Jahren ist es gewiß eine hochbedeutsame Sache, sich mit einem Schlage einer ganzen Anzahl von Männern der Wissenschaft gegenüber zu sehen, die von nun an seine geistigen Führer und Jugendbildner werden sollen, und von deren Denken und Wirken er noch keine Ahnung hat. Nicht ohne Spannung und einige Beklemmung betrat ich die Hallen des Leopoldinums. Wie werden sich die Lehrer zu mir einstellen und wie meine Mitschüler mir begegnen? Ich war ein volles Vierteljahr leidend gewesen und kam nun, zwar mit erträglicher Gesundheit, aber mit etwas verkümmerter Schulbildung, nach Detmold.

Unvergeßlich nach so viel Jahrzehnten ist mir der Empfang geblieben, den ich bei meinem Eintritt ins Klassenzimmer der Prima genoß. Unser Primus omnium, Heinrich Willens, trat als erster mit freundlichem Gruße mir entgegen. „Sie sind nun unser Mitschüler, und ich wollte Ihnen im Auftrage der Klasse sagen, daß es bei uns nur üblich ist, einander mit du anzureden. Die Doppelklasse, Ober- und Unterprima, umfaßt im ganzen nur acht Schüler, da kennen wir uns alle genau Ich hoffe, daß Sie sich unserem alten Brauche anschließen werden." So etwa lauteten die Begrüßungsworte. Man kann sich kaum vorstellen, mit welcher Freude ich in die Hände einschlug, die sich mir nun von allen Seiten entgegenstreckten. Meine Unsicherheit und Verzagtheit war mit einem Schlage verschwunden. Ich war glücklich und zufrieden. Wie anders war alles hier als in Rinteln! Und diese herzliche Kameradschaftlichkeit, die man mir bot und die ich gern erwiderte, hat vorgehalten bis zu dem Augenblicke, wo ich als „Mulus" Detmold und das Leopoldinum verließ! Nicht einen Augenblick, das ganze Jahr hindurch, hat es Unfrieden oder nur Mißhelligkeit zwischen mir und meinen Mitprimanern gegeben. Gewiß war auch am Detmolder Gymasium nicht alles vollkommen. Es gab zweifellos Mißstände. Aber die ganze Anstalt war von einem Geiste der Harmonie und Einigkeit erfüllt. Wir Schüler der Prima genossen, bei der geringen Anzahl unserer Mitglieder und den kleinen Vorrechten, die wir genossen, ein nicht unerhebliches Ansehen und gebrauchten es, wie ich wohl sagen darf, um innere Ordnung und Achtung vor Schulgesetzen und Lehrern aufrecht zu erhalten. Freilich hat am Schlusse des Schuljahres jugendlicher Uebermut auch uns ein Süppchen eingebrockt, das bitter war, aber mit aller Kameradschaftlichkeit gemeinsam ausgelöffelt wurde.

Für mich, der ich ein Vierteljahr lang keine Schule besucht hatte, bestand die schwere Frage: Werde ich in Oberprima aufgenommen oder muß ich probeweise noch in Unterprima sitzen?

Die Lösung war köstlich und entsprach ganz dem Kameradschaftsgeiste unserer Klasse.

Ich hatte natürlich unserem Direktor Dr. Horrmann mein Rintelner Abgangszeugnis vorgelegt. Die Rintelner Herren hatten bei der Abfassung diplomatisch gehandelt. Das Zeugnis an sich war durchaus befriedigend, nahezu gut. Aber man hatte hinzugefügt: Ob A. für Oberprima reif ist, kann sich erst bei Beginn des neuen Semesters herausstellen. Horrmann hatte über diesen Punkt sich nicht ausgelassen. Von einigen weniger wichtigen Fächern wurde ich befreit, weil meine Gesundheit noch der Schonung bedurfte. Ich sollte dieserhalb jedoch ein ärztliches Zeugnis beibringen.

Natürlich teilte ich meinen freundlichen Mitschülern den Zweifel über Ober- und Unterprima mit. Da riefen sie alle, wie aus einem Munde: Wenn dir, der alte Jude (so nannte man respektloser Weise unseren Direktor) nichts anderes gesagt hat, so setzte dich getrost in Oberprima. Wenn die Herren es anders wollen, werden sie schon den Mund auftun. Stelle sie nur erst vor vollendete Tatsachen, das andere wird sich finden.

Hätten unsere Ersten nicht so gesprochen, so würde ich mich bescheidenerweise nach Unterprima gesetzt haben. Denn ich dachte an Jesu Wort: Wenn du zu einem Gastmahl geladen wirst usw.

Es hat mich aber nicht gereut, daß ich dem kecken Rat meiner braven Oberprimaner gefolgt bin. Ich setzte mich zu ihnen und bin da sitzen geblieben, bis ich mein Reifezeugnis in der Tasche hatte.

Natürlich —, wie man denken kann — gab es ein scharfes Ausfragen in den ersten Stunden, besonders durch den „alten Juden". Er mußte aber doch wohl im ganzen zufrieden sein, denn weder er noch irgend ein anderer Lehrer hat mir jemals ein Wort gesagt über meine kühne und höchst eigenmächtige Selbstbeförderung von Unter- nach Oberprima.

Ein eigenartiger Zufall brachte mich schon in den ersten Wochen meiner Detmolder Schulzeit unserem vortrefflichen Schulleiter, dem Direktor Dr. Horrmann, innerlich näher. Der bedauernswerte Herr hatte in der Schlacht von St. Privat seinen Sohn, sein einziges Kind, der als Student und Freiwilliger ins Heer eingetreten war, durch den Heldentod verloren. Ich wußte noch nichts davon, obwohl mir der ernste und kummervolle Ausdruck in Horrmanns Augen aufgefallen war.

Für eine Unterrichtsstunde im Deutschen war uns aufgegeben worden, ein frei zu wählendes Gedicht auswendig zu lernen und uns auf die Deklamation vorzubereiten. Ich verehrte damals unseren großen Ludwig Uhland vorzugsweise und hatte dessen Gedicht: „Die sterbenden Helden" zum Vortrag gewählt. Nicht ohne eine gewisse innere Teilnahme trug ich, als Horrmann mich aufrief, die ernstschöne Ballade vor. Ich selbst hatte erst vor 2 Jahren einen Bruder von 20 Jahren verloren. Die immer sich wiederholenden Worte: „O Vater, daß mich in der Jugend Kraft die Norne rafft" kamen mir aus war

# Lande-Turn- u. Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung


# Berufsfußballer werden anerkannt

## Rückzug des Deutschen Fußballbundes

**Die Ereignisse der letzten Tage veranlaßten den Gesamtvorstand des Deutschen Fußball-Bundes unter Hinzuziehung der Landesverbandsvorsitzenden, am Sonnabend in Berlin eine außerordentliche Tagung abzuhalten. Mehr als sieben Stunden dauerten die Beratungen, die sich in erster Linie um die beiden Fragen: Aufnahme des Berufsfußballs oder nicht und Amnestie drehten. Die Beratungen waren vertraulich, jedoch lassen die bekanntgegebenen Beschlüsse erkennen, daß der Deutsche Fußball-Bund seinen Kampf gegen das Profitum aufgibt. Die Kräfte, die den Berufsfußball fördern, sind zu stark geworden, da Verbände und Bund die Dinge zu lange haben treiben lassen. Heute gibt es für den Fußball-Bund nur eine Lösung, um die Einheit seiner Organisation und die Bildung von wilden Profiorganisationen zu verhindern, und diese kommt in den Beschlüssen der Bundesvorstandssitzung, die fast die Bedeutung eines Bundestages hatte, zum Ausdruck.**

Der DFB. erklärt sich bereit,

**das Berufsfußballspiel in Deutschland zu kontrollieren und international zu vertreten.**

Eine entsprechende Satzung wird ausgearbeitet. Die bereits gebildeten privaten Berufsspielerverbände erkennt der DFB. nicht an und lehnt Verhandlungen ab. Spieler, die sich weiterhin diesen Organisationen zur Verfügung stellen, werden gegebenenfalls nicht wieder in den DFB. aufgenommen. Die verlangte Selbstanzeige der Vereine für frühere Verstöße gegen die Amateurbestimmungen wird stillschweigend bei Seite gelegt. Dafür wird dem Bundesgericht empfohlen, alle bis zum 26. Oktober vorgekommenen Verstöße bei sich und den Landesverbänden nicht zu verfolgen, sofern neue Vergehen dieser Vereine im nächsten Jahr nicht begangen werden. Der Bundesvorstand wird auch mit den Landesverbänden feststellen, welche bereits abgeschlossenen Verfahren (Schalke 04) wieder aufgenommen werden sollen. Also eine Umstellung auf der ganzen Linie. Daß formell betont wird, daß die endgültige Beschlußfassung dem Bundestag vorbehalten bleibt, ändert an dieser Tatsache nichts.

1. Der Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes erklärt, daß der DFB. als der für Fußball international anerkannte Fachverband das Berufsfußballspiel in Deutschland kontrollieren und es international vertreten wird. Der geschäftsführende Ausschuß bereitet das hierfür notwendige Statut vor. Die endgültige Beschlußfassung bleibt einem Bundestag vorbehalten.

Die zur Zeit in einigen Städten Deutschlands sich bildenden Berufsfußballgruppen erkennt der DFB. nicht an. Er wird diese in seine Organisation nicht aufnehmen und sich ferner vorbehalten, Spieler, die weiterhin in diesen wilden Gruppen tätig sind, nicht aufzunehmen.

2. Der Bundesvorstand ist für diesen Erlaß einer allgemeinen Amnestie nicht zuständig. Jedoch ersucht der Bundesvorstand das Bundesgericht die Durchführung von Strafverfahren gegen die bis zum 26. Oktober einschl. vorgekommenen Verstöße gegen die Amateurbestimmungen bei sich und bei den Landesverbandsgerichten für die Dauer eines Jahres auszusetzen. Erfolgen während dieses Jahres bei den in Frage kommenden Vereinen keine weiteren Verstöße gegen die Amateurbestimmungen, so wird das Bundesgericht das Verfahren wegen der bisherigen Verstöße niederschlagen. Der Bundesvorstand wird im Einvernehmen mit den zuständigen Landesverbänden nachprüfen, inwieweit bereits abgeschlossene Strafverfahren wieder aufzunehmen sind.

*

### Profi-Verband gesprengt

**Das „Westens Meister" macht nicht mit**

**Die ersten Auswirkungen der vom Vorstand des Deutschen Fußballbundes nochmals verkündeten Amnestie machen sich bereits bemerkbar. In einer außerordentlichen Generalversammlung befaßte sich der Fußballklub Schalke 04 mit dem Uebertritt seiner ehemaligen ersten Mannschaft zu dem Professional-Fußballverband Deutschlands. Die Versammlung stellte der Mannschaft ein Ultimatum, und die Spieler unterwarfen sich bedingungslos den Satzungen ihres Stammvereins. Mit dem Ausscheiden von des „Westens Meister" ist der Profiverband seiner stärksten Stütze beraubt und dürfte nunmehr zu existieren aufhören, bevor sein Wirken noch richtig begonnen hat.**

*

**. . . spielt aber doch!**

**Eine Firmenself 8:1 geschlagen**

**Unbehindert der Spielsperre trat am Sonntag in Gelsenkirchen „Des Westens Meister" gegen eine kombinierte dortige Firmenvereinigung vor 5000 Zuschauern an und schlug diese recht empfindlich mit 8:1 (5:1). Der Schalker Spieler Sobottka (Torwart) gab bekannt, daß er sich nicht mehr aktiv betätigen werde.**

# Quer durch den lippischen Gau

Aus den Gauklassen sind die Meldungen leider wieder sehr spärlich eingelaufen, so daß, da zumeist immer einige Vereine nicht melden, eine Veröffentlichung der Tabelle nicht möglich ist. — In der

**ersten Gauklasse**

setzte sich Schlangen durch einen 4:3-Sieg über Helpup vorläufig an die Spitze der Tabelle. Klüt ließ sich auf eigenem Platze von den aufkommenden Waddenhausern eine 6:4-Niederlage aufbrummen. Jerxen-O. und Wahmbeck lieferten sich ein Freundschaftsspiel, das der Platzverein 4:3 gewann. In der Klasse der Reserven teilten sich Detmold — Brake 2:2 und Heidenoldendorf — Lemgo 1:1 die Punkte, während Salzuflen in Heiden 2:0 erfolgreich blieb.

Im

**Handball der Sportler**

blieb VfB. Detmold über Salzuflen hoch 6:2 erfolgreich und sicherte sich damit die Spitze. Lage II triumphierte über Pivitsheide mit nicht weniger als 8:1, während VfB. Detmold II von den eifrigen Förstern mit 9:0 niedergekantert wurde. Also 26 Tore in drei Spielen!

**Weitere Fußballergebnisse**

**Heiden III — Waddenhausen II 4:1**
**Pivitsheide — Lage (Alte Herren) 1:5**

**Jugend:**

**VfB. Detmold I — Schlangen I 2:0**

Auch das dritte Spiel sah die Detmolder erfolgreich. Trotz verteilter erster Halbzeit erzielten sie zwei schöne Tore. Nach Seitenwechsel war der Platzverein überlegen, vermochte aber die eifrigen Gäste nicht mehr zu überwinden.

**SC. Cappel — Barntrup 1:0**
**Heiden I — Pivitsheide I 7:2**
**Heiden II — VfB. Detmold II 1:1**

**Schüler:**

**Oerlinghausen — Hörste 4:0**
**Lage I — Hörstmar I 3:1**

*

### Spiele der A-Klasse

**„Fortuna" Schlangen I — „Sportlust" Helpup I 4:3**

Gleich nach Anstoß zieht Helpup vor das Fortunen-Tor. Beiderseits werden schnelle Angriffe vorgetragen. In der 4. Minute geht Fortunas Rechtsaußen durch, flankt zur Mitte, erhält den Ball zurück, und schießt zum ersten Tore ein. Doch schon 3 Minuten später hat der flinke Helpuper Sturm den Ausgleich erzielt. Weiterhin verteiltes Feldspiel, zeitweilig hat Helpup etwas mehr vom Spiel. Nach der Pause geht Helpup mächtig aus sich heraus. Eine von rechts geschossene Ecke wehrt der Hüter ab, läßt jedoch den scharf geschossenen Ball ins eigene Tor rollen. Nunmehr setzen die Fortunen Dampf auf. Nach schönem Vorgehen der linken Seite folgt präzise Flanke nach rechts und die Partie steht 2:2. Dann trägt wieder Helpup einige schöne Angriffe vor. Ein scharf geschossener Ball wird vom Tormann noch eben zur Ecke abgelenkt. Die gut geschossene Ecke endet mit scharfem Torschuß. Helpup führt 3:2. Nun liegt wieder Schlangen in Front. Die Ecke für Schlangen, vom Rechtsaußen getreten, findet der freistehende Linksaußen zum Ausgleichstreffer ein. Hart wird nunmehr um die Entscheidung gekämpft. Immer wieder muß Helpups Hüter eingreifen. Fortunas Läuferreiher läuft zur Hochform auf. Die letzten Minuten stehen ganz im Zeichen Fortunas. Mehrere Ecken werden erzielt. Helpup ist bemüht, das Spiel zu halten, doch Fortunas Sturm läßt nicht locker. Dann noch eine Ecke für Schlangen. Der Rechtsaußen schießt. Ein kurzes Gepränkel vor dem Tor. Fortunas Mittelläufer erwischt das Leder und sendet, 4 Minuten vor Schluß, zum Siegestreffer ein. Damit ist der Kampf entschieden. Ein schönes, bis zum Schluß spannendes Spiel, welches die Fortunen, nach den Leistungen der zweiten Hälfte, verdient gewannen. Helpup stellte eine forsche Elf ins Feld, in der vor allem der Sturm sowie der Tormann gefielen. Bei den Fortunen kam anfangs die Läuferreihe schlecht in Schwung, lief jedoch in der zweiten Hälfte zur Hochform auf. Der Schiri leitete sicher und korrekt.

*

**Eintracht Jerxen-Orbke 1 — SuS. Wahmbeck 1 4:3 (3:1).**

Da der angesetzte Schiedsrichter nicht erschienen war, einigte man sich auf ein Freundschaftsspiel von 80 Minuten, das Schiedsrichter Beisel von Jerxen leitete. Wahmbeck legt anfangs leicht im Angriff, aber die Hintermannschaft von Jerxen ist auf der Hut. Der Mittelstürmer von Wahmbeck nimmt einen Ball auf an, dribbelt vors Tor, umspielt die Verteidigung, der Torwart geht heraus und der Ball geht zum Eckstoßen, der ins leere Tor zum ersten Erfolg für Wahmbeck einsendet. Wahmbeck legt weiter im Angriff. Dann kommen die Jerxer etwas auf und geben der Hintermannschaft von Wahmbeck etwas Arbeit. Der Erfolgtorhüter von Wahmbeck zeigt sich bei seiner Abwehrarbeit ziemlich unsicher und bald darauf hat Jerxen die Partie 1:1 geteilt, um kurz darauf durch den Mittelstürmer, der überraschend aus 20 Meter aufs Tor schießt, 2:1 in Führung zu gehen. Kurz vor Halbzeit gelingt es dem Mittelstürmer von Jerxen, Wahmbecks Verteidigung zu überspielen, und schon steht die Partie 3:1. Nach Halbzeit spielt Jerxen mit 11 Mann. Wahmbeck legt im Angriff, der Torwart von Jerxen wehrt schwach ab und schon hat der hinzueilende Mittelstürmer von Wahmbeck auf 2:3 aufgeholt. Die Wahmbecker liegen jetzt meist im Angriff. Dann nimmt Eintracht wieder das Heft in die Hand und bald steht die Partie 4:2 für Jerxen. Doch die Spielsportler geben den Kampf noch nicht auf und nochmals kann Wahmbecks Mittelstürmer die Partie auf 3:4 stellen. Bei diesem Resultat bleibt es bis zum Schluß. Beide Mannschaften spielten mit Ersatz.

*

**RSV. Klüt 1 — RSV. Waddenhausen 1 4:6 (1:2).**

Ein Spiel von 11 Meter und Strafstößen! Der Schiedsrichter war dem Spiel nicht gewachsen und läßt es sich zum Schluß ganz aus der Hand nehmen! Das Publikum wird unruhig und aufgeregt, so daß die Platzordner sogar eine Torseite räumen müssen! Erst ließ sich die Sache ganz gut an. Es wurde ein schönes, flottes Feldspiel geweigt, welches die Waddenhauser mehr im Vorteil sah. Die Gäste erzielen einige Ecken, die schließlich Waddenhausens Linksaußen nach Ueberspielen der Verteidigung den Ball erwischt und unhaltbar zum 1. Tor einsendet. Waddenhausen, durch diesen Erfolg ermutigt, drängt nach und Klüts Torwart hat alle Hände voll zu tun. Dann haben die Einheimischen ihre Drangperiode überstanden, erzielen eine Ecke und im Gedränge soll von den Gästen im Strafraum unfair gefoult sein. Der Schiedsrichter zeigt auf die 11-Meter-Marke. Waddenhausen protestiert, aber der 11 Meter wird zum Ausgleich verwandelt. Kurz vor Halbzeit geht Waddenhausen durch ein schönes Tor des Rechtsaußen abermals mit 2:1 in Führung. Nach Halbzeit liegt anfangs Klüt im Angriff, doch bei einem Durchbruch erzielen die Waddenhauser durch ihren Linksaußen überraschend ein 3. Tor, dem Klüts Mittelläufer, der kurz vor Halbzeit für eine Zeit verletzt das Feld verließ, ein zweites Tor entgegensetzt. In Klüts Strafraum wird unfair gefoult — 11 Meter für Waddenhausen. Protest von Klüt — doch wird der Ball zum 4. Tor für Waddenhausen verwandelt. Unsportliches Spielen in Waddenhausens Strafraum — 11 Meter für Klüt — und die Partie steht 3:4. Klüts Verteidiger gibt beim Tor ab den Ball auf und der Ball rollt unberührt ins Tor. Schiedsrichter zeigt zur Mitte. Waddenhausen führt 5:3. Dazwischen gibt einige Strafstöße Gedränge vor Klüts Tor. 11 Meter für Waddenhausen, 6:3! Trotzdem schießt Klüt zum 4. Tor ein. Kurz vor Schluß bei einem Gedränge vor Waddenhausens Tor! Großer Wortwechsel mit dem Schiedsrichter. Klüts Mittelstürmer wird des Feldes verwiesen. Eine Minute später Schlußpfiff. Das große Treffen ist aus. Klüts Publikum zeigt sich durch lautes Zurufen sehr unsportsmäßig, was zu unterbleiben hat auch wenn der Schiedsrichter Entscheidungen fällt, die nicht immer das Richtige treffen.

ca.

# Die Taten der Bezirksklassen

## Ein schwarzer Tag für Heidenoldendorf - Die übrigen Spiele

**BSV. Heidenoldendorf verliert gegen Geseke 0:6**

Am vergangenen Sonntag hatte SpuSp. Geseke den BSV. Heidenoldendorf zu Gast und konnte das Spiel mit einem unerwarteten hohen Siege für sich entscheiden. Die Lipper spielten ohne Strafe und Wallbaum. Das Spiel wurde flott, aber von Seiten Geseke oft sehr hart durchgeführt. Nach wenigen Minuten Spieldauer scheidet Wilkeloh wegen einer Beinverletzung aus; er fand sich erst nach Halbzeit wieder ein.

Geseke hat Platzwahl. Heidenoldendorfs Anstoß wird unterbunden und gleich im Anfange kann man vor Heidenoldendorfs Tor heikle Situationen erleben. Bisher vereitelt die Hintermannschaft jeden Erfolg. Jetzt kommt auch Heidenoldendorf auf und bedrängt des Gegners Tor. 3 sichere Torchancen werden verpaßt. Die Westfalen kommen gut durch und können den ersten Erfolg buchen. Geseke bekommt Mut, der auch bald durch Erfolg gekrönt wird.

**Mit 2:0 geht es in die Pause.**

Nach dem Spielverlauf der 1. Halbzeit rechnete man zwar mit einem knappen Siege der Westfalen. Aber dann kommt das Verhängnis. Die Hintermannschaft Heidenoldendorf rückt viel zu weit auf und gibt dem Gastgeber immer wieder Gelegenheit zu Durchbrüchen, die regelmäßig mit Torerfolgen enden. Heidenoldendorf vermag dagegen keinen einzigen Treffer anzubringen, trotz teilweise großer Ueberlegenheit, trotz 2 Elfmeter und einem Strafstoß. Den Sieg hat der Platzverein verdient; keinesfalls aber in dieser Höhe.

Geseke stellte eine stämmige Mannschaft ins Feld, die auf allen Plätzen gut besetzt war. Heidenoldendorf dagegen spielte zeitweilig unter aller Kritik. Die Stürmer besaßen keine Forsche, die Verteidigung beging einen taktischen Schnitzer nach dem andern und auch die Läuferreihe war nicht immer auf der alten Höhe. Schuldlos an der Niederlage war der Tormann. — Der Schiedsrichter leitete mehr als mäßig.

*

**VV. Lemgo — „Wittekind" Enger 2:4 (1:2)**

Wenn in Lemgo einmal ein Spiel unverdient vom Platzverein verloren wurde, so ist es dieses. Fast die ganze zweite Halbzeit hindurch spielten sich die Ereignisse in der Hälfte der Gäste ab, und doch konnten diese die zur Festigung ihrer Spitzenstellung so bitter notwendigen Punkte mit nach Hause nehmen, bei deren Sicherstellung tatsächlich Fortuna in höchsteigener Person Pate zu stehen schien.

Lemgo hatte ein gerüttelt Maß voll Pech und einen ausgezeichneten gegnerischen Tormann vor sich, der mit der notwendigen Portion Ruhe und Glück alle noch so gut gemeinten Angriffe unterband. Die Mannschaft des Platzvereins fand sich fehr langem mal wieder zu einer geschlossenen Einheit zusammen, die unermüdlich kämpfte und vor allem auch schoß. Sehr gut bewährte sich der frühere Verteidiger Mahrdt im Sturm; er brachte auch die beiden Tore auf sein Konto. Ueberhaupt war die Angriffsreihe, die eine Neu- und Umstellung erfahren hatte, nicht wiederzuerkennen. Behält die Mannschaft die jetzige Form bei, dann dürfte der Name des Platzvereins bald wieder aus der unteren Hälfte der Tabelle verschwinden.

Das Spiel stand von Anfang an im Zeichen des Platzvereins, der bald den Führungstreffer erzielte. Der Ausgleich fiel durch Handelfer. Dann setzte sich Enger einige Zeit in Lemgos Hälfte fest und brachte die Führung an sich. — Nach Seitenwechsel hatte Enger fast nichts mehr zu bestellen. Ein Elfmeter, der den Ausgleich bringen konnte, wurde verschossen. Dagegen kam Enger bei einem der wenigen Vorstöße sogar auf 3:1. Erst nach viertelstündigem Ringen konnte Mahrdt die Trefferspanne durch einen wunderbaren Kopfball auf 3:2 herabmindern. Bis zum Schluß blieb Lemgo dauernd überlegen und jagte einen Ball nach dem andern auf Engers Tor. Aber es sollte nicht sein. Dagegen vermochte Enger in der letzten Minute auf 4:2 zu erhöhen. Damit war das Spiel entschieden. — Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

*

**SuS. Lage — SC. Halle 2:2 (1:1)**

Am vergangenen Sonntag hatte SuS. Lage den SC. Halle zu Gast. Das Spiel begann mit scharfen Angriffen der Gäste. Lange wehrte sich die Hintermannschaft des Platzvereins, schließlich mußte sie sich durch den Halblinken geschlagen bekennen. Der Vorsprung währte aber nicht lange, da der Mittelstürmer des Platzvereins bald darauf zum Ausgleich einköpft. Mit 1:1 werden die Seiten gewechselt. — Nach Wiederanpfiff müssen zwei Spieler von Lage wegen Verletzung für einige Minuten ausscheiden. Halle erkannte die große Chance und drängte unaufhaltsam, erreichte aber nichts Zählbares. Als die verletzten Spieler wieder eingetreten waren, klappte es im Sturm ganz vorzüglich. Durch Nachsetzen konnte der Linksaußen von Lage seinen Verein in Führung bringen. Aber nochmals gelang den Gästen der Ausgleich. Eine Minute vor Schluß hatte Lage bei einem verhängten Elfmeter Gelegenheit, beide Punkte zu Hause zu behalten. Der Ball wurde aber verschossen.

Zu den Mannschaften: Aus der Mannschaft der Gäste ragten der Linksaußen und der jugendliche Torwart hervor. Auch konnte der Mittelläufer sehr gefallen. Beim Platzverein zeigte der wieder genesene Torwart famose Leistungen. Aus der Läuferreihe ragte Strate hervor. Im Angriff hatten der Mittelstürmer und die Außenleute einen guten Tag.

*

**VfB. Oerlinghausen — ASV. Heiden 2:0 (1:0)**

**Ecken 7:3**

Zwei weitere Punkte konnten in Oerlinghausen bleiben. Das Spiel wurde von beiden Seiten schnell durchgeführt. Der Mannschaft des Platzvereins sah man die reifere Spielerfahrung an. Heiden stellt eine schnelle, eifrige Mannschaft ins Feld, die noch manchem Gegner schwer zu schaffen machen wird. Bis zur Halbzeit war Oerlinghausen in jeder Weise im Vorteil, doch wollte nichts klappen. Der Mittelstürmer hatte mit seinen Schüssen viel Pech. Das erste Tor wurde von Meerkötter erzielt. — In der zweiten Hälfte versucht Heiden mit aller Gewalt den Ausgleich zu holen, doch ist die Verteidigung Oerlinghausens dem Sturm der Gäste gewachsen. Brinkmann war jedoch nicht auf gewohnter Höhe. Das Spiel war während der ganzen zweiten Spielzeit ausgeglichen, nur waren die Angriffe der Oerlinghauser stets gefährlicher. Kurz vor Schluß wurde das 2. Tor, für den Torwart unhaltbar, erzielt. — In der Mannschaft der Gäste waren der Rechtsaußen und der linke Läufer die Besten. Die VfB.-Leute spielten, ohne daß ein Spieler besonders hervorstach. Der Schiedsrichter leitete gut.

*

**SuS. Herford — BV. Oeynhausen 1:3 (1:2)**

Da der angesetzte Schiedsrichter nicht erschienen war, einigte man sich auf den zufällig anwesenden Herrn Brüntrup aus Lage, der das Spiel zur Zufriedenheit beider Mannschaften leitete. Beide Mannschaften begannen aufgeregt. Etwa 15 Minuten nach Spielanfang kam der Rechtsaußen von Herford plötzlich zum Schuß und brachte seinen Verein in Führung. Wenige Minuten später stellte der Halblinke der Gäste den Ausgleich her, dem bald durch verwandelten Strafstoß der Führungstreffer folgte. — Nach Seitenwechsel spielten beide Mannschaften sehr hart. Oeynhausens Mittelstürmer erhöhte die Trefferspanne auf 3:1. Die letzten Minuten standen im Zeichen des Platzvereins, der die sichere Hintermannschaft der Gäste aber nicht zu schlagen vermochte.

# Ein Blick auf die Tabellen

Der letzte Oktobersonntag brachte wieder herrliches Sportwetter, auf der ganzen Linie Punktespiele und aber auch manche Ueberraschung.

Da ist zunächst in der

**ersten Bezirksklasse**

die hohe 6:0-Niederlage von Heidenoldendorf in Geseke zu erwähnen, mit der wohl niemand gerechnet hatte. Nach den bisherigen Leistungen war doch damit zu rechnen, daß die Lipper wenigstens den Ehrentreffer erzielen würden. Weiter ist der 2:0-Sieg von VfB. Bünde über die bisher ungeschlagene Spvg. Minden bemerkenswert. Allerdings war der Spielverlauf weit ausgeglichener, als es das Ergebnis vermuten läßt. Das dritte Treffen, das Lokalderby Spiel- und Sport gegen Spvg. Gütersloh, endete nach hartem Spiel mit einem knappen, sogar recht schmeichelhaften 1:0-Siege der Spielvereinigung.

Die Tabelle der ersten Bezirksklasse hat nunmehr folgendes Aussehen:

| | Spiele | Gew. | Unentsch. | Verl. | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|
| Spvg. Gütersloh | 4 | 4 | — | — | 8:0 |
| VfB. Bünde | 4 | 3 | 1 | — | 7:1 |
| Geseke | 3 | 2 | 1 | — | 5:1 |
| Spvg. Minden | 3 | 2 | — | 1 | 4:2 |
| Detmold | 4 | 1 | 1 | 2 | 3:5 |
| Heidenoldendorf | 4 | 1 | — | 3 | 2:6 |
| SuS. Gütersloh | 4 | 1 | — | 3 | 2:6 |
| Brackwede | 3 | — | 1 | 2 | 1:5 |
| Paderborn | 3 | — | — | 3 | 0:6 |

In der

**zweiten Bezirksklasse**

blieben ebenfalls einige Ueberraschungen nicht aus. Als erste sei die 2:0-Niederlage erwähnt, die sich Löhne auf eigenem Platze gegen den Tabellenletzten Schildesche leistete. Weiter mußte VV. Lemgo trotz teilweise erdrückender Ueberlegenheit dem augenblicklichen Tabellenführer Enger mit 4:2 Sieg und Punkte überlassen. Die übrigen Spiele endeten erwartungsgemäß. SuS. Lage und SC. Halle trennten sich 2:2 Unentschieden, Oerlinghausen hielt Heiden mit 2:0 nieder, und Salzuflen holte gegen „Grün-Weiß" Bielefeld einen knappen, aber verdienten 2:1-Sieg heraus. Das interessanteste Spiel des Tages, die Begegnung SuS. Herford — BV. Oeynhausen, sah die Gäste nach überlegenem Spiel 3:1 in Front.

Die Tabelle dieser Klasse hat folgendes Gesicht:

| | Spiele | Gew. | Unentsch. | Verl. | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|
| Enger | 6 | 4 | 1 | 1 | 9:3 |
| Oeynhausen | 5 | 4 | — | 1 | 8:2 |
| SuS. Lage | 6 | 3 | 1 | 2 | 7:5 |
| Oerlinghausen | 6 | 2 | 3 | 1 | 7:5 |
| SuS. Herford | 7 | 2 | 3 | 2 | 7:7 |
| SC. Halle | 7 | 2 | 3 | 2 | 7:7 |
| Salzuflen | 5 | 3 | — | 2 | 6:4 |
| Löhne | 5 | 2 | 1 | 2 | 5:5 |
| Lemgo | 6 | 2 | 1 | 3 | 5:7 |
| Schildesche | 5 | 2 | — | 3 | 4:6 |
| Grün-Weiß | 7 | 2 | — | 5 | 4:10 |
| Brake | 5 | 1 | 1 | 3 | 3:7 |
| Heiden | 4 | 1 | — | 3 | 2:6 |

# Großkämpfe im Reich

**Berliner Fußball**

In der Abteilung A verliefen die Kämpfe erwartungsgemäß. Der deutsche Meister Hertha BSC. feierte am Gesundbrunnen gegen Tasmania mit 13:1 (7:0) Schützenfest. Als vielversprechender Sturmführer führte sich der junge Stahr ein, der allein fünf Tore auf sein Konto brachte. Der Tabellenerste, Viktoria 89, schlug Norden Nordwest knapp, aber verdient 2:1 (1:0) und behielt damit weiter die Spitze vor Union Oberschöneweide. Das interessanteste Spiel des Tages lieferten sich vor 15 000 Zuschauern im Poststadion Tennis Borussia und Minerva 93. Tennis Borussia siegte dank technisch besserer Leistungen 3:2. Die Abteilungsmeisterschaft wird ihr daher kaum noch zu nehmen sein.

*

**Der süddeutsche Meister geschlagen**

Süddeutschlands Fußballmeister Eintracht Frankfurt wurde am Sonntag im Lokaltreffen mit Rot-Weiß Frankfurt vor 8000 Zuschauern zum ersten Male mit 2:1 geschlagen. Die Eintrachtelf spielte sehr matt und besonders der Sturm zeigte wenig Durchschlagskraft. Der Ersatzmann Leiß schoß zwar das Führungstor, doch Rot-Weiß glich bis zur Pause durch Kraushaar aus. Nach dem Wechsel spielte die Kreßmannschaft überlegen und es gelang ihr auch durch Dietzl, der einen Strafstoß verwandelte, den verdienten Sieg zu erringen.

*

**Ueberraschungen in Nordbeutschland**

Von den Spielen am Sonntag ist vor allem die Niederlage von Altona 93 gegen St. Georg zu erwähnen, die die Spitzenstellung der Altonaer schwer erschütterte. Der anfangs sehr im Hintertreffen liegende Hamburger Sportverein schob sich durch einen 4:1-Sieg über Viktoria weiter nach vorn. In der Südgruppe ist besonders der hohe 5:1-Sieg von Arminia Hannover über den alten Rivalen Hannover 96 zu erwähnen.

*

### Verländerkampf Deutschland-Dänemark 8:8

Zum 6. Male standen sich in der dänischen Hafenstadt Aarhus die Box-Länderstaffeln von Deutschland und Dänemark gegenüber. Die durch Absagen der bayrischen Boxer stark geschwächte deutsche Mannschaft vermochte im Gesamtergebnis nur ein Unentschieden 8:8 zu erzielen, war allerdings durch eine Fehlentscheidung benachteiligt und hätte einen knappen Sieg verdient. Deutschland behält damit auch weiterhin in der Geschichte dieser Länderkämpfe die Führung mit drei Siegen, denen die Dänen nur einen entgegensetzen können, während zwei Treffen unentschieden ausgingen. Das Schiedsgericht, das im allgemeinen musterhaft arbeitete, versagte nur im Halbschwergewichtskampf, doch genügte dies, Deutschland sowie den Kölner Rennen um den verdienten Sieg zu bringen.

# Westdeutscher Spielverband

## Gau Lippe

**Amtliche Mitteilungen**

**Herbstwaldlauf**

Die Durchführung des diesjährigen Herbstwaldlaufes ist dem VfL. Bad Salzuflen übertragen. Er findet statt am kommenden Sonntag, dem 2. Novbr. Der Herbstwaldlauf ist eine Pflichtveranstaltung des WSV. und es müssen sich sämtliche Vereine des lippischen Gaues an ihm beteiligen. Die näheren Einzelheiten über Zeitpunkt, Strecke, Klasseneinteilung usw. sind aus den Ausschreibungen ersichtlich, die den Vereinen inzwischen zugegangen sind. Die Vereine werden um recht zahlreiche Beteiligung ersucht.

Strake.

*

**Gauvorstand.**

In der am Freitag, 31. Okt., abends 6 Uhr, im Gasthof Schröder, Lage stattfindenden Gauvorstandssitzung werden nachstehende Angelegenheiten verhandelt. Die beteiligten Personen werden dringend gebeten, pünktlich zu erscheinen, da andernfalls der Gauvorstand ohne die fehlenden Personen verhandeln und entscheiden wird. Wenn jemand zu der festgesetzten Zeit nicht erscheinen kann, bitte ich um schriftliche Nachricht mit der Schilderung des Vorfalles.

6 Uhr: Spiel Lüdenhausen — Lieme; Vereinsvertreter, Schiedsrichter Riemann und Brakhage, Lieme.

6½ Uhr: Spiel Pivitsheide — Dieselbruch, Vereinsvertreter.

7 Uhr: Spiel Westorf — Barntrup, Vereinsvertreter, Spieler Hurell und Schiedsrichter Wolbrink.

7½ Uhr: Spiel Schlangen — Klüt Vereinsvertreter und Spieler Hammelmann.

8 Uhr: Spiel Ligareserve Detmold — Heidenoldendorf, Vereinsvertreter und Spieler Lütkebölter.

8½ Uhr: Vereinsvertreter von Wendlinghausen und Spieler Hofmann.

9 Uhr: Spiel Wahmbeck — Waddenhausen, Vereinsvertreter, Spielführer Ebert und Schiedsrichter Heitmeier.

Die Mitglieder des Fußballausschusses sind willkommen.

Fr. M.

*

**Neue Termine der Bez.-Klasse, Gruppe 2.**

**VV. Lemgo hat 3. Mannschaft nachgemeldet.**

2. 11. Lemgo 3 — Leese 2; Riemeier II. Entrup. 9. 11. Sommersell 2 — Lemgo 3; Meister-Leese. 16. 11 Lemgo 3 — Wendlinghausen 2; Schneidek, Leese. 30. 11. Entrup 2 — Lemgo 3; Linneweber, Hörstmar. 7. 12. Lemgo 3 — Brake 3; Niewald, Hörstmar. 14. 12. Lüdenhausen 2 — Lemgo 3; Meier, Sommersell.

Westorf 2 scheidet in dieser Gruppe aus und spielt in der LMV.-Serie des Nordens mit. Die angesetzten Termine fallen aus.

**Neue Termine der Ligareserve.**

20. 11. Detmold — Lage; Brieh Jerxen-Orbke, Salzuflen — Lemgo; Walter, Helpup. Hoarefe.

*

### Handball

**Neue Handballtermine.**

2. 11. Salzuflen Jug. — Detmold Jug. Lage 2 — Detmold 2. Lemgo 1 — Pivitsheide 1.

*

Am Sonnabend, 1. November, Schiedsrichterlehrstunde in Lage Gasthof Schröder, 8 Uhr. Alle Schiedsrichter müssen erscheinen. Interessierte Spieler sind herzlich eingeladen. Jeder Verein muß mindestens einen Vertreter entsenden.

*

Am Sonntag, dem 2. Nov., findet in Salzuflen ein Auswahlspiel statt. Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung: A-Mannschaft: Kemmler (Lage); Bäcker (Salzuflen), Meier (Lage); Müller (Salzuflen), Heuscher (Lage), Rieve (Salzuflen); Schneider (Salzuflen), Rolfs (Salzuflen), Sieg, Mänken, Grundmann (Lage).

B-Mannschaft: Bock (Lemgo); Bünte Kulla (beide Detmold); Brenker (Lemgo) Heise, Grüne (beide Detmold); Giebe, Krüger (Lemgo), Strauß, Fraaß, Schäfer (Detmold).

Spieler, die aus irgend einem Grunde nicht antreten können, müssen bis Donnerstag, den 30. Okt., dem Handballobmann davon benachrichtigen.

Bte.

*

### Lippischer Rasensportverband

**Spielplan der LRV.-Vereine Gruppe Südost.**

2. 11. Sabbenhausen — Schwalenberg-Rischenau (W. Tölle, Brakelsiek); Brakelsiek 1 — Wöbbel 2 (Fr. Rahens auf Sabbenhausen); Eschenbruch — Brakelsiek 2 (Chr. Eikermann, Schwalenberg).

9. 11. Brakelsiek 1 — Wöbbel 1 (Fr. Schäfer, Glashütte); Wöbbel 2 — Eschenbruch (Chr. Hofmeister, Rischenau); Brakelsiek 2 — Sabbenhausen (Eikermann).

16. 11. Brakelsiek 1 — Brakelsiek 2 (Rahens); Eschenbruch — Schwalenberg-Rischenau (Tölle); Sabbenhausen — Wöbbel 2 (Hofmeister).

30. 11. Brakelsiek 1 — Sabbenhaus. (Schäfer); Schwalenberg-Rischenau — Brakelsiek 2 (Eikermann); Wöbbel 1 — Eschenbruch (Rahens).

7. 12. Sabbenhausen — Eschenbruch (Tölle); Wöbbel 1 — Schwalenberg-Rischenau (Hofmeister); Wöbbel 2 — Brakelsiek 2 (Eikermann).

14. 12. Eschenbruch — Brakelsiek 1 (Schäfer); Brakelsiek 2 — Wöbbel 1 (Rahens).

21. 12. Wöbbel 2 — Wöbbel 1 (Schäfer); Schwalenberg-Rischenau — Brakelsiek 1 (Hofmeister).

28. 12. Wöbbel 1 — Sabbenhausen (Eikermann); Schwalenberg-Rischenau — Wöbbel 2 (Tölle).

Die Spiele werden jeweils auf dem Platze des zuerst genannten Vereins ausgetragen, beginnend um 14.30 Uhr mit einer Viertelstunde Wartezeit. Vereine mit einer Jugendmannschaft lassen vor dem Punktespiel ein Freundschaftsspiel der Jugend austragen. Vorherige Vereinbarung erforderlich. Ergebnis der Spiele ist vom Platzverein schriftlich bis spätestens Dienstag der folgenden Woche dem Unterzeichneten nach Ehrsen-Vinke (Lippe), Forsthaus Eichwald, mitzuteilen. Eventuelle Proteste sind gleichfalls hierher einzureichen. Im übrigen wird auf die Besprechung vom 10. d. M. in Schwalenberg Bezug genommen.

Deppe.

### Aus den Vereinen

**VfB. Detmold, Fußballabteilung.**

Heute abend wichtige Spielerversammlung bei unserem Mitglied Paul Niewald. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Der Obmann.

**BSV. Heidenoldendorf**

Die Spieler der ersten Manschaft werden gebeten, am kommenden Donnerstag, abends 9 Uhr, in der Spielerversammlung zu erscheinen.

**Magdeburger Fechtturnier.**

Das zweitägige Fechtturnier des 1. Magdeburger Fechtklubs um den von dem ägyptischen Gesandten Dr. Hassan Nachat zu einem gesellschaftlichen Ereignis Gleanz wurde der Berliner Moos vor Rohde-Hannover und Baer-Berlin. Höhepunkt der Veranstaltung war das Schaufechten der Olympiasiegerin Helene Meyer mit dem ägyptischen Gesandten, das großen Beifall erntete.

# Deutsche Turnerschaft

## Lippischer Turngau

Seit langem ging es am vergangenen Sonntag in der Meisterklasse mal ohne die üblichen Ueberraschungen ab; d. h., wenn man die 4:2-Niederlage der TV. Schötmar gegen TG. Lage, die uns aber keineswegs absonderlich vorkommt, nicht als solche werten will. Den Ortskampf TV. 1860 — TV. Bahnfrei konnte 1860 erwartungsgemäß sicher für sich buchen.

Die Tabelle der Meisterklasse hat nach Ablehnung der Proteste von TG. Lage und TV. Lemgo folgendes Aussehen:

| | Spiele | Gew. | Unentsch. | Verl. | Pkt. |
|---|---|---|---|---|---|
| TV. Schötmar | 4 | 3 | 1 | 1 | 6:2 |
| TV. 1860 Detmold | 3 | 2 | 1 | 1 | 4:2 |
| TG. Lage | 4 | 2 | 2 | 2 | 4:4 |
| TV. Lemgo | 3 | 1 | 1 | 2 | 2:4 |
| TV. Bahnfrei | 4 | 1 | 1 | 3 | 2:6 |

*

### Die Spiele der Meisterklasse

**TV. Bahnfrei — TV. 1860 Detmold 3:8 (1:4)**

Das am Sonntagmorgen auf dem Pinneichenplatz ausgetragene Pflichtspiel der beiden Ortsvereine hatten eine zahlreiche Zuschauermenge angelockt, die einen spannenden Kampf zu Gesicht bekam. Leider aber konnten es sich einige Spieler nicht verkneifen, dem Unparteiischen durch Zurufe sein Amt zu erschweren. Jeder Turner sollte doch eigentlich wissen, wie er sich auf dem Spielplatz zu benehmen hat.

Das Spiel stand anfangs im Zeichen des Platzvereins, der bereits in der 2. Minute durch Nuissing zum ersten Treffer kam. Dann fand sich auch der Sturm von Bahnfrei, dessen neue Aufstellung mit einem guten Zusammenspiel aufwartete. Trotzdem konnte Weichsel durch einen unheimlich harten Wurf die Trefferspanne auf 2:0 erhöhen, und sofort vom Anwurf an bringt ein Weitschuß Lübkemanns das dritte Tor. Bahnfrei gibt sich aber nicht geschlagen und erzielt nach tadellosem Angriff durch Holzkämper den ersten Gegentreffer. Der gelbe Sturm ist zeitweilig entschieden besser als der von 1860; es langt aber vorerst nicht zu weiteren Erfolgen, da das Spiel jetzt zuviel auf den Angriffsführer eingestellt ist. Kurz vor Halbzeit wirft Freiberger das 4. Tor. — Nach Wiederanpfiff macht sich eine Ueberlegenheit Bahnfreis bemerkbar, da 1860's Sturm völlig versagt. Die Hintermannschaft hat alle Hände voll zu tun, um sich der Angriffe Bahnfreis zu erwehren. Trotzdem gelingt das 2. Tor. Landwehr kann das 5. Tor für 1860 erzielen, aber eine Minute später kommt Bahnfrei auf 6:3 heran und bleibt auch fast dauernd im Angriff. Erst als Lübkemann allein vorgeht und durch scharfen Flachwurf das 6. Tor erzielt, ist der Kampf entschieden. — Schiedsrichter Spellmeier leitete gut.

*

**TG. Lage — TG. Schötmar 4:2**

Das am Sonntag in Lage durchgeführte Spiel endete mit einem 4:2-Siege des Platzvereins. Der Kampf wurde sehr hart durchgeführt. Ueber den Spielverlauf werden wir morgen eingehend berichten.

*

**Ergebnisse aus dem Nachbargau**

TG. Bielefeld — Bünder TV. 8:2 (5:0)
Einigkeit Bielefeld — 1898 Bielefeld 1:2 (1:1)
TV. Künsebeck — TV. Spenge 3:1
Jahn Minden — TG. Herford 9:4
Mtv. Minden — TV. Gohfeld 4:2 (3:1)

### Die unteren Klassen melden:

**A-Klasse.**

**Tv. Sport — Reten 3:4 (2:3).**

In Sport gab es am Sonntag eine Ueberraschung. Reten konnte den alten A-Klassen-Gruppenbesten mit 4:3 bezwingen. Den Sieg haben die Gäste in erster Linie dem schnelleren Sturm zu verdanken. Zum Spielverlauf: Der Sturm der Gäste setzte sich schnell in Bewegung und bedrängte in der ersten Halbzeit mit Wind und Sonne im Rücken stark das Tor des Platzvereins. Innerhalb 10 Minuten konnten sie 2 Tore für sich buchen. Dann kam Sport auf. In der 21. Minute konnte Sport durch Strafwurf ein Tor erzielen. An den nächsten drei Minuten fiel ein weiteres Tor für jede Mannschaft. Mit 3:2 wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit konnten auf jeder Seite noch ein Tor erzielt werden.

**Tv. Augustdorf — Tv. 1860 Detmold 2 0:5 (0:1).**

Beide Mannschaften führten ein flottes Spiel vor. Bis Halbzeit konnte man von einer Ueberlegenheit einer Mannschaft nicht sprechen. Nach Halbzeit kamen die Augustdorfer sehr auf. In der letzten Viertelstunde war es ihnen möglich, vier weitere Tore zu werfen und einen klaren Sieg errangen.

**Tv. Hohenhausen — Tv. Lemgo 2 6:2 (4:0).**

Beide Mannschaften traten nicht vollzählig an. In der ersten Halbzeit zeigte sich eine deutliche Ueberlegenheit der Platzmannschaft. Erst nach Halbzeit konnten die Gäste für sich zwei Tore erzielen. Das Spiel verlief ruhig und flott.

**Tv. Bahn-Frei Detmold 2 — Tv. Brake 8:0.**

Die Detmolder hatten die Turner aus Brake zu einem Freundschaftsspiel zu Gast. Da die Braker verspätet ankamen, mußte abgekürzt gespielt werden. Der Mannschaft des Platzvereins war das Spiel nicht zu nehmen. Das hohe Ergebnis zeigt deutlich die Ueberlegenheit der Gastgeber.

**Tv. Lage — Tv. Schötmar 2 3:1 (3:0).**

In der Turnerstadt Lage trafen sich gelegentlich des Meisterklassenspiels der beiden Vereine die zweiten Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel. Wie zu erwarten war, konnte Lage als Klassenhöherer das Spiel für sich entscheiden. Schon bis zur Halbzeit führte die Platzmannschaft mit 3:0. Nach Halbzeit gelang es ihnen allerdings nicht, noch ein Tor anzubringen. Die Gäste konnten dagegen das Ehrentor erzielen.

**B-Klasse.**

**Tv. Nachtenhausen — Tv. Sulbach 2:5 (0:1).**

Die junge Mannschaft Nachtenhausen hatte am Sonntag ihr Pflichtspiel gegen Sulbach zu liefern. Es war vorauszusehen, daß die spielerfahrenen Sulbacher wohl das Spiel für sich entscheiden würden. Allerdings konnten sie in der ersten Halbzeit nur ein Tor erzielen. Nach Seitenwechsel fielen dann 4 weitere Tore in regelmäßigen Abständen für die Gäste. Zum Schluß kam die Platzmannschaft zu einem besseren Zusammenspiel und erreichte noch 2 Treffer für sich.

**Tv. Augustdorf 2 — Tv. Schlangen 0:3 (0:2).**
**Tv. Reten — Tv. Oerlinghausen 1:4 (0:3).**
**Tv. Ahmsen-Lockhausen — Tv. Herford 1:9 (0:5).**

**Jugend:**

**TV. 1860 — FV. Eichholz 14:0**

**Jugend-B-Klasse.**

**Tv. Reten — Tv. Wüsten 3:1 (0:0).**
**Tv. Lage 2 — Lieme 9:1 (3:0).**
**Tv. Ahmsen-Lockhausen — Tv. Reten 1:2 (1:1)**

**Schüler-Klasse.**

**Tv. Reten — Tv. Holzhausen 2:0.**
**Tv. Sport — Tv. Brake 1:0.**

**Turner schlagen Sportler.**

Einen interessanten Handballkampf gab es am Sonntag in Königsberg, wo sich eine Auswahlelf des Nordöstlichen Turnkreises und des Ballenverbandes gegenüberstanden. Die Turner zeigten sich hier ihren Gegnern leicht überlegen und siegten verdient mit 10:6 (6:5).

### Tor oder nicht?

**Etwas für Handballschiedsrichter**

An den letzten Spielsonntagen im Handball haben sich wiederholt unliebsame Zwischenfälle ereignet, die von der Allgemeinheit nur zu gern auf den Schiedsrichter zurückgeführt werden. Jeder, der einigermaßen die schwere Aufgabe des Spielleiters kennt, weiß, was von dieser Ansicht zu halten ist. Gerade für den Schiedsrichter gilt das Wort: Recht zu machen jedermann, ist eine Kunst, die niemand kann.

Nun werden aber in letzter Zeit wiederholt Fälle angeführt, in denen von seiten der Unparteiischen tatsächlich viel gesündigt wird, nämlich beim Angriff. Nehmen wir folgenden Fall:

Der Schiedsrichter pfeift bei einem Angriff auf das gegnerische Tor wegen regelwidrigen Haltens eines Stürmers durch den Verteidiger ab. Im gleichen Augenblick aber hatte sich der Stürmer bereits freigemacht und den Ball ins Tor geworfen. Muß der Schiedsrichter das Tor nun noch nachträglich als gültig anerkennen?

Eine Anerkennung des Tores ist nicht mehr möglich, da ja durch den Pfiff das Spiel unterbrochen war. Den Fehler hat der Schiedsrichter begangen. Er hat insofern gegen den Sinn der Regel verstoßen, als er die Wirkung des Torwurfes erst abwarten mußte. Wurde der Ball verwandelt, dann war auch das dadurch erzielte Tor gültig und die Behinderung des Verteidigers gewissermaßen dadurch gleichzeitig mitbestraft. Wurde aber der Ball vom Torwart gehalten, dann mußte der Schiedsrichter für den Fehler des Verteidigers nachträglich einen Strafwurf gegen dessen Partei verhängen. In derartigen Fällen ist also immer erst die Wirkung des Torwurfes abzuwarten, ehe das Spiel unterbrochen wird.

Gegen diese Regelauslegung wird, wie erwähnt, sehr oft verstoßen, um so mehr, als ihre Auslegung und sinngemäße Anwendung anfangs tatsächlich nicht einfach ist. Ferner wird durch den nachträglich gegebenen Strafwurf — für den Fall, daß der Ball gehalten wird — der Anschein erweckt, als ob der Unparteiische nachher seine Entscheidung korrigiere. Trotzdem aber muß durch Belehrung von Schiedsrichtern und Mannschaften dieser wichtigen Regel zur Anwendung verholfen werden, da die Erfahrung lehrt, daß in dieser Spielserie bereits zwei Mannschaften der Meisterklasse durch die Nichtanwendung Niederlagen einstecken mußten.

### Kunstturnen im Kreis 8a

**Manns-Detmold in der Entscheidung**
**Trotzheim schlägt Platzek**

Beim Ausscheidungsturnen der Geräteturner des westfälisch-lippischen Turnkreises, das am Sonntag in Dortmund stattfand, wurden von den 60 erschienenen Wettkämpfern glänzende Leistungen gezeigt. Man sah was Schwierigkeit und Schönheit der Ausführung anbelangt, mustergültige Darbietungen. Das mit Spannung erwartete Duell Trotzheim — Platzek konnte der erste für sich entscheiden. Sehr erfreulich ist es, daß sich Manns, TV. Bahnfrei Detmold, für die nächste Entscheidung disqualifizieren konnte. Die 20 Besten, die demnächst nochmals gegeneinander kämpfen werden, sind: Trotzheim-Dortmund, 93 P., 2. Platzek-Dortmund, 90 P., 3. Fink-Herford, 89 P., 4. Grüdelbach 88 P., 5. Platzek II 87 P., 6. Lorsbach-Eichen, Karaol-Bochum und Dehm-Siegen je 86 P., 7. Adam-Münster, 84 P., 8. Manns-Detmold, Soennecken-Lüdenscheid und Neuhaus-Bochum je 81 P., 9. Helmig-Dortmund, 80 P., 10. Oft-Mariendorn, Thiele-Lippstadt, Schlosser-Sendenhorn und Stutte-Eichen je 77 P., 11. Platzek III und Suurmann-Dortmund je 76 Punkte.

# Sport aus aller Welt

**Städtekämpfe im Kunstturnen**

Im Kunstturnen herrschte am Sonntag reger Betrieb. In Hildesheim siegte die einheimische Vertretung überraschend mit 387 Punkten über Kassel (381) und Magdeburg (378), während in Ratibor Wiens Mannschaft mit 461 Punkten über Kattowitz (413), Ratibor (368) und Troppau (320) triumphierte. In der Reichshauptstadt und in Hamburg wurden Ausscheidungskämpfe für den am Bußtag stattfindenden Dreistädtekampf Hamburg, Leipzig, Berlin in Leipzig durchgeführt, jedoch wurden auf Grund der gezeigten Leistungen noch keine Mannschaftsaufstellungen vorgenommen.

*

**Neue Staffelrekorde im Schwimmen**

Einen deutschen Staffelrekord über 4 mal 50 Meter Kraul für Herren stellte beim Düsseldorfer internationalen Schwimmfest die Mannschaft von Magdeburg 96 (Schweitzer, H. Schulze, Wurst, Gubener) mit 1:53,8 am Sonntag auf und unterbot den bisherigen Rekord um 9/10 Sekunden. Der Weltrekordversuch der Französin Yvonne Godard über 100 Meter Kraul mißlang, da sie mit 1:31,1 erheblich unter der Welthöchsthöchstleistung blieb. — Ein weiterer Staffelrekord, und zwar über 10 mal 50 Meter, wurde bei den Mannheimer Schwimmwettkämpfen mit 6:12,8 vom SV. Göppingen aufgestellt.

*

**Tag der Weltmeister in Dortmund.**

Die Besetzung der internationalen Radrennen in der Westfalenhalle am 2. November steht nun endgültig fest. Die Weltmeisterschaftsrevanche der Amateurflieger führt, wie bereits gemeldet, Gerardin, Cozens, Pellizari und Anderson zusammen und in den Dauerrennen starten Weltmeister Möller, Sawall, Linart und Grassin.

*

**Europameisterschaften im Gewichtheben**

Die Europameisterschaften im Gewichtheben wurden am Freitag in München mit den Kämpfen im Mittel- und Schwergewicht beendet. Den zweiten Europatitel für Deutschland nach Mühlberger errang im Mittelgewicht Olympiasieger Helbig (Plauen) mit der ausgezeichneten Leistung von 387,5 Kg vor Galimberti (Italien). Im Schwergewicht siegte erwartungsgemäß der Kanzler Rosseir mit 375 Kg. vor Schilbera (Wien) und Straußberger (München), die es beide auf 370 Kg brachten. Im Länderklassement trug Deutschland mit 25 Punkten den Sieg vor Oesterreich (20) und Frankreich (12 P.) davon.

*

**Geschlagene Meister.**

Bei den Radrennen am Wochenende wurden die Weltmeister Möller und Alfredo Binda geschlagen. Möller unterlag in Paris in den Dauerrennen trotz des Sieges in einem Lauf im Gesamtklassement dem Franzosen Uraao, während aber vor Paillard und Manera. Binda beteiligte sich an der Lombardei-Rundfahrt. 214 Klm. mit Start und Ziel in Mailand, mußte aber im Endspurt einer 16köpfigen Spitzengruppe nach einer Gesamtfahrzeit von 7.40,00 Piemontesi und Mara den Vortritt lassen. Peter Steffes startete in einem Flieaertreffen in Brüssel. Es langte jedoch nur zum vierten Platz hinter Kaufmann Scheerens und Arlet.

**Deutsche Schiedsrichter** waren am Sonntag im Auslande bei Fußball-Länderspielen tätig. In Budapest trennten sich die Mannschaften von Ungarn und der Tschechoslowakei unter Leitung von Dr. Bauwens-Köln unentschieden 1:1 (1:0) und in Warschau war Birlem-Berlin als Unparteiischer beim Spiel Polen — Lettland tätig. Die Polen siegten überlegen 6:0 (3:0).

**In der Wiener Freudenau** gelangte am Sonntag mit dem Austria-Preis für zweijährige und ältere Pferde Oesterreichs bedeutendstes Herbstereignis im Turf zur Entscheidung. Ueber 1300 Meter siegte der zweijährige Harkanyi unter Jocken Scheiball knapp gegen seinen ein Jahr älteren Konkurrenten Phönix (Zaitagra).

## Fußball-Liste

**Repräsentativspiele.**

Glasgow Schottland — Wales 1:1 (1:1).
Ungarn — Tschechoslowakei 1:1 (1:0).
Tschechoslowakei — Ungarn (Amateure) 2:1 (1:1).
Polen — Lettland 6:0 (3:0).
Städtespiel Brünn — Breslau 2:4 (1:3)
Städtespiel Budapest — Prehburg 3:1 (1:0).

**Westdeutschland.**

Kölner BC. — Turu Bonn 8:1.
Blau-Weiß Köln — Borussia M.-Gladbach 1:1.
Berg. Gladbach — Alemannia Aachen.
Viktoria Rheydt — VfR. Köln 2:0.
Duisburg 99 — Union Krefeld 0:2.
Großschafter SV. Moers — SV. Oberhausen 1:3.
VfB. Speldorf — Meidericher SV. 1:3.
SV. Kaldenkirchen — Homberger SV. 1:5.
Rasensport Oberhausen — Duisburger SV. 1:5.
Fortuna Düsseldorf — Turu Düsseldorf 3:0.
SV. Kaldenkirchen — Homberger SV. 1:5.
Rasensport Oberhausen — Duisburger SV. 1:5
Fortuna Düsseldorf — Turu Düsseldorf 3:3.
SC. 99 Düsseldorf — Viktoria Düsseldorf 3:1.
MSV. Linden — FC. Schalke 04 4:0.
Alemannia Dortmund — Sportfreunde Essen 1:5.
Essen 99 — Westfalia Herne 5:7.
Herb-Emscher — Germania Bochum 1:5.
TuS. Bochum — Gelsenkirchen 07 3:1.
VfB. Altenessen — Germania Herne 3:3.
Union Gelsenkirchen — Castrop 09 3:2.
TuS. Bochum — Sportfreunde Dortmund 3:5.
Schwarz-Weiß Essen — Rot-Weiß Essen 4:2.

**Westfalenbezirke.**

Paderborn 08 — Arminia Bielefeld 3:3.
SV. Ahlen — Westfalia Ahlen 3:0.
Bielefeld 06/07 — SV. Hamm 0:3.
Unna 08 — Union Heford 3:1.
Sparta Nordhorn — VfL. Osnabrück 1:2.
Münster 08 — Borussia Rheine 4:4.
Union Recklinghausen — Westfalia Scherlebeck 3:3.

### Weltrekord im Langsamfahren

Wir haben ja schon allerlei erlebt. In Amerika ist einer mit seinem Auto von St. Louis bis Chikago rückwärts gefahren. Als ein Pariser das gleiche Kunststück auf der Strecke nach Lyon aufstellen wollte, wurde er von der Polizei daran gehindert, die ihn einholte und zur Rückkehr zwang, weil der Wagen als Verkehrshindernis aufgefaßt wurde. Statt dessen hat der Pariser „Automobil-Club de l'Esle de France" einen Wettbewerb im Langsamfahren abgehalten und den Sieger tatsächlich zum Weltmeister ausgerufen.

Die Strecke war 670 Meter lang. Es ging von der Rue le Pic bis zum Gipfel des Montmartre, also bis zum Saor Coeur. Fünfzig Wagen aller Kategorien hatten sich eingefunden, uralte Maschinen und moderne Renner, Lastwagen, Motorräder mit Beiwagen usw. Den Rekord stellte ein Monsieur Ulrich auf, der für Ueberwindung der 670 Meter 1 Stunde 50 Min. und 23 Sek. benötigte. Gefordert wurde, daß der Wagen ständig in Gang bleibe und niemals während der Fahrt stehe. Monsieur Ulrich hat also im Durchschnitt pro Sekunde 10 Zentimeter zurückgelegt, wobei er unterwegs in einem „Zwischenpuri" mit 32 Sekunden für einen Meter einen Sonderrekord aufstellte.

Die ganze Veranstaltung glich einem Volksfest. Ungeheure Menschenmengen begleiteten fast stehend die „rasenden" Wagen, an deren Spitze eine uralte Postkutsche mit dem Richterkollegium fuhr, das eine Fahne mit den Worten „Die Letzten werden die Ersten sein" aus dem Wagen flattern ließ.

**Deutschlands Handballmeister,** Polizei Berlin, mußte sich am Sonntag im Verbandsspiel gegen den SC. Charlottenburg mit einem Unentschieden 1:1 (0:0) begnügen und büßte damit den ersten Punkt in der neuen Spielzeit ein.

# Jack Diamond läßt grüßen . . .

Der Ruhm Chicagos läßt New York nicht schlafen. Das ist eine alte Geschichte. Chicago, die Hauptstadt der Verbrecher? — Unsinn! Was Chicago kann, können wir auch! Und Jack Diamond liegt in seinem gemütlichen „Familien-Hotel" in seinem Blute, durchbohrt von drei, vier Revolverkugeln.

Was bedeuten gegen diese romantischen Hochtaten der New Yorker „Gangsters" die armseligen Banditenstreiche Fra Diavolos, Rinaldinis und Karl Moors, die sich in Wäldern und Höhlen verstecken mußten, während die Stars der amerikanischen Räuberromantik in Palästen wohnen und in Familienhotels absteigen? Was bedeuten selbst Lewis Wallaces Helden der Nacht, die jetzt in der Mode sind, gegen die Großunternehmer Amerikas im organisierten Verbrechergeschäft? Die amerikanischen Damen, die ein feines Gefühl für nationales Heldentum haben, geben uns den Maßstab. Jack Diamond wird von ihren Liebesbriefen überschüttet; er muß sich zu ihrer Beantwortung ein Sekretariat beilegen. Noch weiß man nicht, wer dem großen Räuberhauptmann die Kugeln in den Leib gejagt hat: seine eigenen Leute, die sich von ihm betrogen wähnen, oder Al Capone, der andere Herrscher im unterirdischen New York, der Robespierre zu jenem Danton, der Caesar zu jenem Pompejus. Sollte es sich herausstellen, daß Al Capone seinen Gegner niedergestreckt hat, so werden ihm die Herzen der amerikanischen Anbeterinnen romantischen Heldentums zufliegen.

Der Boden, auf dem sich diese Kämpfe abspielen, ist die Arena des „boot-legging", des Alkoholschmuggels. Al Capone beansprucht die Vorstadt Brooklyn als sein alleiniges Herrschaftsgebiet, weil er dort geboren ist, und ächtet jede Konkurrenz als einen unlauteren Einbruch in sein legitimes Reich.

Ob Jack Diamond vor ihm seine Vergnügungsreise nach Deutschland, die eine Flucht war, angetreten hat, oder vor einer revoltierenden Partei seines eigenen Heerbanns, ist noch ungewiß. Aus Deutschland ausgewiesen und nach Amerika abgeschoben, begab er sich, sogleich, nachdem er den Boden New Yorks wieder betreten hatte, in ein stilles Hotel, das sich „Familien-Hotel" nennt und dessen Direktor, mit dem unmißverständlichen deutsch-östlichen Namen Ginsberg, mit seiner Familie sofort verschwand, als Jack Diamond niedergestreckt worden war. Dieses friedliche Familienhotel war von Diamond errichtet worden, und die größere Hälfte der Anteile ist noch heute in seinem Besitz. Er konnte dort einkehren, wann er wollte, und sich nennen, wie er wollte, und fühlte sich in seinen stillen vier Wänden verhältnismäßig sicher.

Scarface — so der bürgerliche Name des Häuptlings mit dem Kriegsnamen Capone, der auf deutsch Dickkopf bedeutet — suchte zunächst vergeblich nach seinem Gegenkönig, dem er seine Unterhändler senden wollte. Er ließ alle seine Spürhunde auf dessen Fährte los, und diese trafen, am vorigen Samstag vor acht Tagen, abends zufällig Sagaro, den Generalleutnant Diamonds, als er in Jersey City aus einem Ferry-boat stieg. Ohne sich im mindesten um die zu dieser Stunde zahlreiche Menge von Straßenpassanten zu kümmern, stürzten sich die Gangsters Al Capones mit gezücktem Revolver auf Sagaro.

„Die Adresse Jacks oder das Leben!" schrien sie ihn an.

Sagaro ist, wie viele Offiziere dieser beiden gegnerischen Heere, Italiener und liebt das Leben, nach nationaler Tradition, mehr als die Vasallentreue. Er nannte darum Monticello, das Familien-Hotel.

„Diamond ist da", versicherte er, „mit seiner Freundin, der rothaarigen Tänzerin . . ."

„Es ist gut", sagten die Kundschafter, „du kannst gehen."

Kaum hatte er den Rücken gewandt, als er von einigen Kugeln niedergestreckt wurde. Hätte ihm seine Anhänglichkeit an seinen Chef den Wunsch eingegeben, ihn zu warnen, er hätte ihn nicht mehr ausführen können.

Von nun an gehen die Lesarten auseinander. Die einen erzählen, dieselbe Truppe, die Sagaro ausgefragt und unschädlich gemacht, hätte Jack im Hause Monticello angeschossen; die anderen behaupten, sie hätten Jack schon von mehreren Kugeln durchbohrt vorgefunden, und eine Gruppe Mißvergnügter aus Jacks eigener Truppe habe ihn niedergestreckt.

Wie dem auch sei, tot war Jack Diamond nicht, wenn auch schwer verwundet. Tot ist er noch heute nicht. Er kennt seine Angreifer, aber er will sie nicht nennen. So viel er auch, nachdem er das Bewußtsein wieder erlangt hatte, von der Polizei ausgefragt wurde, die Angabe von Namen verweigerte er beharrlich.

Scarface ist verschwunden. Nur ein Brief ist von ihm bei der Polizei eingelaufen, der besagt,



**Marion Roberts, die Geliebte Jack Diamonds,** während des polizeilichen Verhörs.

Miß Marion Strasmick, auf der Bühne als Marion Roberts bekannt, wurde unter dem Verdacht der Mitwirkung bei dem Attentat auf ihren Geliebten, Jack Diamond, verhaftet. Sie soll den Täter kennen und sich in dem Zimmer Diamonds aufgehalten haben, während die Schüsse fielen.

daß er nichts Näheres um den Anschlag wisse, daß seine „Freunde" indessen Grund hätten, Diamond böse zu sein, denn er hätte ihnen gesagt, Al Capone möge sich zum Teufel scheeren. — Solche spaßhaften Briefe schreibt man sich drüben.

Diamond hatte indessen allerlei Vorsichtsmaßregeln getroffen. Seine Wohnung in Catskill am oberen Hudson hatte er verlassen und einen Trupp von zwanzig Mann in seine Villa gelegt, um sie gegen den Versuch einer Brandlegung der Caponeleute zu beschützen. Die Caponeleute kamen in der Tat, und zwar in solcher Anzahl und Bewaffnung, daß die Besatzung sich nicht stark genug fühlte, um den Angriff allein abzuschlagen; sie telefonierte nach New York und bat um polizeiliche Hilfe. Es erschien denn auch tatsächlich eine starke Polizeitruppe und entsetzte die Belagerten. Man glaubt zu träumen, wenn man so etwas liest.

Kurz vor der Revolverszene im Familienhotel hatten sich zwei Ereignisse begeben, die auch sehr merkwürdig waren und mit dem Ereignis im Familienhotel wahrscheinlich zusammenhängen.

In Long Beach, dem reizenden Seebad bei Los Angeles in Kalifornien, trifft eines Tages der ehrenwerte Mr. Leonard Steinberg aus Brooklyn, New York, ein, und ist bald darauf verschwunden. Vier Männer entstiegen, als sie Steinberg lustwandeln sahen, einem Automobil, umringten ihn, umschnürten ihn wie einen Pariser Schinken, schoben ihn in das Automobil und fuhren davon. Am hell-lichten Tage! Wo er geblieben ist, weiß man nicht. Ob er noch lebt oder nicht, weiß man ebensowenig. Seine Frau in New York übergab der Polizei einen Brief, worin man ihr mitteilte, wenn sie ihren Mann wiedersehen wolle, so möge sie 30 000 Dollar an einem bestimmten Orte deponieren.

Der ehrenwerte Leonard Steinberg war bootlegger in Brooklyn, dem Herrschaftsgebiet Al Capones.

Zu gleicher Zeit verschwand ein anderer ehrenwerter Bürger der Vereinigten Staaten, Harry Western, gleichfalls bootlegger zu Brooklyn und Inhaber von acht „Speakeasies". Speak easy heißt „sprich leise!", und man bezeichnet damit verborgene Kneipen ohne Konzession, in denen Alkohol ausgeschenkt und gespielt wird. Diamond hatte den Brooklyner Speakeasies eine Steuer auferlegt, Western begehrte dagegen auf und hatte seine Genossen aufgefordert, mit ihm gemeinsam die Steuer zu verweigern. In New York nimmt kein Mensch an, daß er noch unter den Lebenden weilt.

Man sieht, New York hat Chicago nichts vorzuwerfen. Diamond liegt inzwischen zwischen Tod und Leben im Krankenhaus und wird von der Sehnsucht nach Deutschland verzehrt. Weiß der Teufel, was ihm hier bei uns so gut gefallen hat. Er ist so gütig, es uns nicht nachzutragen, daß er bei seinem ersten Betreten deutschen Bodens abgeschoben wurde. Seinen Berliner Rechtsanwalt, den Dr. Sandack, überschüttete er mit Kabeltelegrammen, worin er ihn beschwor, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um ihm die Einreiseerlaubnis zu verschaffen, und worin er das deutsche Volk grüßen läßt . . . er, der Napoleon der Räuber-Romantik!

Diogenes.

## Der neue Jannings-Film „Liebling der Götter"



Jannings als Kammersänger Winkelmann (und Kammersänger Winkelmann als Othello), daneben Renate Müller als Frau Kammersänger.

In diesen Tagen erlebte der neue Janningsfilm „Liebling der Götter" als Festvorstellung des Vereins Berliner Presse seine Uraufführung. Er zeigt Jannings als berühmten Opernstar, zeigt die märchenhaften Erfolge des alle Frauen bestörenden Tenors, der von Triumph zu Triumph eilt und dabei allmählich das innere Gleichgewicht verliert. Bis er plötzlich die Stimme einbüßt und seine Laufbahn zu Ende scheint. Das Unglück läutert ihn. Er findet heim zu der Frau, die an seine Seite gehört, findet Ruhe und Glück und findet auch seine Stimme wieder.

### Literarische Rundschau

**Deutscher Schulkalender 1931.** Ein künstlerischer Wandabreißkalender mit 112 Bildern. (Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H. München). Preis 2.90 RM. — In die Hand eines jeden deutschen Lehrers, ins Konferenzzimmer einer jeden Schule, in die Studierstube eines jeden Erziehers gehört dieser Kalender, denn er vermag sehr sehr viel Anregung für Erziehung und Unterricht zu geben. Und besonders empfohlen sei er auch den Eltern damit sie sehen, wieviel Mühe und wieviel Liebe man heute in der Erziehung ihrer Kinder aufwendet.

*

**Jagd-Abreißkalender der „Deutschen Jäger-Zeitung".** Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis 3 RM., in Buchform 5 RM. Er erscheint 1931 bereits im 17. Jahrg. Neben dem farbigen Titelbild nach Lilfefors konnten im Jahrgang 1931 erstmalig vier farbige Kunstdrucktafeln nach Jagdgemälden von Kuhnert, Gehrts, Schütz und Oswald eingefügt werden, ohne daß infolge der erhöhten Auflage eine Preiserhöhung nötig wurde. — Der Kalender umfaßt 168 meist doppelseitig illustrierte Blätter, in denen das Weidwerk als Ganzes seinen Ausdruck findet und praktisch, wissenschaftlich und künstlerisch in Erscheinung tritt. Praktische Ratschläge jagdkundliche Mitteilungen, die Wiedergabe jagdlicher Rechtsentscheidungen monatliche Wegweiser für Hege, Fütterung, Waffenpflege, Hundezucht und -pflege u. a. m. sowie Ratschläge für Küche, Hof und Garten wechseln mit stimmungsvollen Gedichten, jagdhistorischen Ereignissen, Anekdoten und Humoresken aus dem Jägerleben. Alles dies rankt sich um den ausgesuchten Bildschmuck des Kalenders, bei dessen Bearbeitung die Kamera des erprobten Kamera-Jägers ebenso beteiligt ist wie die Künstlerhand berufener Meister und Verherrlicher unseres edlen Weidwerks. — Der reiche anregende Stoff ist knapp gedrängt, alles Ueberflüssige ist ausgeschieden, Wichtiges und Wesentliches betont. Mit seiner Kunst durchwehen den Kalender sinnige Beiträge von Malern und Dichtern. Nicht nur dem ausübenden Jäger, nein, auch dem für Jagd, Kunst, Natur und Wissenschaft empfänglichen Menschen schlechthin ist der Kalender ein reichfließender Born der Belehrung, Anregung und Unterhaltung.

**Klima und Klimaschwankungen.** Von Professor Dr. K. Knoch, Leiter der Klimaabteilung des Preußischen Meteorologischen Instituts Berlin. 151 Seiten. Gebd. RM. 1.80. In Sammlung Wissenschaft und Bildung. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. — Nach einer Einführung in Begriff, Umfang und Methodik der Klimaforschung zeigt Verfasser, welche Klimaelemente beim Zustandekommen des Klimas zusammenwirken müssen und welche Klimatypen so entstehen. Ueber alle diese Erscheinungen sowie über die Zusammenhänge von Klima und Mensch weiß uns Verfasser in anregender Weise zu unterrichten und uns so manche klimatologische Erscheinung, die dem Laien sonst rätselhaft zu bleiben pflegt, mit interessanten Beispielen zu erklären.

*

**Die Reisen des Herrn Hofraths.** Von Peter Purzelbaum. Reich illustriert von Horst von Möllendorf. Preis kartoniert RM. 3.—, in Leinen gebunden RM. 4.50. Schliessen-Verlag, Berlin W. 35. — Peter Purzelbaums Mission ist es, überall Lachen und Freude zu bereiten. In diesem Bestreben hat er diesmal in alten Scharteken und Schmökern gestöbert, bis er in den Memoiren des Geheimen Hofraths Louis Schneider, des „Vorlesers" König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, ein paar kostbare Perlen echten Humors entdeckte. Wer Peter Purzelbaums Humor kennt — und wer kennt ihn nicht nachdem seine Kacamarek-Bücher in hunderttausend Exemplaren über die ganze Welt verbreitet sind, der wird nach diesem Buche greifen und es immer und immer wieder lesen, wenn ihn in diesen traurigen Zeiten das Verlangen nach Aufheiterung und Ablenkung befällt.

*

**Paul Steinmüller: Die Ernte.** Eine Ausgabe aus seinem Werk. Mit Vorwort von Friedrich Düsel. Feinkart. 2,40 RM., Leinen 3.— RM. Verlag Martin Boeneck, Berlin W. 9. — Paul Steinmüller hat sich in mancherlei schriftstellerischen und dichterischen Formen versucht, ehe er die seine, die ihm eigens angemessene und anvertraute, fand: in Novellen, Romanen und Dramen. Er selber ganz Meister, ganz in Ich reif und vollendet ist er erst in der kleinen Form der besinnlichen, sittlich-erzieherischen Betrachtung und Weisung geworden. Gedanken, Empfindungen und Erkenntnissen, mit denen er im Laufe von anderthalb Jahrzehnten zehn Bändchen gefüllt hat.